

Adressbuch 1880

S. Goetheplatz.

Abbrecher

Zieht unfern des Ostendes der Maximilian Straße und südlich der Maximilianbrücke, fast parallel mit dieser, über den ehemaligen Triftkanal und die Isar zur sogenannten Praterinsel.

Ackerstraße

Führt von der Hochstraße in das östlich der Au liegende Ackerland. Der Name besteht seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857*)

Nach der Vereinigung der Vorstädte Au, Giesing und Haidhausen mit der Hauptstadt am 1. Okt. 1834 wurden bald die Straßenbenennungen der neuen Bezirke rvidiert, welche zahlreich, oft ganz zufällig entstanden und durchaus nicht alle offiziell waren. Es handelte sich hier zunächst darum, die Namen der vielen Gäßchen, Winkel und Eckhäuser zu vermindern, die mit der Hauptstadt gleichlautenden zu beseitigen und überhaupt Ordnung zu schaffen. Diese Arbeit zog sich von 1855?57 hin und machte besonders in der Au große Schwierigkeiten, deren sieben Viertel, nämlich das weisse, blaue, gelbe, grüne, rothe, violette und die getrennten ?Lüften?, sogar nicht vor dem 1. Sept. 1857 außer Gebrauch kamen.

Verbindet im östlichen Theile der Au die Hochstraße mit dem Giesingerweg und die Auer-Kirchhofstraße und geht in die nach der Irrenanstalt führende Auerfeldstraße über.

Adalbertstraße

Adalbertstraße.

Zur Erinnerung an den Prinzen Adalbert von Bayern, jüngsten Sohn König Ludwig I., geb. zu München 19. Juli 1828, gest. zu Nymphenburg 21. Sept. 1875. Sie erhielt 28. Juni 1827 von König Ludwig die Benennung ?letzte Straße?, womit er den Wunsch ausdrücken wollte, daß keine weitere nördliche Parallelstraße entstehen möge; 1829 bekam sie ihren jetzigen Namen und ward 1842 bis zur Türkenstraße fortgesetzt.

Zweigt von der Ludwigstraße an der Nordseite der k. Universität westlich ab und endet an der Arcisstraße beim nördlichen Friedhofe ab.

Adelgundenstraße

Zu Ehren der Prinzessin Adelgunde von Bayern, dritten Tochter des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Würzburg 19. März 1823, vermählt mit dem Herzog von Modena 30. März 1842. Die Straße wird seit 26. August 1845 so genannt und hieß bis dahin ?Persfabrik-Anger?.

Führt von der St. Annastraße am Lehel, die Maximilianstraße beim Nationalmuseum durchschneidende, in südlicher Richtung zur Fabrikstraße.

Aengerstraße

Führt auf die städtischen Aenger, welche seit 1810 Theresienwiese genannt werden, und hieß bis August 1864 Aengerweg.

Zieht von der Schwanthalerstraße am Schulhause vorüber in südlicher Richtung zur Theresienwiese.

Akademiestraße

Das großartige Gebäude der Akademie der bildenden Künste ist deren Grenze nach Norden. Die Straße führt ihren Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877. *)

*) Wo zwei oder mehrere Daten angeführt sind, ist der erste in der Regel der Tag der allerhöchsten Entschließung, während die folgenden Zeitbestimmungen sich auf magistratische Ausschreibungen beziehen. Im Einverständnis mit der k. Polizeidirektion oder auch auf deren Antrag machte nämlich der Magistrat von der allerhöchsten Ermächtigung nicht sogleich Gebrauch, wenn z. B. eben die Volkszählung im Gange war, der Druck des amtlichen Adressbuches bevorstand u. s. w.

Beginnt am nordnordöstlichen Ende der Ludwigstraße, unfern des Siegesthores, zieht parallel mit der Adalbertstraße an dem k. Akademiegebäude der Künste vorüber und endet am nördlichen Theile der Türkenstraße.

Albanistraße

Z. E. a. Francesco Albani, einen bedeutenden italienischen Maler, geb. 1578 zu Bologna und gest. dortselbst 1669. *) Die k. bayerischen Sammlungen bewahren mehrere Gemälde von ihm. Zwei Landschaften von seinem angeblichen, jedenfalls wenigerberühmten jüngeren Bruder Johann Baptist, gest. 1668, besitzt die Galerie zu Schleißheim. Die Straße führt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

*) Die sich mehrfach zeigenden Unvollständigkeiten in den Taufnamen, dann den Geburts- und Sterbedaten, sind vorerst nicht zu vermeiden gewesen. Bei lange verblichenen Persönlichkeiten wird solche Lücken selbst die gründlichste geschichtliche Forschung kaum mehr auszufüllen vermögen.

Zieht im tiefliegenden, nordwestlichen Theile der Au von der Frühlingstraße, die Asamstraße kreuzend, zur Entenbachstraße.

Albertgasse

Der Weingastgeber Franz Albert, ein im letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts rühriger Bürger Münchens, war Besitzer des Gasthofes ?zum goldenen Hahn?, des jetzigen als Gendarmerie-Kaserne verwendeten Hauses Nr. 10 ter Weinstraße, von dem aus die enge Albertstraße zum Frauenplatz führt. Das Haus besaß ursprünglich Hans Wilprecht, von dem das anstoßende Stadtthor einige Zeit seinen Namen trug (s. Schäfflerstraße); dann gehörte es dem Partizier Ainwig dem Altmann, der die Erlaubnis erhielt, von dem Rückgebäude aus durch die Mauer auf ?Unser Lieben Frauen-Freithof? eine Thür machen zu dürfen, deren Spuren bis in die neuste Zeit zu sehen waren. Die Albertstraße hieß früher ?Thaler?- und dann ?Hahnengäßchen?.

Verbindet die Weinstraße nächst der Gendarmeriekaserne mit dem östlichen Theile des Frauenplatzes.

Allingstraße

Z. E. a. die Schlecht bei Alling, vier und eine halbe Stunde von München, 21.-22. Sept. 1422, zwischen Herzog Ludwig VII. dem Gebarteten von Bayern-Ingolstadt und den Herzogen Ernst und Albrecht von Bayern-München. Diese Tage gehören zu den blutigsten in der Epoche jener unseligen Bruderkämpfe, welche so düstere Blätter in der bayerischen Geschichte bilden. Das Treffen des zweiten Tages begann bei Puchheim am Fuße des Parsberges und zog sich im weiteren Verlaufe gegen Alling und Hoflach hin. Besonders die

Tuchmachergilde der Münchner Bürger war es, welche tapfer für ihre Fürsten focht, das feindliche Centrum durchbrach und den Sieg hauptsächlich gewinnen half. ? Alling, allingas (Ort des Allo) kommt urkundlich zum erstenmale 802 vor, dann wieder 1057 als Allingen. Hoflach (früher wahrscheinlich nur Name eines Walsgebietes hofloh oder hofloch, wobei loh = Wald, Gehölz) ist Nebenkirche der Pfarrei Puchheim und ward c. 1425 mit Beziehung auf den Sieg der Münchner Herzoge als Votivkirche erbaut. Am ersten Gefechtstage gerieth nämlich der junge Herzog Albrecht in höchste Lebensgefahr; da gebobte der erlauchte Vater Ernst den Bau einer Kirche, wenn er seinen Sohn zu retten vermöchte und er entriß ihn glücklich den andringenden Feinden. Im Kirchlein zu Hoflach istv links an der Seitenwand ein altdeutsches großes Freskogemälde zu schauen, welches die bayerische Herzoge und ihre vornehmsten Ritter datstellt, wie sie dankend vor der Gottesmutter und ihren heiligen Verwandten knieen. Nachdem das Bild öfter mit wenig Glück restauriert worden war, erneuerte man es 1843 in gelungener Weise. ? Die Allingstraße hat ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Führt von der Friedenstraße in Haidhausen, unfern des Lokomotivenhauses des Ostbagnhofes, zur Ampfingstraße.

Alpenplatz

<p></p>Zwei der ihn begrenzenden Straßen gestatten einen Ausblick nach den bayerischen Alpen. Er wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.</p></div>

Liegt zwischen der Watzmann- und Alpenstraße im nordwestlichen Theile Giesings und wird von der unteren Grasstraße durchschnitten.

Alpenstraße

<p></p>In ihrer südöstlicher Verlängerung erblickt man einen Theil des bayerischen Alpenkranzes. Sie trägt ihren Namen seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Verbindet im nordöstlichen, hoch gelegenen Theile Giesings die Friedhof- mit der Zugspitzstraße.

Altenhofstraße

<p></p>Bildet die Verbindung zwischen der Diener- und Burgstraße (s. letztere) und führt zum ??Löweneck? des alten Hofes (s. denselben).</p></div>

Verbindet die Dienerstraße mit der Burgstraße beim Mozarthause und dem Löweneck.

Alter Hof

<p></p>Derselbe hieß in frühester Zeit einfach ?Burg? oder auch ?Ludwigsburg? und führt seinen heutigen Namen nach manchem Umbau zum Unterschiede von der zwischen 1384?92 wenigstens theilweise entstandenen ?neuen Veste? (siehe Residenzstraße). In einer Urkunde von 1398 kommt zum erstenmale die Bezeichnung ?alte Veste? vor, aus der dann 1827 ?alter Hof? ward-. ? Nachdem Herzog Ludwig dem Strengen bei der ersten Kandestheilung von 1255 Oberbayern zugefallen war, verlegte er seinen Hof nach München, wo ? wie es scheint ? die Erbauung einer Burg bereits 1253 begonnen hatte. König und Kaiser Ludwig der Bayer (1294, resp. 1314 und 1328?47) vergrößerte und erweiterte den beschränkten Bau seines Vaters, indem er ihm den anstoßenden westlichen Flügel hinzufügte. Lag auch der Hauptbau noch innerhalb der alten Umfriedung, (s. Hofgraben) so drängte er doch durch eine Anzahl von außerhalb jener sich befindenden Nebengebäuden auch zur Vergrößerung und Verstärkung der Stadtbefestigung. Gleichwohl scheint die Burg selbst vor dem Brande von 1327, welche die halbe Stadt München in Asche legte, nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. Kaiser Ludwigs Sohn, der Herzog Ludwig der Brandenburger (1347, resp. 49 und 1351?61), errichtete, an den obern erwähnten Seitenflügel anschließend, einen weiteren Bau, in welchem er auch residierte. Die Gränzen desselben sind noch deutlich zu erkennen, da er die Spuren eines im 16. Jahrhunderts stattgehabten Brandes trägt. An dieses Gebäude reiht sich bis zum heutigen Rentamtsgebäude ? der Stelle der ehemaligen, von Kaiser Ludwig

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 3/111 Stand: 28.03.2024

erbauten, 1806 geschlossenen und 1815 leider abgerochenen ?Lorenzkerche? ? wieder ein kleineres Haus, das von jeher der Hofkeller war und dessen unterirdische Räume noch gegenwärtig zur Aufbewahrung des berühmten Einbockbieres benützt werden. Neben der bezeichneten Kirche befand sich das nördliche Burgthor, das heute als Durchgangsbogen aus dem alten Hofe auf den sogenannten ?Hofgraben? führt. Das rechts an dasselbe stoßende Gebäude, welche noch den hohen Giebel gegen Westen zeigt, war die ?Hofkammer? (dermalen dem Kreisarchiv Oberbayern eingeräumt) und der ganze östliche Tract das ?kurfürstliche Bräuamt?, das aber 1831 abgebrochen und an dessen Stelle jener große Bau errichtet wurde, in welchem sich zur Zeit die k. Steuerkassatster-Kommision befindet. An der südlichen Seite, dem Bräuamt benachbart, und gegen den noch stehenden ?Altenhofthurm? zu, der in die Burggasse führt, lag ein Gefängnis, welches man das ?Schottenstübel? hies, oberhalb desselben die herzogliche Dinerschaft wohnte. ? Die ?alte Veste? blieb Sitz der regierenden bayerischen Herzoge bis Albrecht IV., den Weisen (1465?1508), der, als er am 3. Sept. 1467 Alleinregent geworden, die alte Vest, vielmehr das ihm neben derselben am 14. März 1466 zugewiesene Haus, verließ und seine Wohnung und Hofhaltung in die ?neue Veste? verlegte. Nur dessen Bruder Herzog Sigmund (s. Sigmundstraße) bewohnte noch ferner die alte Veste, bis er auch diese am 19. März 1474 seinem Bruder Albrecht abtrat, und von nun an abwechselnd die Schlösser Dachau, Grünwald, Rannhofen, Menzing und zuletzt das wahrscheinlich von ihm erbaute Blumenburg (s. Blumenburgstraße) bezog.</p>

Ist jener Häusercomplex, welcher zwischen dem Hofgraben und der Pfisterstraße einerseits und der Burgstraße anderseits liegt.

Alzheimer Eck

</p><p>Die Bedeutung des Namens erscheint klar; wenn aber mehrere Lokalschriftsteller aus ihm folgerten, daß hier wahrscheinlich die früerste Ansiedelungen Münchens überhaupt, sowie speziell die der Stadt zu suchen seien, ? die sogenannten ?Mönchshöfe? (Munichshöfe), kurzweg ?bei den Mönchen, München, apud monachos? genannt, welche die Klöster Schäftlarn, Tegernsee und Wessobrunn hier besaßen- so liegt für eine solche Annahme selbst nicht der geringste Nachweis vor, und überdieß wäre dann sicher eine derartige Niederlassung sofort in das Weichbild der alten Stadt gezogen worden und nicht außerhalb derselben geblieben, wie solches wirklich der Fall gewesen ist. ? Das Quartier ?im Althain?, lag zwischen der Hackengasse (s. dieselbe) und dem Färbergraben, und ward von dessen Häusercomplex ?jene Ecke, welche gegen die Herzogspitalgasse zu lag (Haus nr. 8) schon frühe als ?Altheimereck? bezeichnet, wovon dann die jetzige Straße, einst als ?Althamgasse? bekannt, den Namen erhielt. Wohl zur Erinnerung an die einstige Lokalität ?im Hagka? ließ Jemand an dem erwähnten Eckhause zwei noch vor fünfzig Jahren sichtbare Hacken anmalen, welche die Veranlassung zu der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufkommenden Verunstaltung ?Althammereck? gaben. Im Novembe 1869 stellte der Magistrat die richtige Schreibweise der alten Benennung wieder her.. Dort, wo das heutige Alzheimerreck etwa in der Mitte sich hackenförmig biegt, ward in alten Tagen der Schweinemarkt abgehalten, und von daher stammt die bis in das dritte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts für die westliche (größere) Hälfte der Lokalität vorkommende, debe Bezeichnung ?am Saumarkt?, die selbst heute noch hin und wieder vom Volke gebraucht wird. Doch war für diesen Theil des Alzheimerrecks, der Nähe des Damenstifts-Gebäudes wegen, vorübergehend auch die Bezeichnung ?Stiftsgasse? üblich. ? Ein Theil des ?Althaim? hieß früher ?am oberen Elend?, indem im 13. Jahrhundert von der reichen und angesehenen Patrizierfamilie der Sentlinger dortselbst ein zweites Pilgrimhaus (bezüglich des ?ersten? und des Begriffes ?Elend? s. Dreifaltigkeitsplatz) mit einem eigenen ?Elendseelhaus? und einem ?Elendfreithof? gestiftet ward. Diese ?Sentlinger-Elendhaus? ist das Haus Nro. 16 am Alzheimerreck mit seinem alterthümlichen hohen Giebel gewesen, das aber im Juni 1875 als gänzlich baufällig abgebrochen und an seiner Stelle ein neues, staatliches Gebäude errichtet wurde, wodurch zugleich in dieser Straße, deren in mehren Ecken und Winkel hervorspringende Häuser sich bisher unschön darstellten, eine künftig gerade Bauline begonnen werden konnte. Das zweite dazu gehörende Haus Nro. 15 war das ?Elendseelnonnenhaus? und beide wurden von der zur Pfarrei von U. L. Frau zählenden ?Bruderschaft der Elenden?

(confraternitas exulum) besorgt. Dies im nbsp;?Althaim? befindliche Pilgerherberge nannte man zum Unterschiede von der am Dreifaltigkeitsplatze bestehenden nbsp;?oberen Elend?. Der Name kommt in den Sal- und Grundbüchern der Stadt, sowie noch in den Münchner Tagblättern des 17. und 18. Jahrhunderts häufig vor. Der Armen- oder ?Elendfreithof? aber lag auf der sogenannten nbsp;?Hofstatt? (s. dieselbe). Erst 1780 ließ man das nbsp;?Elendseelhaus? als nicht mehr nöthig eingehen und kam die stiftung in das unlängst veräußerte Bart'sche Seelhaus (Nro. 6 der Herzogspitalstraße- s. Barthstraße); die letzter, nach Absterben der anderen übriggebliebene Seelnonne wurde eben dahin versetzt und hieß diese bis an ihr Ende noch die nbsp;?Seelnonnenwaberl vom Elend?. Die Elendbruderschaft bestand zwar bis zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts, aber, nachdem die Pilgrimhäuser aufgehört hatten, wurden ihre Einkünfte vom Stadtmagistrat in Verwaltung genommen.</p>

Verbindet den nördlichen Theil des Färbergrabens mit der Herzogspitalstraße zunächst der Damenstiftkirche.

Am Bach

<p>Ein kleines Gäßchen am sogenannten Lehel, das sich an dem jenen Bezirk durchfließenden Isarkanal hinzieht.</p>

Ist ein Gäßchen am Lehel, zwischen Adelgunden- und Pfarrstraße.

Am Bergsteig

<p>Ein Fußpfad, der sich am scharf abfallenden, rechten Isarrande vom Zacherl-Keller in der Vorstadt Au bis zur Kirche der Vorstadt Giesing hinzieht. Er gehörte einst theilweise zur ?Lohe?; seine schon früher übliche Benennung ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.</p>

Zieht sich von der Nockherstraße in der Au auf dem Isarrande bis gegen die Giesinger Pfarrkirche.

Am Durchlaß

<p>Der Aermühlbach ist hier durch einen größeren Häusercomplex geleitet. Der Name besteht seit 10. Juli resp. 1. Sept. 1857, vordem hieß diese Lokalität ?innere Isarstraße?.</p>

Zweigt von der Ohlmüllerstraße, unfern des neuen Schulhauses in der Au südwestlich ab und zieht parallel mit der Rottawstraße zur Falkenstraße.

Am Einlaß

<p>Schon 1328 wird urkundlich das ?Schiffertor? genannt, durch welches die Floßleute von der nahen oberen Lände an der Isar ein- und ausgingen. Durch baulicher Veränderung entstand aus ihm 1533 der ?alte Einlaß?, welcher seinen Namen daher erhielt, weil man bei ihm, wenn einmal die anderen Thore geschlossen waren, noch in die Stadt gelassen werden konnte. Der Thorschluß fand im Winter um 9 Uhr, im Sommer um 10 Uhr Abends statt. Dieses Einlaßthor (innerer Einlaß) fielen 1826. Das ?Einlaßthor durch den Wall? nach dem Schifferthor, an welches sich die im Nov. 1829 wiederhergestellte alte Benennung der heutigen Straße knüpft, bestand von 1633 bis 1844. Der Einlaß zählte früher zur ?Müllerstraße?.</p>

Verbindet die Blumenstraße, gegenüber dem nordöstlichen Theile der Schrammehalle, mit der Müller- und Rumfordstraße.

Am Feuerbächl

<p>Als die Verschönerungen in der Vorstadt Au zu Anfang dieses Jahrhunderts immer dringender wurden, ließ der dortige Landrichter Franz Xaver Steyrer vor allem die Hauptstraße verbessern. Neben derselben zog sich ein Graben hin, worin das Abwasser stehen blieb und faule Dünste verbreitete. Diesem Uebelstande half Steyrer dadurch ab, daß er 1806-7 einen Kanal graben ließ und so das stagnierende Wasser in die Isar ableitete,

wodurch noch der weitere Vortheil entstand, daß jenes bei der Feuersbrunst angestaut zum Löschen gebrucht werden konnte. In dieser Weise möchte die von den Bewohnern gebrauchte Benennung der Lokalität zu klären sein, welche dann seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1957 amtlich ward.</p>

Befindet sich zwischen der Rottaw- und der Entenbachstraße im südlichen Theile der Au.

Am Gasteig

<p>Wohl einst der ?gähe? oder ?gache? Steig, vielleicht auch der ?Gaissteig?, welcher zum hohen Rand des rechten Isarufers emporführte. Das einstmalige Leprosenhaus zur Heilung der Sondersiechen soll schon aus dem Jahre 1253, also aus der Zeit Herzog Ludwig des Strengen stammen; urkundlich sicher geschieht jedoch der ?Leprosen auf dem Gasteige bei München? erst 1295 Erwähnung. Die alte Kapelle ist längst verschwunden, die gegenwärtige Kirche gehört der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Das Nikolaispital für die Unheilbaren mußte 1861 den 1857 gewonnenen neuen Anlagen weichen, und kamen die Kranken einstweilen in das innere Irrenhaus in Giesing (s. Balanstraße), zu Anfang Okt. 1877 aber in den Neubau neben dem Krankenhause r. d. Isar. Die städtische Versorgungsanstalt für Arme ward 1796 auf den Gasteig verlegt, woselbst sich seit 1763 das astronomische Observatorium befand, das sich selbst an der Stätte des einstmaligen ?Schneeweißenburg-Schlüssels?, genannt die ?Schwanenburg?, erhob. Das heutige palastähnliche Pfründnergebäude ließ der Magistrat 1861-62 erbauen.</p>

Beginnt außerhalb der Zweibrückenstraße und zieht sich, sie sogenannten Gasteiganlagen bildend, in nördlicher Richtung gegen das Maximilianeum.

Am Glockenbach

<p>Der große Isarkanal, welcher östlich des alten (südlichen) Gottesacker hinläuft, in dessen Nähe sich schon 1454 das Glockengußhaus befand und an dem auch die ?ober Lände? eingerichtet ist, gab seinen Namen der ihm parallel ziehenden Straße.</p>

Zieht von der Müllerstraße, unweit des Sendlingerhorplatzes, an der Ostseite des südlichen Friedhofes vorüber bis zur Kapuzinerstraße nächst der schmerzhaften Kapelle.

Am Graben

Hier befindet sich, nördlich des Sendlinger Thores, der noch am deutlichsten, erhaltenen Theil des alten Stadtgrabens. Die Lokalität hieß früher ?Grabenstraße?; der sie durchziehende Glockenbach wurde September 1879 ausgemauert und überwölbt.

Am Gries

Das Wort hat hier die Bedeutung von Kieselgeschiebe oder sehr groben Sand (altdeutsch greoz, grioz ? Ufersand), auf welchem der nordöstliche Theil des Lehels erbaut ist. Vor Regulierung und Eindämmung des Isar befand sich hier eine mächtige Sand- und Kiesbank. Der obere Theil des Gries hieß früher ?Schnazel?; eine Bierwirthschaft dortselbst trägt noch diesen Namen.

Am Kirchstein

Zwei östlich Haidhausen, nahe der Burgfriedensgrenze liegende Ziegelein trugen seit c. 1830 den Namen ?Neustein?. Während nun letzterer vorerst noch dem Besitz des Maurermeisters Schöpke verblieb, gab der Kirchenbauausschuß Haidhausen dem Ziegelstadel nebst Lehmgrund, welchen er 1855 käuflich erwarb, die Benennung ?Kirchlein?, weil dort die Steine zum Bau der neuen Pfarrkirche erzeugt wurden. Der Gesamtname

für beide Anwesen ist vom 7. März, resp. 1. April 1856.

Am Kosttor

Das Kostthor von Kaiser Ludwig dem Bayer erbaut, hieß wahrscheinlich bald nach seiner Entstehung, jedenfalls aber seit 1389 urkundlich *Gruggenauerthor*, weil nämlich mit dem Beginne der Befestigungslinie von 1319 das Gruggenauer Viertel (s. Plätzchen) theilweise zum Stadttinneren gezogen ward. Schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts, wo die Gruggenau das hauptsächlichste Gebiet für Gemüsezuucht (Wurzgärtnerei) bildete und sich auch die herzoglichen Wurzgärten dort befanden, entstand die Benennung *Wurzerthor*. Das letztere erst im 17. Jahrhundert nach dem Anwohner *Wurzer* (Gärtner) aufgekommen sei, ist weniger glaubwürdig. An diesem Thore wurde täglich das von dem Patrizier Martin Riedler, Mitglied des inneren Rathes, am, am Freitage vor Judica in der fasten 1449 (28. März) gestiftete *reiche Almosen* an sechs Arme, anfänglich jedoch nicht in Geld sondern in Naturalien vertheilt (s. Riedlerstraße). Unter der Verwaltung des Magistrats und durch verschieden Wohlhäter vermehrten sich allmählich die Mittel für eine größere Anzahl von ausgespeisten Dürftigen, und so entstand der Name *Kost-* oder *Brodthor*,, welcher in den gleichzeitigen Salbüchern oft vorkommt. Die Benennung blieb, obgleich zuletzt das Almosen selbst auf den Frauenfreithof übertragen wurde. Durch das Kostthor wollten die patriotischen und tapferen Oberländer-Bauern, der getroffenen Verabredung gemäß, während der Christnacht von 1705 in die Stadt dringen, un die feindlichen Oesterrreicher zu vertreiben. Im 17. Jahrhundert hatte man den, später als Schuldnergefängniß benützen *Neuthurm* an das Kostthor angebaut (s. Nezhurmstraße). Beide erfuhren bei Anlage der Maximilianstraße noch Schonung, theilten jedoch 1872 das Schicksal des Angerthores. Die letzten Steine des Kostthores verschwanden endlich nach Vollendung der Neubauten rückwärts des Hofbräuhaus-Areales im September 1879. Ein Theil der Lokalität *am Kostthor* gehörte früher zur *Marstallstraße*. Das ehemalige *Kostthorgäßchen* ist schon bei Beginn der Erweiterungsbauten in der Umgebung des Thores aufgegangen. Im Nov. 1869 stellte der Magistrat den alten Namen *am Kostthor* wieder her.

Am Lilienberg

Derselbe, früher *Gaisberg* genannt, trägt seinen Namen unverkennbar symbolisch mit Beziehung auf den Kult der unbefleckten Jungfrau, der auf jener Höhe mit Vorzug gepflegt wurde. Johann Max v. Alberti, Bürgermeister von München, wollte auf der Anhöhe neben der Gaisreiter'schen Kapelle ein Klösterchen für einige Jungfrauen gründen. 1693 wurde der erste Stein hiezu gelegt, 1696 war es vollendet. In der Folge baute er dort auch eine Kirche in Form einer Rotunde, der unbefleckten Empfängniß Mariens geweiht, welche 1705 die Consecration erhielt. 1715 zogen Benediktiner-Nonnen aus dem Kloster Niedernburg zu Passau auf dem Lilienberge ein und wirkten dort bis zur Aufhebung ihres Stiftes 1803. Die Vermuthung, daß dieselben in ihren Garten Lilien pflanzten, kann neben der obigen Erklärung des Namens aufrecht bleiben. Als am 25. Juli 1806 die Au offiziell zur Vorstadt Münchens erklärt wurde, erhielt sie eine dreifache silberne Lilie über drei grünen Hügeln in das Wappen.

Am Mühlbach

Die Erklärung liegt in der Bezeichnung selbst, die seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich ist. Der Mühlbach hieß ursprünglich Auerbach und ward von Herzog Wilhelm V. ungefähr 20 Fuß breit und 6 Fuß tief bei Harlaching aus der Isar durch die Au geleitet. Seinen jetzigen Namen führt er erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts.

Am Neudeck

Die herzogliche Villa Neudeck (schon 1416 war hier die ?Neydegker Mahlmühle? im Gang), die vielleicht mit der 1480 genannten ?neuen Veste in der Au? identisch ist, bestand als Jagdschlößchen jedenfalls unter Herzog Wilhelm IV. (1508-50). Der Name deutet auf einen mittelalterlichen Herrnsitz ?Nidegge?. Herzog Albert V. (1550-79) erweiterte die Besetzung zu einem Lustschloß nebst Hofgarten; dessen Sohn Wilhelm V. (1579-97), resp. 1626) gestaltete dieselbe, seiner Gemüthsrichtung entsprechend, zu einer großartigen Einsiedelei um. Am 3. Juni 1628 erfolgte die kirchliche Trennung der bisherigen Filiale ?Giesing-Au? von Bogenhausen, indem die Au zur selbstständigen ?Pfarrei Neudegg? erhoben ward. Kurfürst Ferdinand Maria überließ Neudeck 1660 den Paulanern. Bei der Auflösung des Klosters der letzteren (s. Paulanerplatz) kam der Garten in Privatbesitz und erhielt die Bezeichnung ?Neudeckergarten?. Der alte Name ist am 10. Juli resp. 1. Sept. 1857 in das amtliche Straßenverzeichnis aufgenommen worden.

Am Nockherberg

Ein auf der Höhe zwischen der Au und Giesing dort stehendes Haus mit Garten, wo die Verlängerung der Ohlmüller- und der Hochstraße sich treffen, gehörte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts dem Banquier Nockher und ist heute als Gastwirthschaft ?zum Nockhergarten? bekannt. Hievon leitet sich die am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich festgestellte Benennung ab. Der Nockherberg gehörte früher theilweise zur ?ehemaligen? Fraunhoferstraße (s. Ohlmüllerstraße), theils hieß er ehemdem ?Bergstraße?.

Amalienstraße

<p>Z. E. a. die Prinzessin Amalie Auguste von Bayern, erste Zwillingstochter aus der zweiten Ehe des Kurfürsten und nachmaligen Königs Maximilian I. Joseph, geb. zu München 13. Nov. 1801, vermählt mit dem Prinzen Johann, späteren König von Sachsen, 21. Nov. 1822, gest. zu Dresden 8. Nov. 1877. Die Straße trägt ihren Namen seit 1. Dez. 1812 und hieß vom 21. Nov. 1808 bis dahin ?Freudenstraße?, damals jedoch nur von der Theresien- bis zur Löwen- (jetzt Schelling-) Straße reichend. ? Die hier wie bei der Türken-, Barerstraße u. a. vorkommenden Abtheilungen in ?obere?, ?mittlere? und ?untere? Straße entsprechen zwar bei der Länge vieler Verbindungen dem praktischen Verkehr, haben jedoch keinerlei amtliche Begründung.<p>

Zweigt von der Glückstraße in nordöstlicher Richtung ab, schneidet die Theresien-, Schelling- und Adalbertstraße und mündet in die Akademiestraße.

Ampfingstraße

<p>Z. E. a. die Schlacht bei Mühldorf und Ampfing (s. Mühldorfstraße). Für ihre Benennung wie für jene der Gammeldorfstraße war deren Lage im Südosten der Stadt maßgebend, d. h. die Himmelsrichtung der Orte, bei welchen die für die bayerische Geschichte so bedeutungsvollen Schlachten vorfielen. Die Straße führt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Januar 1877.<p>

Zieht an der südöstlichen Grenze Haidhausens von der Rosenheimer- zur Berg am Laimstraße.

An der Grube

Heißt bei der städtischen Baukommission zur Unterscheidung von der ähnlichen Lokalität Haidhausens im inneren Geschäftsverkehr ?Schwabinger Grube?. Die wenigen in einer Vertiefung stehenden Häuser erklären die Benennung von selbst.

An der Kreppe

Von dem Provinzialismus 'Greppe' abgeleitet, was einen vom Wasser ausgespülten Graeb bedeutet, der auch zum Fahrweg dient; also ist 'in' oder 'an der Greppen' so viel als 'in' oder 'an einer Sandgrube, einem Hohlweg'. Die kleinen Wohnstätten Haidhausens, welche jene Bezeichnungen tragen, sind auch in ähnlicher Weise entstanden. Der ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

An der Schwaige

&p&t;Der Name rührt zweifellos von einem früher vor der jetzigen Ausdehnung Haidhausens hier gelegenen Oekonomiegute her, auf welchem mehr Milchwirtschaft als Gedreidebau betrieben wurde. Auf der Schwaige' und 'an der Schwaige' waren schon ältere Benennungen, die am 7. März, resp. 1. April 1856 in eine Bezeichnung zusammengefaßt wurden. Um das Gedächtnis an die frühere Lokalität zu bewahren, selbst wenn der heutige Straßennamen verschwunden sein wird, hat ihn die Balthasar Füger'sche Bierbrauerei als Firma angenommen. Der einstige Name dieser Straße war 'Farbmachergasse', weil sie zum Hause eines Gewerbsmannes führte, der Farben bereitete.&t;p&t;

Angertorstraße

&p&t;Der Angerthurm wird schon 1319 urkundlich genannt; die beiden an den äußeren Ring der Stadtmauer sich lehrenden halbrunden Thürme aber sind ähnlich wie beim Sendlingerthor, erst später(1398) erbaut. Während des Vierherzogenkrieges, als München von den herzoglichen Brüdern Ernst und Wilhelm belagert ward, schloß und vermauerte das Angerthor, und öffnete es ungeachtet des wiederhergestellten Friedens während vier Jahrhunderten nicht mehr bis zum 25. Okt. 1806, wo die Ausdehnung der Stadt die Freigabe dieser Passage nothwendig machte, obgleich dieselbe bis zur Stundenoch immer weniger belebt ist denn andere Aus- und Eingänge. Der hier einst überbrückte Stadtgraben wurde 1850 beim Bau der Schrannehalle eingefüllt und 1851 der innere Hauptthurm des Angerthores abgerissen. Die Beseitigung des östlichen der beiden Nebenthürme erfolgte erst im Okt. 1869 und im Mai 1871 brach man den westlichen nebst der anstoßenden alten Stadtmauer ab, deren Zug gegen das vormalige Schifferthor hin (s. Blumenstraße) sich gleichwohl noch gut erkennen läßt. Die heutige Straße ist schon 1823 hergestellt worden, zählte aber früher zur 'Müllerstraße' und hat ihren jetzigen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874, der das Gedächtnis an das 'Angerthor' erhalten soll.&t;p&t;

Verbindet zunächst des südwestlichen Pavillions der Schrannehalle die Blumen- mit der Müllerstraße.

Arcisstraße

&p&t;Z. E. a. die Schlacht bei Arcis sur Aube in Frankreich, 20. u. 21 März 1814, an der die Bayern, unter fekdmarschall Wrede das V. Armeekorps der alliirten Armee bildend, rühmlichen Antheil hatten. Sie wird seit 2. März 1826 auf Befehl König Ludwig I. so genannt und hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer Entwicklung 'Amalienstraße' (vom botanischen Garten bis zum Königsplatz), 'Ludwigstraße' (vom Königsplatz bis zur Theresienstraße an nördlich). Die hierauf folgendende Gesamtbenennung 'Friedrichstraße' erhielt sie zum Gedächtniß an den Pfalzgrafen Friedrich Michael von Birkenfeld-Zweibrücken und Rappoldstein, den Vater König Maximilian I.&t;p&t;

Beginnt an der Sophienstraße gegenüber dem Hauptportale des Glaspalastes, wird von der Karl-, Brienner-, Gabelsberger-, Theresien-, Heß- und Schellingstraße geschnitten und zieht am nördlichen Friedhofe vorüber zur Adalbertstraße.

Arcostraße

&p&t;Ungefähr am Beginn derselben befand sich 1860 das unscheinbare Palais des Grafen Ludwig von Arco, geb. zu München 30. Januar 1773, gest. dortselbst 21. Aug. 1854. Er gehörte einem besonders um das

bayerische Fürstenhaus, aber auch um die Armeewohlverdienten, aus Südtirol stammenden, adeligen Geschlechter an und war Obersthofmeister der Kurfürstin Maria Leopoldine, Erzherzogin von Oesterreich-Este, der zweiten Gemahlin Karl Theodors, mit der sich Arco 14. Nov. 1804morganastisch vermählte. Nach seinem Tode ging das Palais, welches vor sich üppig grüne Wiesen und eine herrliche Kastanienallee, rückwärts einen großen hübschen Garten hatte, durch Kauf an den landwirthschaftlichen Centralverein über. Die Straße führt ihren Namen seit 17. Nov. 1862.</p></div>

Zieht vom südlichen Beginn der Barerstraße zum Glaspalaste in der Sophienstraße.

Asamstraße

<p>Z. E. a. die Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam, berühmte Münchner Künstler; ersterer geb. zu Benediktbeuern 18. Sept. 1686, widmete sich der Malerei, letzterer zu geb. zu Tegernsee ? unbekannt wann ? war Bildhauer und Stukkatur-Arbeiter. Die von 1733?36 erbaute, jedoch erst nach ihrer gänzlichen Vollendung 22. Mai 1746 consecrirte und 1860 restaurierte Johanneskirche in der Sendlingerstraße ist der Brüder zum Theil auf eigene Kosten selbstgesetztes schönes Monument, allerdings zunächst im Geschmacke ihrer Zeit. Sie erbauten auch das Schloßchen Maria Einsiedel oberhalb Thalkirchen nebst einer Kapelle, die zu Anfang dieses Jahrhunderts abgebrochen ward. Cosams starb zu München 11. Mai 1739, Egid zu Mannheim 29. April 1750. Der Name der Straße besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan 1877.</p></div>

Beginnt an der Ohlmüllerstraße im tiefliegenden, nordwestlichen Theile der Au, läuft parallel der Frühlingsstraße, wird von der Boos- und Albanstraße geschnitten und endet an der Schlotthauerstraße.

Auenstraße

<p>Auenstraße.</p></div>

<p>Zieht aufwärts des linken Isarufers in die zu lieblichen städtischen Anlagen verwandelten Isarauen. Ein Theil dieser Straße hieß früher ?obere Isarstraße?, ?Wasserstraße? und ?Baumstraße?; ihren heutigen Namen hat sie seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874. ? Die Benennung der benachbarten, am 3. Aug. 1876 genehmigten ?Lenzstraße?, tritt nach magistratischer Mittheilung an die k. Polizeidirektion vom 5. Okt. gleichen Jahres vorerst nicht in Kraft.</p></div>

Zweigt von der Frauenhoferstraße nächst der Reichenbachbrücke ab und führt isaraufwärts bis zum Baldeplatze.

Auerfeldstraße

<p>Auerfeldstraße.</p></div>

<p>Führt in Verlängerung der Ackerstraße direkt in die südöstlichder Au liegenden Felder. Der Name ist seit 7. März resp. 1. Apr. 1856 amtlich. ? Au [althochdeutsch Ouwa, Owe, auch Auwa, Ouwe und Awe, Awa] bedeutet eine insel oder Halbinsel, welche ein Fluß durch seine Arme bildet, oder überhaupt Wiesenland am Wasser. Während die Au westlich immer vom Hauptbette der Isar begrenzt war, hatte sie ostwärts sicher einen kleineren Arm des Flusses, wie sich ja noch jetzt in dieser Richtung ein Kanal (der Auer-Mühlbach) hinzieht. Das die heutige Au schon in vorchristlicher Zeit betretbarer und wohl auch wohnlicher Grund gewesen, ist zwar nur eine Vermuthung, die sich auf verschiedene Römermünzen gründet, die man daselbst gefunden. Allein es nöthigt auch nichts, sogar wenn man die durch den Fluß stets gefährdeten Niederlassungen erwägt, das Entstehen der Au als Ansiedelung oder Ortschaft weit unter die Anfänge der Stadt München herabzudrücken, wie es bisher vielfach geschehen. Im Beginne des 15. Jahrhunderts bauten sich edle Familien, wie die Preysing und Haslang, in der Au Landhäuser mit Gartenanlagen, und zu Ende des 17. Jahrhunderts finden sich schon größere Wohnstätten auf der Höhe. Die erste Dult in der Au war am 6. Oktobrt 1796.</p></div>

Bildet die Verlängerung der Ackerstraße in der nordöstlichen Ecke der Au und zieht an der Kreisirrenanstalt

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 10/111 Stand: 28.03.2024

vorüber zur Balanstraße.

Auerkirchhofstraße

<p>Zweigt sich unter einem rechten Winkel von der Auerfeldstraße ab und führt über die Braunauer-Eisenbahnlinie hinweg an das nordwestliche Eck des 1817 eröffneten, 1837 und 1851 erweiterten und seit 1876 auch für Giesing dienenden Auerkirchhofes, dessen Kapelle 1821 erbaut ward. Der Straßennamenname ist seit Ende 1867 amtlich.</p>

Zieht von der Auerfeldstraße in südsüdwestlicher Richtung zum östlichen Friedhofe.

Auf der Insel

So wird zunächst der abwärts der alten steinernen und der neueren Ludwigsbrücke (s. Zweibrückenstraße) liegende Theil der großen Isarinsel genannt. Beim Volke heißt sie manchmal auch ?Kalkinsel?, während der nördliche Theil einer östlich gelegenen, von der Isar und dem Aermühlbach umflossenen Halbinsel die Benennung ?Kohleninsel? führt.

Augsburgerstraße

<p>Da dieselbe weder eine Beziehung auf die Stadt Augsburg hat, noch in ihr ein Hauseigenthümer des Familiennamens ?Augsburger? nachweisbar ist, so lag es nahe, an den Augsburg-Boten als Inwohner dieser Straße zu denken. Bestimmten Aufschluß hierüber gibt auch das Stadtgrundbuch nicht, doch kommt unter den ältesten Einträgen in diesem Gäßchen der Bürger und Augsburg-Bote Joseph Palmberger vor, welcher seit 12. Jan. 1809 auf einem Anwesen desselben 4000 fl. Ewiggeld liegen hat und 826 als gestorben erwähnt ist. Wahrscheinlich wohnte Palmberger der Augsburg Straße ganz nahe.</p>

Verbindet westlich die Thalkirchenerstraße unweit der St. Stephan-(Gottesacker-)Kirche mit der Lindwurmstraße.

Augustenstraße

<p>Z. E. A. Die Prinzessin Auguste Amalie von Bayern, erste Tochter aus der ersten Ehe des Pfalzgrafen und nachmaligen Kurfürsten und Königs Maximilian I., geb. Zu Straßburg 21. Juni 1788, vermählt mit dem Herzog von Leuchtender 14. Jan. 1806, gest. Zu München 13. Mai 1851. Die Straße führte ihren heutigen Namen vom 21. Nov. 1808 an zuerst nur von der Dachauer- bis zur jetzigen Brienerstraße hieß damals ?Friedrichstraße?. Die Gesamtbenennung datiert vom 1. Dezember 1812.</p>

Zweigt von der Dachauerstraße nächst der Karlsstraße und dem neuen Viktualienmarkte in nordöstlicher Richtung ab, wird von der Briener-, Gabelsberger-, Theresien- und Heßstraße geschnitten und endet an der Schellingstraße.

Augustinerstraße

<p>Deren ganze nordwestliche Seite bildet das ehemalige Augustinerkloster. Im Westen außerhalb der Stadt dehnten sich in alter Zeit Besitzungen des Kloster Schäftlan aus, auf welchem Feldbau und zwar vermuthlich vorzugsweiser Haberbau betrieben ward, daher man diese Gegend ?auf dem Haberfelde? nannte. Dort stand schon i frühen Tagen ein Kirchlein des heil. Johannes. Herzog Ludwig der Strenge erbaute nun 1281 für die Eremitenbrüder des Ordens des hl. Augustinus zu jenem kleinen Gotteshaus ein Klösterchen, welches anfänglich sehr unbedeutend gewesen sein mag, denn schon wenige Jahre darauf fasste dessen Sohn den, Herzog Rudolf I., der Stammler, wie aus dem Wortlaute der Stiftungsurkunde vom 4. April 1294 hervorgeht, den Entschluß, für sich und Namens seines Bruders Ludwig, des nachmaligen Kaisers, den Augustinern ein neues, größeres Kloster zu bauen. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Bau schon längere Zeit vor Errichtung der

Stiftungsurkunde begonnen worden sein wird, denn bereits unter dem 23. Mai 1294 erwirkten die Augustiner wegen Mangels der zum Fort- und Ausbau des Klosters nöthigen Geldmittel von dem Bischof Heinrich von Regensburg einen vierzigägigen Ablaß. Die gänzliche Vollendung des Klosters und der Kirche erfolgte 1296 und am 2. Mai dieses Jahres, und zwar gleich nach der Einweihung des Chores der neuerbauten Franziskanerkirche, (s. Max-Joseph-Platz) geschah auch die Einweihung der Augustinerkirche durch den Bischof Emicho von Freising. Das die Augustinerkirche bei der großen Feuersbrunst am 14. Febr. 1327 gänzlich vernichtet worden sei, ist vollkommen irrig. Hingegen aber entstand Montag nach Georgi (25. April) 1429 ein Brand, welcher das Augustinerkloster und die Kirche verzehrte. Noch war letzteres nicht völlig wiederhergestellt, als am 1. Mai 1434 Mittags eine durch Mordbrenner gelegt Feuersbrunst das im Wiederaufbau begriffene Augustinerkloster sammt Kirche einäscherte. Nur langsam ging nach diesem doppelten Unglücke der großen Kosten wegen die Wiedererichtung der abgebrannten Gebäude von statten; erst am 1. Okt. 1449 wurden einige Altäre der neuenstandenen Kirche durch Peter Ulmer von Gmund, Weihbischof von Freising, benedicirt, und einige Zeit später die vollendete Kirche selbstconsecrirt. 1458 fand man es für nöthig, das Gotteshaus zu vergrößern. Auch diese Kirche blieb von dem Restaurationsfieber zu Anfang des 17. Jahrhunderts nicht verschont; 1620 mußte die Gothik der Renaissance weichen. Um die Einkünfte des Klosters zu vermehren, ließ Prior Johann Baptist Inninger, ein geborenen Münchner, auf dem anstoßenden Klostergrunde in der Löwengrube, sowie auf dem dazugehörigen des Augustinergäßchen 1669 eine Reihe von gebäuden (die Häuser Nro. 1 bis 5) als ?Miethstock? erbauen, welche heute noch der ?Augustinerstock? heißen. 1803 fiel auch das Augustinerkloster der Säkularisation zum Opfer. Die großartige Kirche ist seit 1804 als Mauthhalle verwendet. ? Wenn es richtig, daß die frühere Benennung der Liebfrauenstraße (s. dieselbe) ?Freimannergäßel? einst auch das Augustinergäßchen trug, dann darf vielleicht ein ehemaliger Zusammenhang beider angenommen werden.</p>

Verbindet den nordwestlichen Theil des Frauenplatzes mit dem Ende der Kaufinger- und dem Anfang der Neuhauserstraße, gegenüber des Einganges in den Färbergraben.

Äußere Birkenau

<p>Der Grund für diese schon alte Benennung liegt nahe; aus dem Wildwuchs ward zuletzt eine Baumkultur. Seit 7. März, resp. 1. April 1856 unterscheidet man eine ?äußere? und ?innere? Birkenau, die beide selbst wieder aus der ?Birkenau?, ?zur Lohe? und ?bei den Pfaffenhäusern? hervorgingen.</p>

Beginnt an der Schlotthauerstraße, zunächst der Bezirksgrenze zwischen der Au und Giesing und endet unweit des Hans Mielich-Platzes an der Simbacher Bahnkurve.

Äußere Isarstraße

Sie zieht im Lehel hart am linken Isarufer hin.

Äußere Maximilianstraße

Durch die weitere Entwicklung der Maximiliansstraße nach Osten entstandene Name ist amtlich seit Ende 1867.

Äußere Wiener Straße

<p>Die ?Wienerstraße? durchzieht Haidhausen seiner ganzen Länge nach und theilt es gleichsam in eine kleiner und größere Hälfte; nach erfolgter Gabelung fast am Ende Haidhausens läuft sie mit dem einen Arme über Wasserburg und Salzburg, mit dem anderen über Mühldorf und Braunau nach Wien, weshalb die Gesamtbezeichnung früher auch ?Braunauerstraße? lautete. Der schön ältere jetzige Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich; die Unterscheidung in ?äußere?

und ?innere Wienerstraße? gehört erst der Neuzeit an.&/p>

Baaderplatz

&/p>Z. E. a. Franz Xaver von Baader, einem namhaften deutschen Philosophen, geb. zu München 27. März 1765, gest. dortselbst 23. Mai 1841. Er trägt seinem Namen seit 28. Sept. 1877, 1. Jan. 1878.&/p>

Liegt zwischen der Buttermelcher- und der Kohlstraße, unfern des Criminal-Gefängnisses und des Militär-Heumagazins, und wird von der Baaderstraße durchzogen.

Baaderstraße

&/p>Sie hieß ursprünglich ?untere Kaiblmühlstraße?, dann nach dem in ihr gelegenen Wirnhier'schen Bade, die ?Badstraße?, und zwar beim Volke die ?kleine?, weil die heutige Pfarr- und die Gewürzmühlstraße den gleichen Namen trugen, nichtamtlich häufig mit dem Beisatze die ?große?. ? Die Erklärung der gegenwärtigen Benennung und die Zeitangabe s. bei ?Baaderplatz?.&/p>

Beginnt an der Rumfortstraße unweit des Isarthorplatzes, zieht in südsüdwestlicher Richtung zur Ickstattstraße nahe der Reichenbachbrücke und wird von der Cornelius- und Fraunhoferstraße geschnitten.

Bachstraße

&/p>Diese kleine Sackgasse läuft unmittelbar vom Karlsthor weg in nördlicher Richtung auf dem nun hier ganz überwölbten, ehemaligen nassen Stadtgraben hin.&/p>

Läuft als kleine Sackgasse unmittelbar außerhalb des Karlsthores beim Café Danner in nördlicher Richtung auf dem hier ganz überwölbten ehemaligen nassen Stadtgraben hin.

Bäckerstraße

&/p>Die in dieser Straße fast an deren Ende liegende Bäckerei von Scharrer Haus-Nr. 11½ veranlaßte den Namen. der seit 7. März, resp. 1. April 1856 besteht. Sie hieß vordem ?ober Birkenau?, ?zur Falkenau? und zur ?zur Lohe?.&/p>

Führt in Giesing von der Nockherstraße unfern des Eisenbahn-Viaduktes zur Bergstraße nächst des Mühlbaches.

Bahnhofplatz

&/p>Der freie Raum vor dem Centralbahnhofe, dessen Gebäude ? vom seit 1876 entstehenden, noch unvollendeten Umbau derselben abgesehen ? sich 1847-49 und 1860-61 erhoben, bildet heute die lebhafteste und geräuschvollste Stelle Münchens. Bei Eröffnung der Eisenbahnlinie nach Augsburg (1840) befand sich der provisorische Bahnhof aus Holz bedeutend weiter westlich in einer Ecke des Marsfeldes, bis fast an derselben Stelle von 1844-48 ein Steinbau entstand. Der Platz trägt seinen Namen amtlich seit Ende 1867 und hat mit seiner allmählichen Entstehung auch die ehemalige ?Spatzenstraße? in sich aufgenommen. ? Das Telegraphengebäude ward am 19. Sept. 1871 bezogen.&/p>

Breitet sich vor der Ostseite des Centralbahnhofes aus.

Bahnhofstraße

&/p>Wird nach ihrer äußerst wünschenswerthen Vollendung vom Karlsplatze direkt zum nördlichen Ende des Centralbahnhof-Gebäudes führen (s. Prielmaierstraße).&/p>

Zieht von der Luitpoldstraße westlich zum nördlichen Theil des Centralbahnhofes.

Balanstraße

<p>Z. E. a. die erfolgreiche Beteiligung der Bayern am Kampfe um die in Balan unfern Sedan, 1. Sept. 1870. In den Vormittagsstunden waren bei Balan vorzugsweise Abtheilungen des k. b. II. Armeekorps im Feuer, Nachmittags dagegegn insbesondere Abtheilungen von Münchner Regiment; so das II. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments ?König? und mehrere Kompagnien des Infanterie-Leibregiments. Die Straße hieß amtlich von Ende 1867 bis 2. Mai 1879, resp. 1. Jan. 1880 ?Irrenweg?, weil sie von der Rosenheimerstraße ab an der südöstlichewn Umfassung der am 2. Nov. 1859 eröffneten oberbayerischen Kreis-Irrenanstalt vorbeizieht, deren Kirche am 10. Nov. 1860 eingeweiht wurde. Von 1800-60 befand sich die Anstalt in Giesing.</p>

Zieht in Haidhausen von der Rosenhemerstraße weg entlang der südöstlichen Umfassungsmauer der Kreisirrenanstalt zur Auer-Feldstraße.

Baldeplatz

<p>Z. E. a. Jakob Balde, geb. zu Ensisheim im Elsaß Januar 1603, einen der vorzüglichsten unter den neuern latainischen Dichtern, Humanistik und Idealist, den man auch den ?christlichen? oder den ?deutschen Horaz? nannte. Er verweilte vom Okt. 1637 bis Frühjahr 1650 ununterbrochen theils in München, theils in Warnberg bei Großhesselohe und war seit 1638 zugleich Prediger am kurfürstlichen Hofe. Warnberg wird urkundlich zuerst als Warnberch (Berg des Warin) genannt. Später schenkte Herzog Wilhelm V. diese Besitzung als heimgefallenes Lehen den Jesuiten zu München, welche dann den Vätern dortselbst und auch Balde zum Erholungsaufenthalte diente. Letzterer besang Großhesselohe (Hesinloch ? eigentlich hesilinhoh, Hain von Haselstauden ? urkundlich seit 776) in mehreren Oden, die allerdings einige landschaftliche Lokaltöne haben. Doch verwurzelte diese Kunstpoesie nicht in der deutschen Nation, und deshalb wird es schwierig sein, den Dichter beim bayerischen Volke einzuführen, wie man dies vor mehreren Jahren durch Uebersetzungen und durch seine periodische Feier seiner Geburt hier in München mit aner kennenswerten Eifer versucht hat. Balde starb zu Neuburg a. D. 9. Aug. 1668. Der Platz führt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Liegt nächst der Wittelsbacherbrücke am linken Isarufer, zwischen der Kapuziner-, Balde- und Auenstraße.

Baldestraße

<p>Z. E. a. Jakob Balde, geb. zu Ensisheim im Elsaß Januar 1603, einen der vorzüglichsten unter den neuern latainischen Dichtern, Humanistik und Idealist, den man auch den ?christlichen? oder den ?deutschen Horaz? nannte. Er verweilte vom Okt. 1637 bis Frühjahr 1650 ununterbrochen theils in München, theils in Warnberg bei Großhesselohe und war seit 1638 zugleich Prediger am kurfürstlichen Hofe. Warnberg wird urkundlich zuerst als Warnberch (Berg des Warin) genannt. Später schenkte Herzog Wilhelm V. diese Besitzung als heimgefallenes Lehen den Jesuiten zu München, welche dann den Vätern dortselbst und auch Balde zum Erholungsaufenthalte diente. Letzterer besang Großhesselohe (Hesinloch ? eigentlich hesilinhoh, Hain von Haselstauden ? urkundlich seit 776) in mehreren Oden, die allerdings einige landschaftliche Lokaltöne haben. Doch verwurzelte diese Kunstpoesie nicht in der deutschen Nation, und deshalb wird es schwierig sein, den Dichter beim bayerischen Volke einzuführen, wie man dies vor mehreren Jahren durch Uebersetzungen und durch seine periodische Feier seiner Geburt hier in München mit aner kennenswerten Eifer versucht hat. Balde starb zu Neuburg a. D. 9. Aug. 1668. Der Platz führt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Verbindet den Baldeplatz, unfern der Wittelsbacherbrücke am linken Isarufer, mit der Geierstraße.

Barer Straße

<p>Z. E. a. das Treffen bei Bar sut Aube in Frankreich, 26. u. 27. Febr. 1814, in welchem die Bayern, unter Feldmarschall Wrede das V. Armeekorps der Verbündeten bildend, hervorragend tapfer kämpften. Sie wird seit dem 2. März 1826 auf Befehl König Ludwigs I. so genannt und hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer Entwicklung ?Karolinenstraße? (zu Ehren der zweiten Gemahlin König Maximilian I. ? von der Karlstraße bis

zum Karolinenplatz), ?Wilhelminenstraße? (zum Gedächtnis an die erste Gemahlin des Königs ? vom Karolinenplatz bis zur Theresienstraße und ?Sommerstraße? (von der Theresienstraße bis zum Feldweg an der Türkenstraße). Hierauf erfolgte die Gesamtbennennung ?Wilhelminenstraße?.</p></p>

Beginnt an der Arcostraße unweit des englischen Kaffeehauses und zieht sich die Karlstraße kreuzend über den Karolinenplatz und die Brienerstraße, schneidet dann, an der Frontseite der beiden Pinakotheken vorüberführend, die Gabelsberger-, Theresien-, Heß-, Schelling- und Adalbertstraße und mündet in die Nordendstraße.

Barthstraße

<p></p>Z. E. a. die Münchner Patrizier-Familie der Barth (Parth, Part), welche 1318 zum erstenmale erscheint. Sie nahm frühzeitig an den Geschäften des Magistrats Theil und machte sowohl zur Ehre Gottes als zum Besten der leidenden Menschheit reiche Stiftungen. Ein Hans Barth war Bannenträger in der Schlacht bei Alling (s. Allingstraße); Heinrich Barth c. 1460?1500 erbaute die Straße über den Kesselberg nach Italien 1494 und eine Bastei zunächst des heutigen Karlsthores; der Canonicus Gabriel Barth von Harmaning und Pösenbach machte durch Testament vom 10. April 1597 eine Seelhausstiftung, die unter dem 13. Nov. 1809 der k. besonderen Administration der Wohltätigkeitsstiftungen überwiesen wurde. Das Seelhaus an der Röhrlspeckergasse (jetzt Herzogspitalstraße Nr. 6) verfiel 1855 dem Abbruch, an dessen Stelle für Schulzwecke aus Gemeindemitteln ein Neubau entstand, in welchem die Seelnonne eine Wohnung im Erdgeschoße behielt, bis zu dem 1878 erfolgten Verkauf des Hauses. Das Barth'sche Geschlecht blühte hierorts noch im freiherrlichen Stande. Die Straße hieß früher nach den Erbauern der ersten Häuser an derselben ?Kraysstraße? und hat ihre jetzige Benennung seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.</p></p>

Verbindet im äußersten Westen der Stadt in der Nähe der Bahncurve die Landsberger- mit der Westendstraße.

Baumstraße

<p></p>Hieß früher bisin das 17. Jahrhundert herab ?oberes Lehel vor dem Sendlinger Thor?, dann ?obere Lände? und führt ihre jetzige Benennung wohl von der nahen Ausreitstelle der Floßbäume, die von dort durch die Holzstraße (s. dieselbe) nach der Stadt geschafft wurden. ? Das der Gemeinde gehörende Haus Nr. 16 ist an den 1861 begründeten Reconvalescenten- Unterstützungsverein vermietet.</p></p>

Beginnt unfern der oberen Lände an der Grenze der Geier- und Holzstraße und führt zur AUenstraße.

Bavariastraße

<p></p>Zieht zu Füßen des 1844-50 gegossenen Kolossal-Standbild der Bavaria über den westlichen Theil der Theresienwiese nach Untersending. Hieß früher ?Hackerweg?, wegen des nahe an ihren Ausgangspunkte liegenden gleichnamigen Kellers.</p></p>

Führt von der Lindwurmstraße zwischen der Krauß'schen Lokomotivenfabrik und der Sugg'schen Gießerei zum Standbilde der Bavaria.

Bayerstraße

<p></p>Da sich weder ein Hauseigenthümer noch ein hervorragender Bewohner dieser Straße mit dem Familiennamen ?Bayer? nachweisen läßt, und auch kaum an das schon im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts vorhandene Gasthaus ?zum bayerischen Löwen? als maßgebend für die Benennung zu denken ist, so erübrigt wohl nur die Annahme, daß die Straße z. Ehr. des seit c. 520 bekannten Voplkstammes der Baioarier, Bajuvarier, Beigern, Baiern und Bayern genannt ist, wiewohl dabei unerklärt bleibt, warum sie dann nicht Bayernstraße geschrieben wird, wie dieses bei der Schwaben-, Frankenstraße u.s.w. geschieht. ? Sie hieß früher auch ?Pasinger-? oder ?Landsbergerstraße?.</p></p>

Beginnt am Karlsplatz nächst dem Hotel Stachus, zieht längst des Centralbahnhofes in westlicher Richtung und endet an der Landsbergerstraße.

Bazeillesstraße

<p>Z. E. a. den Ortskampf in Bazeilles während der Schlacht bei Sedan, 1. Sept. 1870, den besonders das I. b. Armeekorps unter General von der Tann heldenhaft führte. Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1977.</p>

Verbindet in Haidhausen die Rosenheimer- mit der Balanstraße und endet an der Ostseite der Kreis-Irrenanstalt.

Belfortstraße

<p>Z. E. a. die Einschließung und Belagerung von Belfort, 3. resp. 23. Nov. 1870 bis 16. Febr. 1871, an welcher auch vier bayerische Festungsbatterien beteiligt waren. Die Straßenbenennung besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872</p>

Zieht in Haidhausen vom Straßburger- zum Orleansplatz am Ostbahnhofe.

Berg-am-Laim-Straße

<p>Bildet die Verlängerung der Kirchenstraße in Haidhausen und führt direkt nach der nahen Ortschaft Berg am Laim [Lehm]. Sie hieß früher "Bergerstraße", ein Name, der seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich und am 1. Dez. 1873, resp. im März 1874 in den gegenwärtigen verändert ward.</p>

Bildet die Fortsetzung der Kirchenstraße zunächst der ehemaligen Pfarrkirche in Haidhausen, kreuzt die Simbacher- und Rosenheimer-Bahn und führt gegen Berg am Laim.

Bergstraße

<p>Die vom Mühlbach im südlichen Theile der Au nach der Höhe bei Giesing emporsteigende und unsern der Kirche endende Straße führt diesen Namen. Sie gehörte einst theilweise zur "Lohe"; ihre schon früher übliche Benennung ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.</p>

Führt in Giesing von der Mühlbachstraße, den hohen Isarrand ansteigend, bis zur Wirthstraße.

Bettschaftswinkel

<p>Die Erklärung dieses Namens hat besonders neuestens wieder mehrere Forscher in der Stadtgeschichte beschäftigt. Sei die etwa zwischen 1820 und 40 übliche unrichtige Schreibart mit P verlassen wurde, ist wenigstens nicht mehr an der Wohnstätte eines Pettschaftsstechers zu denken.. Entweder hängt die Benennung mit dem mittelalterlichen Worte "Bete" d. i. Steuer, Angabe zusammen und wäre dann "Bet" oder "Betschaft" der Sammelname für "abgabepflichtige Leute", oder es lag an der Stelle der jetzigen Lokalität eine, vielleicht vom Hofe unterhaltene oder doch unterstützte Anstalt für arme Leute, die ein "Bettschaffner" vorstand. Für die erste, wahrscheinlichere Erklärung spricht der Umstand, daß fast das ganze Lehel in früheren Jahrhunderten entweder den Herzogen und Kurfürsten oder den Grafen Tattenbach (s. Tattenbachstraße) als Grundherren zinspflichtig war, sowie die Nähe des Hofwinkels (s. denselben); dagegen kann für den zweiten Erklärungsversuch der große freie und viereckige Raum geltend gemacht werden, welcher heute den "Winkel darstellt" und der auf das Bestehen eines älteren, ansehnlicheren Gebäudes zurückweist. ? Vormalig endeten die "innere" und "äußere Isarstraße" beim Bettschaftswinkel.</p>

Liegt am Lehel nächst des Hofwinkels und ist sowohl von der inneren als äußeren Isarstraße zugänglich.

Birkenfeldstraße

<p>Z. E. a. die wittelsbachische pfälzische Nebenlinie Birkenfeld, gestiftet 11. Juni 1569 durch Pfalzgraf Karl I., den jüngsten Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken-Veldenz, welcher seine Residenz in Birkenfeld nahm. Sie erlosch mit dessen Enkel Karl II. Otto 30. März 1671; ihr Besitz fiel an die Nebenlinie Bischofsweiler (S. Bischofsweilerstraße). Der Name der Straße besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Verbindet den Schyrenplatz an der Wittelsbacherbrücke rechts der Isar mit der Claude- Lorrain- und Frühlingstraße in Giesing.

Birkenleiten

<p>Die schon im 17. Jahrhundert genannte Oretlichkeit am Eingane der Falkenau war etwa seit 1750 ein zu Giesing gehörender Edelsitz und bedeutet zunächst einen mit Birken bewachsenen Berghang oder die begraste Seite eines Hügels, welchen hier das östliche Isarufer ? der alte Isarrain ? bildet. In der Mitte des 18. Jahrhunderts befand sich dort eine Hauskapelle. Von 1817 an ist Birkenleiten nur mehr ein Oekonomiegut gewesen. Der Name ward seit 7. März, resp. 1. April 1856 unter die amtlichen Straßenbenennungen der Stadt aufgenommen.</p>

Ist ein südlich von Giesing in der Niederung unfern des Candid-Platzes liegendes Fabriketablisement, das man am besten durch die Pilgersheimerstraße erreicht.

Bischweilerstraße

<p>Z. E. der wittelsbachischen pfälzischen Nebenlinie Bischweiler. gestiftet 13. Nov. 1630 durch den Pfalzgrafen Christian I., den jüngsten Sohn des Pfalzgrafen Karl I. von Birkenfeld (s. Birkenfeldstraße), welcher durch seine erste Gemahlin die Herrschaft Bischweiler erhielt, wo er sich seine Residenz erbaute, Dessen Sohn Christian II. beerbte 30. März 1671 seinen Vetter Karl II. Otto und eröffnete so die Nebenlinie Birkenfeld-Bischweiler, welche nach dem Anfall des Herzogthums Zweibrücken 17. Sept. 1731, resp. 23. Dez. 1733 ?Birkenfeld-Zweibrücken? heißt und gegenwärtig im bayerischen Königshause blüht. Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Zieht sich vom Schyrenplatz weg in südlichen Richtung zwischen dem rechten Isarufer und dem Freibad-Kanal hin.

Blumenstraße

<p>Die nunmehr so lange und breite, schöne Straße nahm den bescheidenen Ausgang vom Blumenmarkt unfern des Rosenthales, der noch zu Anfang dieses Jahrhunderts von Josephi [19. März] bis Therese [15. Okt.] dauerte. Ihr Zug bezeichnet die Richtung der durch Herzog und Kurfürst Max I. 1618?38 ausgeführten Umwallung während des dreißigjährigen Krieges. Unfern der Ausmündung der ?heutigen? Blumenstraße in den Viktualienmarkt, der nordöstlichen Ecke der Schranken- oder Maximilians-Gedreidehalle, zu der am 9. Okt. 1851 der Grundstein gelegt und die am 15. Sept. 1853 vollendet ward, befand sich seit Ende des 14. Jahrhunderts das 1328 urkundliche ?Schifferthor? [siehe Einlaß], geschichtlich merkwürdig durch den glücklichen Einzug der Herzoge Ernst und Wilhelm IV. aus der wittelsbachischen Linie Bayern-München am 1. Mai 1403 in ihre geteue Stadt. Es wurde behufs Vergrößerung des Viktualienmarktes 1822 abgebrochen. Weiter nach Südwesten stand der sogenannte ?Taschenturm?, zu dem sich die Linie der Stadtmauer erhob und der bis vor kurzem dem ?Taschenturm Gäßchen? den Namen lieh. In alten Tagen trieben dort hauptsächlich die Taschner ihr Gewerbe und von der Lokalität ?in der Tasche? stammte die Benennung des Thurmes. Im Beginn unseres Jahrhunderts als Militärgefängnis eingerichtet, wurde er zur beträchtlichen Erweiterung des gleichnamigen Gäßchens gleichfalls 1822 abgetragen und 1826 sanken die anstoßenden Mauern, während der Rest des Schifferthores bei der Ausfüllung des Grabens zum Zwecke der Anlage der Schrankenhalle 1851 verschwand,- Einunheimliches Haus befand sich am oberen Anger, nämlich das .des Scharfrichters. In älterer Zeit soll derselbe in der Sendlingergasse gewesen sein. Als aber die Richtstätten außerhalb der Stadt verlegt wurden [s. Salzstraße], kam

die Wohnung des Scharfrichters dahin, wo man an der Stadtmauer vom Sendlingerthore zum unteren Anger [ehemals ?Mühlgasse? genannt] hinab ging. Das Haus des Scharfrichters, als einer ?unehrlichen Person?, ward aber nicht unter anderen Häusern, sondern alleinstehend mitten in der Straße erbaut. Dasselbe wird im Münchener Grundbuche von 1572 als ?Haus des Züchtigers? genannt, und die Gasse hieß man vom Anfange des 14. Jahrhunderts an durch mehr als ein halbes Jahrtausend das ?Henkergäßel? [auch die ?Scharfrichterergasse?]. Erst im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, als viele ältere Straßen der Stadt neue Benennungen erhielten, bekam diese Gasse den Namen ?Glockenbachstraße?, weil sie zum Glocken- und Angerbache hinzog. Als 1841 der letzte von der Stadt besoldete Scharfrichter Martin Hörmann gestorben war, demolierte man jenes Haus mit seinem nach rückwärts gelegenen Stadel, in welchem man die Materialien zur Blutbühne aufbewahrte, ließ den Platz frei und ebnete ihn ein, so daß sich jetzt keine Spur mehr von ihm findet. Das neue prächtige Schulhaus am südwestlichen Ende der Blumenstraße ist zwischen 1876 und 78 erbaut worden.- In der Blumenstraße sind von Südwest nach Nordost gezählt allmählich aufgegangen: der ?Dultstandzwinger?. die ?Mühlgasse?, die ?Glockenbachgasse? [Henkergässel], das ?Sebastiansgäßchen [s. Sebastiansplatz] und die ?Taschenthurm-gasse?. Die letzte Gesamtbenennung ?Blumenstraße? stammt vom 1. Dez. 1873, rep. aus dem März 1874.</p></div>

Beginnt am Viktualienmarkt und zieht sich in stattlicher Breite zu beiden Seiten der Schrannehalle mit südwestlichen Bogen an das Sendlingerthor.

Blutenburgstraße

<p>Die Verlängerung der Karlstraße führt über Neuhausen nach Nymphenburg zum Weiler Blutenburg (Blutenburg d. h. Bluetenburg, Blütenburg) a. d. Würm, wahrscheinlich von Herzog Sigmund erbaut, der jedenfalls Stifter der 1488 entstandenen Schloßkapelle ist. Man brachte diesen noch jetzt sehr anmutigen Besitz vielfach, jedoch durchaus irrig, mit der ?blutigen? Schlacht bei Alling (s. Allingstraße) in Verbindung, und lies das Kirchlein von Herzog Ernst erbaut sein. Das Treffen dortselbst hätte allerdings für das bayerische Königshaus und die Gemeinde München geschichtliche Bedeutung, allein es ist bei Blutenburg weder damals noch später ein solches vorgefallen, demnach schuf sich Herzog Sigmund wohl ein Lust- aber kein Blutschloß. Die Kapelle gleichwie die kleine Kirche in Pipping dürfen wahre Schatzkästchen altdeutscher Kunst genannt werden. Die Straße führt ihren Namen seit 3. Aug. 1976, resp. 1. Januar 1877, vorher hieß sie ?nördlicher Marsfeldweg?.</p></div>

Zweigt von der Marsfeldstraße in nordwestlicher Richtung ab und zieht parallel mit der Nymphenburgerstraße in der Richtung gegen Neuhausen.

Blütenstraße

<p>Führt ihren Namen seit 19. Juli 1875 resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 und war früher ein ?Feldweg?, welcher zwischen der Schelling- und Adalbertstraße von der Türken- zur Barerstraße zog. Der Grund für die Wahl der neuen Benennung ist vorerst nicht bekannt.</p></div>

Verbindet südlich der Adalbertstraße die nördlichen Theile der Türken- und Barerstraße.

Bogenhauserstraße

<p>Bildet die östliche Grenze zuerst des k. Holzgartens, dann des englischen Gartens und führt bei Tivoli rechteckig umbiegend über die Isar nach der nahen Ortschaft Bogenhausen, bei der 1818 die Sternwarte erbaut wurde. Die ehemalige Bogenhauserbrücke stürzte am 2. Sept. 1873 Morgens ein, ward nun aus Stein und Eisen hergestellt, am 18. Okt. 1876 und erhielt zur Erinnerung an Bayerns ersten, so überaus gütigen König den Namen ?Ma-Joseph-Brücke? ? Die neuesten auf der Burgfriedensgränze entstandenen Häuser, gegenüber des ?Bogenhauser Fußweges? (einer Schwabinger Bezeichnung). zählten vorerst noch zur Bogenhauserstraße. ? Die Ortschaft selbst kommt zwischen 1098 und 1137 urkundlich als pupenhausen, bubinhausen und</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 18/111 Stand: 28.03.2024

puobenhausen vor, dessen Erklärung noch aussteht.</p></div>

Zieht als Verlängerung der Sternstraße am Lehel. entlang der Ostseite des Holzgartens, zur Burgfriedengrenze gegen Bogenhausen.

Bogenstraße

<p></p>Sie läuft theilweise auf dem noch zwischen 1820 und 30 vorhandenen, mit Bäumen besetzten Wege, der vom ätesten Theile Haidhausen nach Bogenhausen führte. Der heutige, seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtliche Name scheint daher eine Abkürzung der früheren Benennung 'Bogenhauserfußweg' zu sein. Früher hieß die jetzt ganz gerade Straße zum Theil 'Metgeranger' und 'Sternstraße'</p></div>

Verbindet in Haidhausen rückwärts des Maximilianeums östlich die Skell- mit der Ismaningerstraße.

Boosstraße

<p></p>Z. E. a. Roman Boos, einen geschätzten Bildhauer, geb. zu Roßhaupten bei Füssen 31. Dez 1730, gest. zu München 19. Dez. 1810 als k. k. Hofstatuar und Professor an der Akademie der bildenden Künste, woselbst er den größten Teil seines Lebens verweilte. Die vier kolossalen Marmorstatuen an der Fassade der St. Kajetankirche und die acht Statuen aus Holz, im nördlichen Theile der Hofgarten-Arkaden sind von ihm. Letztere entbehren zwar, entsprechend ihren Gegenstände, durchaus nicht der Lebendigkeit und Kraft, aber die eigenthümlichen Stellungen und die wulstigen Muskeln machen doch den Eindruck des Derben. Die Benennung der Straße datirt vom 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Verbindet in Haidhausen rückwärts des Maximilianeums östlich die Skell- mit der Ismaningerstraße.

Bräuhausstraße

<p></p>Deren nordöstliche Begrenzung bildet das 1614 erbaute k. Hofbräuhaus; ein Theil derselben hieß früher nach der Malzmühle die 'Malzmühlstraße'</p></div>

Verbindet an der Südseite des k. Hofbräuhauses die Orlando- und Münzstraße sowie das Plätzchen mit der Hochbrücken-, Marien- und Herrnstraße.

Briener Straße

<p></p>Z. E. a. die Schlacht bei Brienne in Frankreich, 1. Feb. 1814, in welcher sich Bayern unter Feldmarschall Wrede als V. Armeekorps des verbündeten Heeres mit Ruhm bedeckten. Sie wird seit 2. März 1826 auf Befehl des Königs Ludwig I. so genannt und hieß ursprünglich als Landstraße nach Nymphenburg ursprünglich 'Fürstenweg', dann vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer Entwicklung 'Königsstraße' (zum Andenken an die erlangte Königswürde der bayerischen Herrscher - von der Ottostraße bis zum Königsplatz) und 'Kronprinzenstraße' (vom Königs- bis zum Luitpold-, jetzt Stigelmaier-Platz). Die hierauf erfolgende Gesamtbenennung 'Königstraße' umfaßte nun auch den Theil vom Hofgarten bis zur Ottostraße.</p></div>

Zieht sich, vom Odeonsplatz gegenüber dem Hofgartenthor abzweigend, an den Wittelsbacher-Palast vorbei über den Karolinen- und Königsplatz, zwischen Königsplatz, zwischen Glyptothek und Kunstaustellungsgebäude, durch die Propyläen und endet beim Stieglmayerplatze.

Brudergang

<p></p>Das Gasthaus 'zum Brüderl' (Nro. 7) kaufte am 7. Jan. 1790 laut Stadtgrundbuch-Eintrag der Bürger und Wirth Joseph Brüderl; somit ist der Name dieser Sackgasse, deren nördliche Ecke jene Wirthschaft bildet genügend erklärt.</p></div>

Führt als kurze Sackgasse etwa von der Mitte der Bruderstraße im Bogen gegen die Liebigstraße am Lehel.

stadtdgeschichte-muenchen.de Seite 19/111 Stand: 28.03.2024

Brudermühlweg

<p>Verbindet nahe bei dem Bruderhofe und der Brudermühle, von der Dreimühlenstraße (s. dieselbe) abzweigend, jene beiden mit der Thalkirchnerstraße. Die Benennung ist amtlich seit Ende 1867.</p>

Zweigt am Bruderhofe in westlicher Richtung von der Dreimühlenstraße ab und verbindet diese mit dem südsüdwestlichen Theile der Thalkirchnerstraße.

Bruderstraße

<p>S. Brudergang; ward früher [alten] ?Pferd-?, der heutigen ?Sigmundstraße? gerechnet.</p>

Zieht sich von der Sigmundstraße unfern der Lehelkaserne zur Winterstraße am Südrande des englischen Gartens.

Brunnstraße

<p>Dieselbe gehörte ehemals zur ?Hackengasse?. Da wo die Josephspitalgasse sich hinzieht, war früher ein Brunnen, den man den ?Hirtenbrunnen? hieß, weil ursprünglich Hirten, hier ihre Heerden weideten, und tränkten, als ringsum noch Weideplätze und Felder waren. Nach Beseitigung jenes öffentlichen Brunnens, den die Ausdehnung der städt. Wasserleitung überflüssig machte, hieß ehemals die Josephspitalgasse in ältester Zeit auch ?obere Brunnengasse?.</p>

Verbindet die Hundskugel mit der Kreuz-, Damenstift- und Josephspitalstraße.

Brunnthal

<p>Dasselbe war einst ein größeres Landgut, das wahrscheinlich unter diesen Namen schon seit der Mitte des 12. Jahrhunderts vorkommt, urkundlich seit 1692 erscheint [s. Haidhauser Feldweg] und dessen Benennung zweifellos mit den hier besonders zahlreich zu Tage tretenden und für Brunnenwasser geeigneten Quellen zusammenhängt. Die Brunntalerstraße in der Au, das Brunnthal in Haidhausen und die gleichnamige Kaltwasser-Heilanstalt in Bogenhausen mögen etwa Anfang, Mitte und Ende der alten Gesamtbenennung bilden. Das eigentliche ?Brunnthal? lag vordem unmittelbar an Haidhausen, theils auf der Anhöhe, theils hart an der Isar, und zog sich seit Anfang dieses Jahrhunderts als ein Thälchen zwischen sanft geböschten Hügeln zum Flußufer herab. Heute führt jenen Namen östlich der [oberen] Skellstraße nur mehr jener kleine Ueberrest der vordem ausgedehnten Vertiefung welche in ihrem schluchtartigen Theile das alte [obere] u. neue [untere] Brunnhaus barg. Beide mit einer Dampfmaschine und hübschen Anlage versehen, sammelten die sogenannte Hofbrunnthalerquelle, wonach sie in mehreren Röhren über den Abrechen nach München geleitet wurde, theils für den kgl. Hof, theils später auch für den bürgerlichen Gebrauch. Die jetzige Bezeichnung ward seit 7. März resp. 1. April 1856 in das amtliche Straßenverzeichnis der Stadt aufgenommen. ? Daß das dermalige, schon außerhalb der Burgfriedens liegende ?Bad Brunnthal? seinen Namen im Gegensatze zu ?Brunnberg? erhielt, wie im vorigen Jahrhundert das frühere Schößchen [die jetzige, 1864 erbaute Reliktenanstalt] Neuberghausen hieß, bekräftigt die versuchten Worterklärungen.</p>

Ist in Haidhausen ein Kurzer, ziemlich verborgener Weg zwischen der Skell- und äußeren Wienerstraße unfern der Kreppe.

Brunnthalerstraße

<p>Sie leitet ihren Namen von dem noch bestehenden ?Brunnthalerwirth? ab, dessen Bezeichnung selbst wieder von dem Dorfe BRunnthal in der Gegend von Ober- und Unterhaching herrühren soll, deren Bauern an Schranntagen hier ihre Fuhrwerke einstellten. Auch ein früherer Besitzer der Wirthschaft soll selbst im Dorfe Brunnthal geboren worden sein, während die zu der gemeinde gehörige Einöde Portenläng dem gegenwärtigen Gastwirth den Familiennamen gab. Bei alledem wird jedoch die erwähnte lokale Begründung (s. oben ?Brunnthal?) kaum abzulehnen sein, und zwar um so weniger als gerade die Bergleite vom Lilienberge bis zum

Neudeckergarten besonders wasserreich ist. Die heutige amtliche Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept 1857 den städtischen Straßenbezeichnungen einverleibt.</p>

Verbindet in der Au den Paulanerplatz mit der Kirchhofplatzstraße.

Burgstraße

<p>Am Abschlusse dieser Straße erhebt sich die ehemalige ?Ludwigsburg?, der jetzige ?alte Hof? (s. denselben) daher ihre Benennung. Unmittelbar an der Südseite der Burg befand sich der Löwenzwinger mit dem Löwenstalle und dem Gebäude für die Wohnungen der Wärter, da die alten Herzoge von Bayern an ihren Hofe so beliebten Wappenthiere stets auch lebend hielten; erst Albrecht V. (1550-79) verlor die Lust an diesen kostspieligen ?Königen der Wüste?. Das Eckhaus Nro. 7 an der Burgstraße, dort wo die Altenhofstraße in sie mündet, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts an der Stelle des alten Löwenstalles erbaut ward, erhält noch durch seine alte Benennung ?Löweneck? die Erinnerung an jenen fürstlichen Prunk und zeigt an der Fronte des ersten Stockes als Schildhalter einen ?grünen? Löwen. Auch an einem k. Stallgebäude der heutigen Tannenstraße (Nro. 2) haftet noch der Name ?Löwenstall?. Das dem Löweneck gegenüberliegende ?Sonneneck?, im 15. Jahrhundert auch ?Burgeck? genannt, hat leider neustens bei dem Uebrigen geschmack- und pietätvollen Umbau des Mozarthauses sein altes Wahrzeichen, die schwefelgelbe Sonne verloren. Den Durchgang zur Lederergasse (/s. dieselbe) hieß man zu Anfang dieses Jahrhunderts ?Schlichtingerbogen? dann seit 1811, wo das alte Hofbräuhaus Kaiser Ludwig des Bayern zum k. Zerwirkgewölbe ward, ?Zwisch-Gewölbebogen?; er ist ein Ueberrest des 1385 erbauten Thurmthores, genannt ?Thürmlein? oder ?Thür!, das eigens für die Herzoge durchbrochen wurde, damit diese neben ihrer Residenz, dem alten Hofe, ungehindert aus- und einreiten konnten.</p>

Verbindet, vom alten Rathause nördlich abzweigend, den Marienplatz mit dem alten Hof.

Buttermelcherstraße

<p>Nach dem ehemaligen ?Buttermilchgarten? genannt, woselbst zu Anfang dieses Jahrhunderts eine beliebte Milchwirtschaft betrieben wurde; man schrieb früher auch ?Buttermilchstraße?, ob mit Recht ist fraglich, da der Name mit ?Butter-Melchior? zusammenhängen soll. Der schöne Garten verwandelte sich 1878 in Bauplätze; in gleicher Weise verschwand damals der nahe, große ?Eichthalgarten?.</p>

Beginnt am Schnittpunkte der Reichernbach- und Rumfordstraße, kreuzt die Klenzestraße und mündet in den Baaderplatz unfern des Militär-Heumagazins.

Candidplatz

<p>Z. E. a. Peter de Wit (oder Witte), genannt P. Candito, einen bedeutenden Maler, auch ?Bayerns Raphael? geheißen, aber zugleich Bildhauer und Architekt, somit ein künstlerisches Universalgenie war. Geb. um 1548 zu Brügge, gest. 1628 zu München, kam er dorthin 1578 und trat in die Dienste Herzog Albrecht V.; unter dessen Nachfolgern Wilhelm V. und Max I. wurde er Hofmaler und Hofarchitekt. Nach seinen Zeichnungen sind die Statue des Erzengels an der Facade der St. Michaels-Hofkirche und das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayerns in der Frauenkirche ausgeführt. Seine Wandgemälde enthält größtentheils der ältere Residenzbau. Candids Hauptwerk war das Hochaltarbild in der Metropolitankirche, das jetzt über dem Eingang zur Sakristei angebracht ist. Der Platz führt des Künstlers Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Liegt am Südende von Giesing in der Niederung und in der Verlängerung der Pilgersheimerstraße, zwischen der Candidstraße und dem Mühlbache.

Candidstraße

<p>Z. E. a. Peter de Wit (oder Witte), genannt P. Candito, einen bedeutenden Maler, auch ?Bayerns Raphael? geheißen, aber zugleich Bildhauer und Architekt, somit ein künstlerisches Universalgenie war. Geb. um

1548 zu Brügge, gest. 1628 zu München, kam er dorthin 1578 und trat in die Dienste Herzog Albrecht V.; unter dessen Nachfolgern Wilhelm V. und Max I. wurde er Hofmaler und Hofarchitekt. Nach seinen Zeichnungen sind die Statue des Erzengels an der Facade der St. Michaels-Hofkirche und das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayers in der Frauenkirche ausgeführt. Seine Wandgemälde enthält größtentheils der ältere Residenzbau. Candids Hauptwerk war das Hochaltarbild in der Metropolitankirche, das jetzt über dem Eingang zur Sakristei angebracht ist. Der Platz führt des Künstlers Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Zieht sich in Giesing, die Hans-Mielichstraße kreuzend, vom Candidplatze in westnordwestlicher Richtung zu den Isarauen.

Chorherrstraße

<p>Z. E. a. Ignaz Chorherr, geb. 5. Mai 1812 zu Haidhausen, gest. 28. Juni 1873 als Privatier dortselbst. Er wirkte siebenunddreißig Jahre ununterbrochen im Dienste der Gemeinde als Distriktsvorsteher, Gemeindebevollmächtigter und Gemeindepfleger, als bürgerlicher Magistratrath, Mitglied der Lokal-Schulkommision und des Armenpflegschaftsrathes, zuerst von 1836-54 in Haidhausen, dann 1854-73 in München; er bewies sehr viel persönlichen Muth während der Choleraepidemien 1836 und 1854, war 1848 Kommandant eines Freikorps, sodann Major und Kommandant der Landwehr. Besondere Verdienste erwarb er sich um das Emporkommen Haidhausens und als Mitglied des dortigen Kirchenbau-Ausschusses. Die Straße erhielt Chorherr's Namen durch einstimmigen Magistratsbeschluß vom 1. Juli 1873, der am 8. August desselben Jahres allerhöchsten Ortes genehmigt ward.</p>

Verbindet den Wiener- mit dem Johannisplatz in Haidhausen und mündet genau gegenüber dem Hauptportal der dortigen neuen Pfarrkirche.

Christophstraße

<p>Z. E. a. den bayerischen Herzog Christoph den Starken oder den Kämpfer aus der wittelsbachschen Hauptlinie Bayern-München, geb. wahrscheinlich zu München 6. Januar 1449, einen Bruder Herzog Albrecht IV. des Weisen; er starb nach vielen ruhmwürdigen Heldenfahrten und Thaten in der Stadt Rhodus auf der gleichnamigen Insel 8. Aug. 1493 und ruht auch dortselbst. Ein in der Pfeilerhalle des Kapellenhofes in der älteren Residenz angeketteter Stein und die darüber eingeschlagenen Nägel erinnern an Christophs Kraft und Sprungfertigkeit. Die Straße hieß früher zum Unterschiede von der ?alten? (s. Siegmundstraße) ?neue Pferdstraße? und trägt ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878, für dessen Wahl, wie bei der Siegmundstraße die Nähe der k. Residenz bestimmend war.</p>

Verbindet die Wurzerstraße, an der Lehelkaserne vorbeiziehend, mit der Liebig-, St. Anna- und Bruderstraße.

Claude-Lorrain-Straße

<p>Z. E. a. den berühmten Landschaftsmaler Claude Lorrain, eigentlich Cl. Gelée (auch Gille und Gilli), geb. 1600 in dem lothringischen Schlosse Champagne, unfern Toul, gest. 21. Nov. 1682 zu Rom, welcher bei seiner Reise durch Deutschland auch einige Zeit in München verweilte und besonders öfter Harlaching besuchte, wo er Beleuchtungseffekte studierte. Daß er aber wirklich in Harlaching wohnte und sich dort ein Schößchen erbaute, wie frühere Biographen desselben angaben, wird neuestens vielfach bestritten. Jedenfalls ist Claude Lorrain's Behausung längst abgetragen. Die alte Pinakothek besitzt mehree Bilder von ihm. Vermuthlich waren Claudius, dann Balthasar und Ermann Gilet nahe Verwandte Caluse Lorrain's, und da diese zu NAfang des 17. Jahrhunderts zwei Häuser am oberen Anger besaßen, mögen sie Veranlassung zur Sage gegeben haben, der Künstler sei Eigenthümer eines Hauses zu München gewesen. Der Platz hat seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Bildet in Giesing die südliche Verlängerung der Frühlingstraße und zieht sich, den Claude-Lorrainplatz schneidend, entlang der Schreyer-Cultur und des Freibadkanales zum Simbacher Bahndamme.

Claude-Lorrainplatz

<p>Z. E. a. den berühmten Landschaftsmaler Claude Lorrain, eigentlich Cl. Gelée (auch Gille und Gilli), geb. 1600 in dem lothringischen Schlosse Champange, unfern Toul, gest. 21. Nov. 1682 zu Rom, welcher bei seiner Reise durch Deutschland auch einige Zeit in München verweilte und besonders öfter Harlaching besuchte, wo er Beleuchtungseffekte studierte. Daß er aber wirklich in Harlaching wohnte und sich dort ein Schlößchen erbaute, wie frühere Biographen desselben angaben, wird neuestens vielfach bestritten. Jedenfalls ist Claude Lorrain's Behausung längst abgetragen. Die alte Pinakothek besitzt mehree Bilder von ihm. Vermuthlich waren Claudius, dann Balthasar und Ermann Gilet nahe Verwandte Caluse Lorrain's, und da diese zu NAfang des 17. Jahrhunderts zwei Häuser am oberen Anger besaßen, mögen sie Veranlassung zur Sage gegeben haben, der Künstler sei Eigenthümer eines Hauses zu München gewesen. Der Platz hat seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Liegt nächst der Schreyer-Cultur am rechtern Isarufer, zwischen der Schyren- und Freibadstraße in Giesing einerseits und der Claude-Lorrain- und Lipowskystraße anderseits.

Corneliusstraße

<p>Z. E. a. Peter Cornelius, geb. zu Düsseldorf 23. Sept. 1783, gest. zu Berlin 6. März 1867, einen der ersten Meister der neueren teutschen Malerei; er leiferte die Cartons zu den großen Frescomalereien im Corridor der Pinakothek, die theils von ihm selbst, theils von seinen Schülern und Gehilfen ausgeführt wurden. Auch die geschichtlichen Frescen in den südlichen Theile der Hofgarten-Arkaden entstanden von 1827-29 unter der Leitung von Cornelius. Die durch König Ludwig I. in einem Stadterweiterungsprojekt schon am 13. März 1830 nach Cornelius benannte Straße ward erst im März 1862 eröffnet, resp. mit Häusern besetzt.</p>

Beginnt an der Müllerstraße bei der Wirthschaft ?zum Ambergerhof?, zieht sich über den Gärtnerplatz und mündet in die Baaderstraße.

Coulmiersplatz

<p>Z. E. a. das Treffen bei Coulmiers in Frankreich 9. Nov. 1870, in welchem das I. b. Armeekorps unter General von der Tann der weit stärkeren Loire-Armee so herzhaften Widerstand leistete, daß es den strategisch gebotenen Rückzug fast unverfolgt antreten konnte. Der Platz wird seit 1. Jan. 1877 so genannt.</p>

Liegt im äußersten Osten Haidhausens am Treffpunkte der Berg am Laim- und Orleansstraße, an der Nordwestecke des Ostbahnhof-Areals.

Dachauer Straße

<p>Ihre Richtung läßt nicht zweifeln, daß das seit 803 urkundlich bekannte Dachau (dachowe, Aue der Dohlen - seit 1394 ein Markt) namengebend war. Bis 1862 Landstraße und mit Alleebäumen eingesäumt, führte sie früher die Bezeichnungen ?innere? und ?äußere? Dachauerstraße, wobei sich erstere anfänglich auch ?Wiesenfelderstraße? hieß, nach dem dort seit 1790 gelegenen, neuestens gänzlich verschwundenen Oekonomiegute ?Oberwiesenfeld?. An dessen Stelle lag in grauer Vorzeit ?der Wasen? oder der Aufenthaltsort des Abdeckers. Jene oben erwähnte Unterscheidung hörte am 19. Juli 1875, resp. 1. Januar 1876, resp. 1. Jan. 1877 auf.</p>

Zieht sich vom Bahnhofplatze in nördlicher Richtung, die Karlstraße und den Stieglmayerplatz schneidend, bis außerhalb der k. Turnschule und dann zwischen verschiedenen großen Militär-Gebäuden bis zum Burgfrieden fort.

Damenstiftstraße

<p>Nach dem von der Kurfürstin Maria Anna, der Wittve Max III., am 13. Jan. 1785 in dem ehemaligen Kloster der Salesanerinnen gegründeten, ?adeligen Damenstift? genannt, dessen Gebäude seit 18. Febr. 1802,

wo das Zusammenleben der Stiftsdamen aufgehoben ward, weltlichen Zwecken, zunächst den technischen Schulen dienten. Aus einem Theil des Fonds errichtet König Ludwig I. 1836 das gleichnamige Gebäude in der Ludwigstraße. ? Die an das alte Damenstift anstoßende Kirche erstand aus einer durch Herzog Albrecht III. 1440 erbauten St. Annakapelle, indem man zu jener am 31. Mai 1732 einen Grundstein legte und sie am 9. Okt. 1735 wieder der hl. Anna weihte. Schon 1668 hatte die Kurfürstin Adelheid, Gemahlin Ferdinand Marias, den Salesianer-Nonnen die St. Annakapelle und ein Haus verschafft, das sie 1675 durch ein weiteres, von den Indersdorfer Chorherrn erkaufte, vermehrte. Das hiedurch allmählich entstandene Kloster ist dann 1733 bis 35 völlig neu erbaut worden. 1784 bezogen die Salesianerinnen nebst ihrem Mädcheninstitut das ihnen überlassene, aufgehobene Kloster Indersdorf, siedelten 1831 nach Dietramszell über und errichteten 1846 in den von ihnen erworbenen ehemaligen Klostergebäuden zu Beuerberg ein Filialinstitut. ? Ursprünglich hieß die Damenstiftstraße als Verlängerung der Kreuzstraße ?Schmalzgasse?, welche am ?Saumarkt? endete (s. Altheimereck); dann nannte man sie ?innere St. Annagasse?, später ?Stiftsgasse? und zu Anfang dieses Jahrhunderts vorübergehend auch ?weite Gasse?.</p></div>

Verbindet die Kreuz- mit der Eisenmannstraße zwischen der Josephspital- und Herzogspitalstraße.

Dammstraße

<p>Diese noch immer ziemlich unregelmäßige Gäßchen entlehnte wohl den seit 10. Juli resp. 1. Sept. 1857 amtlichen Namen von seiner im Ganzen parallelen Lage zum Isardamm des rechten Ufers. Einzelne Theile desselben hießen ehemdem ?Sporergäbel?, dann weiter nordöstlich ?untere Isarstraße? und ?Roßmarkt?. ? Das noch in das 16. Jahrhundert zurückreichende Damenwirthshaus lieh dem ehemaligen ?Damenwirthgäßchen? seine Benennung.</p></div>

Zweigt in der Au von der Krämerstraße ab, läuft parallel mit dieser und dem Isardamm, schneidet die Mariahilfstraße und führt an die Lilienstraße.

Demollstraße

<p>Reinhard Demoll (* 3. Dezember 1882 in Kenzingen; ? 25. März 1960 in München) war ein deutscher Zoologe.</p></div>

<p>Im Laufe seines Lebens veröffentlichte Demoll über 100 wissenschaftliche Abhandlungen in Fachzeitschriften, Monografien und Sammelwerken. Neben Arbeiten über Sinnesphysiologie, Atmung, Flug der Vögel und Insekten, bildeten fischereibiologische, teichwirtschaftliche und hydrobiologische Probleme seinen Forschungsschwerpunkt. Seine Untersuchungen zur Teichdüngung konnten der Teichwirtschaft neue Impulse geben. Auch entwickelte er die Methoden der Karpfenzucht entscheidend weiter. Seine praktischen Arbeit über die Forellenzucht förderten die Salmonidenzucht in Teichen. Außerdem forschte er über die Wechselwirkung zwischen dem Gesundheitszustand von Fischen und seinem Parasitenbefall. Mit seinen Werken über die Reinigung der Abwässer setzte er neue Akzente im Umweltschutz.</p></div>

Dienerstraße

<p>Eine der ältesten Straßen der Stadt, welche nach einem reichen Rittergeschlechte ?Dyener?, ?Dinaer? oder ?Diner? genannte wurde, das ein Haus in derselben besaß, ansehnliche Aemter beim Stadtmagistrat bekleidete und 1309 urkundlich zum erstenmale vorkommt. Die Straße selbst war durch das sogenannte (vordere) ?Schwabingerthor? abgeschlossen, welches nach der Stadterweiterung als Thurm stehenblieb. Dieser erhielt um 1400 nach dem ihm bewohnten Stadtschreiber Peter Krümbel die Benennung ?Krümbleinthurm?, hieß später (1615) ?Muggenthaler-?, dann ?Larosé-? und seit 1796 ?Polizeithurm?, wohl auch ?Laroséebogen?, bis er 1842 wegen Baufälligkeit verschwand (s. Weinstraße). Das frühere ?Peterseck? gehört heute zur</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 24/111 Stand: 28.03.2024

Dienerstraße.</p>

Verbindet, vom neuen Rathhause abzweigend, den Marienplatz mit der Residenzstraße dem ?englischen Hof?.

Dreifaltigkeitsplatz

<p>Es scheint, daß, als am 24. Nov. 1271 die Heiliggeist-Kirche zur selbstständigen Pfarrei erhoben ward (s. Heiliggeiststraße), man auch in der Nähe des Spitals, auf dem heutigen Dreifaltigkeitsplatze, einen eigenen Gottesacker des Spitals mit einer der hl. Dreieinigkeit geweihten Kapelle anlegte, welche der Bischof Konrad II. von Freising (1258-79) consecrirte. 1543 hören wir von einer Weihe des dortigen Leichenackers. Sicher ist jedoch nur die Grundsteinlegung zu einem Kirchlein auf dem Heiliggeistspital-Friedhofe am 13. Aug. 1679, sowie dessen Einweihung zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit am 7. Okt. 1681. Diese Kapelle wurde 1803 für die Knabenschule im Thal in ein Schulhaus verwandelt, später aber behufs Erweiterung des Platzes ganz abgebrochen. Gleichzeitig verschwand auch der ohnehin schon längere Zeit unbenützte Gottesacker. ? Der Dreifaltigkeitsplatz trug früher nicht diesen Namen, sondern hieß ?im Elend?. Das von Herzog Ludwig I., dem Kelheimer, 1204 gegündete Pilgrimhaus führte nämlich anfangs die Benennung ?Elendhaus?, und zwar keineswegs deßhalb, weil man die armen Pilgrime als Elende im heutigen Wortsinne betrachtete, sondern weil in der alten deutschen Sprache die ?Elenden? die Ausländer, Fremden (exules) bezeichnete, und man daher die Pilgerhäuser für arme Reisende ?Elendhäuser? nannte. In Münxchen bestand sogar aus ältester Zeit bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine ?Bruderschaft der Elenden? (confraternitas exulum) zur Unterstützung armer Fremdlinge. Als nun Herzog Otte der Erlauchte 1253 das bisherige ?Elendhaus? im Thale zu dem Heiliggeist-Spitale umwandelte und umbaute, wurde dieses Pilgrimhaus an einem entlegeneren Theil der Spitalgebäude versetzt, nämlich auf den Dreifaltigkeitsplatz, den man daher nun ?auf dem Elend? oder am ?unteren Elend? (s. Altheimnereck) hieß. Diese Fremdenherberge unterhielt fortan das Heiliggeist-Spital und sie bestand ? freilich zuletzt sehr herabgekommen und als ?Bettelstube? bekannt ? bis zu Anfang dieses Jahrhunderts.</p>

Liegt zwischen der Heiliggeiststraße, der Südostecke des Viktualienmarktes und der Westenriederstraße.

Dreimühlenstraße

<p>Drei seit ältester Zeit bestehende Mühlen am gleichnamigen Bache liegen in dieser Straße, welche früher ?obere Kaibmühl-? auch ?Sandstraße? hieß: die ?Kaibl- (Kälbl-?, Kölbl-?)mühle?, einst als Hof urkundlich schon 1289 der ?Schwalbenstein? genannt (und von Jakob Balde in einer Ode besungen), später auch der Errichtung einer Mühle ?Schwalbensteinmühle? und seit 1468 ?Ruchsmühle? geheißten; die ?Au-? auch ?Mittermühle? und die ?Bruder-? ehemem ?Ekolsmühle? (nach dem Personennamen Egilolf). Die Straße ist jetzt der Simbach-Braunauer-Eisenbahn wegen bei der Kaiblmühle abgesperrt, obwohl sie noch längs des Dreimühlenbaches fortzieht.</p>

Zweigt südlich des Kapuzinerklosters bei der Vereinigung des Dreimühlenbaches mit dem Glockenbache von der Staubstraße in südwestlicher Richtung ab und zieht sich, an den drei Mühlen (Oberkaibl-, Papier- und Brudermühle) vorüber, nach Thalkirchen.

Dultstraße

<p>Erinnert durch ihren schon zu Anfang des 14. Jahrhundert vorkommenden Namen an die Entstehung des noch heutzutage, jedoch seit 1822 auf dem Maximilians-Platz, dann 1872 in die Au und zuletzt 1873 nach Haidhausen verlegten Jahrmarktes, der mit dem St. Jakobstage vor der Angerkirche begann (s. Anger, oberer und Maximilians-Platz). Zum ehemaligen ?Dultgäßchen? gehörte früher auch der ?Isar-? oder ?Scharwinkel?.</p>

Verbindet, unfern des Hackerbräuhauses von der Sendlingerstraße südlich abzweigend, diese mit dem oberen Anger und dem Heumarkt.

Dürnbräugasse

<p>Das Dürnbräu-Anwesen bildet die östliche Begrenzung derselben, sie hieß früher ?Dirngäßchen?.</p>

Führt vom Dürnbräuhaus im Thal zur Hochbrückenstraße.

Edlingerplatz

<p>Z. E. a. Johann Georg Edlinger, einen geschätzten Bildnismaler, geb. zu Gratz 1741, gest. zu München 1819, wohin er 1774 kam und, mit Abrechnung einiger Reisen, fortan blieb; seit 1781 war er bayerischer Hofmaler. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1875, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Liegt in der Niederung auf der grenze zwischen der Au und Giesing am Schnittpunkte der Falken-, Entenbach-, Ettlinger-, Oefele-, Pilgerheimer- und Mühlbachstraße.

Edlingerstraße

<p>Z. E. a. Johann Georg Edlinger, einen geschätzten Bildnismaler, geb. zu Gratz 1741, gest. zu München 1819, wohin er 1774 kam und, mit Abrechnung einiger Reisen, fortan blieb; seit 1781 war er bayerischer Hofmaler. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1875, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Verbindet unweit der Schreyer-Cultur am rechten Isar-Ufer die äußere Birkenau in Giesing mit dem Edlingerplatze.

Eggernstraße

<p>Wird nach einer älteren Flurbezeichnung ?auf dem Eggert? oder ?an dem Eggert? (vielleicht so viel als ?bei den Aeckern??) genannt; vor der amtlichen Feststellung der schon länger bestehenden Benennung am 7. März, resp. 1. April 1856 hieß ein Theil dieser Straße auch ?Sandstraße?.</p>

Verbindet, mit der Preysingstraße in Haidhausen parallel laufend, bei der Josephus-Anstalt die Sandgruben mit der Steinstraße.

Eisenmannstraße

<p>Dieselbe wird nach einer hier seßhaften, seit 1288 urkundlich bekannten Bürgerfamilie genannt, welche in der damals neuen Vorstadt, ?an dem Hacken? mit Namen, das erste Haus erbaute (s. Hackenstraße und Altheimereck). Zur Erweiterung des engen, unbequemen Gäßchen wurde unter Kurfürst Karl Theodor (1778-99) der Anfang gemacht und dieselbe 1802 völlig durchgeführt.</p>

Verbindet die Neuhauserstraße, unfern der Akademie der Wissenschaft, rechtwinkelig mit der Damenstift-, Herzogspitalstraße und dem Altheimereck.

Elisenstraße

<p>Z. E. a. die Prinzessin Elisabeth Ludowika von Bayern, erste Zwillingstochter des Kurfürsten und nachmaligen Königs Maximilian I. Joseph aus dessen zweiter Ehe, geb. zu München 13. Nov. 1801, vermählt mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren König von Preußen, 29. Nov. 1823, gest. zu Dresden 14. Dez. 1873. Die Straße trägt ihren Namen seit 21. Nov. 1808.</p>

Zweigt vom Karlsplatze beim k. Kadetencorps nordwestlich ab und verbindet diesen mit der Louisenstraße nahe dem Centralbahnhof.

Elsaßstraße

<p>Z. E. a. die glückliche Zurückgewinnung des urdeutschen Elsaßes im Frieden zu Frankfurt a. M. 10. Mai

1871. Sie führt ihren Namen seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.</p></div>

Beginnt unweit des Klosters ?zum guten Hirten? in Haidhausen und verbindet, den Straßburgerplatz und die Pariserstraße kreuzend, die Preysing- mit der Orleansstraße.

Englischer Garten

<p>Von dem Kurfürsten Karl Teodor auf Betrieb des Grafen Rumford 1789, theilweise in dem früheren, 1200 Schritte von der Stadt entfernten, stundenlangen Hirschanger angelegt, 1793 dem Besuche des Publikums eröffnet und anfänglich ?Theodorpark? geheißen, wurde derselbe unter König Max I. durch den Hofgarten-Intendanten v. Skell und den General-Freiherrn v. Werneck [der den See anlegte] 1803 als englischer Garten vollendet. Die 1387 urkundlich genannte ?Vor dem Schwabinger Thor? ist die jetzige Anlage einschließlich der Hirschau, ein Bezirk, der später die ?Au in Unser Frauen-Pfarr? hieß, wohin auch das Lehel gehörte. Zuerst hatten die Kadeten [die vormaligen Zöglinge der herzoglich marianischen Landesakademie, dann die Militär-Akademie] im englischen Garten die große Wiesenfläche links vor der ersten Brücke zu ihrem Vergnügungsraume und heißt dieser daher noch ?Kadetenplatz?. Unweit davon ward 1789 ein ?Militär-Garten? geschaffen, wovon jeder Soldat der Garnison München 365 Quadratfuß zur Bearbeitung und zu eigenem Genusse hatte ? ein Versuch, den man aber sehr bald wieder aufgab.</p></div>

Beginnt nordöstlich vom Hofgarten und dehnt sich über eine Fläche von fast 5 km Länge und 1 km Breite aus.

Enhuberstraße

<p>Z, E. a, Karl v, Enhuber, deutschen Genremaler, geb. zu Hof 16. Dezbr. 1811, gest. zu München, wo er den größten Theil seines Lebens verweilte, 6. Juli 1867. Die Benennung besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Verbindet im nordwestlichen Theile der Stadt die Theresien- mit der Steinheilstraße.

Entenbachstraße

<p>Läuft theils neben, theils über dem jetztmeist zugedeckten Entenbache hin. Sie ist früher die ?obere? und ?untere Isarstraße? und die sogenannte ?lange Gasse? gewesen; ihr heutiger Name ward 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 bestimmt.</p></div>

Zweigt nächst der Ludwigsbrücke von der Zweibrückenstraße ab, zieht sich am rechten Isarufer flußaufwärts, schneidet in der Au die Mariahilf- und Ohlmüllerstraße und endet in Giesing am Ettlingerplatze.

Erzgießereistraße

<p>Nach der berühmten, 1824 durch den Kronprinzen, dann späteren König Ludwig I. begründeten und 12., resp. 16. Okt. eröffneten Anstalt für Erzguß benannt (S. Stiglmaierplatz). Sie hieß früher ?Feldstraße?, ?Heuweg? und ?Triebstraße?.</p></div>

Zweigt von der Nymphenburgerstraße, unfern der Nordostecke des Marsfeldes, in norlicher Richtung ab und verbindet jene, die Linprunnstraße schneidend mit der Dachauerstraße.

Fabrikstraße

<p>Die in ihr liegenden Gewerke erinnern an die früheste gewerbliche Thätigkeit der Stadt. Früher hieß die Straße theilweise ?an der unteren Lände?.</p></div>

Zweigt sich von der Südostecke des Isarthorplatzes ab und zieht halbbogenförmig zum Mariannenplatze unfern des südlichen Theiles der Thierschstraße.

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 27/111 Stand: 28.03.2024

Fabrikweg

<p>Die einzige noch bestehende Fabrik, zu welcher dieser 1876 theilweise verlegt Weg (s. Jahnstraße) einstmals führte, hat nun mehrere Schneid- und Sägmühlen verschiedener Zimmermeister zugestellt erhalten. Sein älterer Name war ?zum Stadtbleichanger?.</p>

Verbindet die Jahnstraße unfern der Gebäude des Münchener Turnvereins mit der Baumstraße an der oberen Lände.

Falkenstraße

<p>Herzog Wilhelm IV. (108-50) erbaute in der Au ein Jagdschlößchen, welches Herzog Albrecht V. (1550-79) mit einem Garten verschönerte (s. Neudeck, am). Oberhalb trat eine ?Falknerei? hinzu welche etwa seit 1700 und noch jetzt die Falkenau heißt und der diese Oertlichkeit durchziehenden Straße den Namen lieh. Die Falkenau war seit 1723 eine eigene Hofmark (ein Edelsitz) und gehörte zu Haidhausen (s. Haidhauserfeldweg); 1814 erfolgte ihre Einverleibung in Giesing. Die Gastwirthschaft ?zum Falkenhof? erhält noch die Erinnerung an die einstige kurfürstl. Gründung. Der schon ältere Name ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 eine amtliche Bezeichnung. Früher gehörte die Falkenau zur ?Lohe?; ein Theil derselben bildete den ehemaligen ?Paulanerstock?.</p>

Zweigt von der Ohlmüllerstraße gegenüber der k. Strafanstalt in der Au ab und zieht sich in sanftem Bogen zum Ettlingerplatz, resp. zur Entenbach- und Pilgerheimerstraße.

Falkenturmstraße

<p>An das einstige herzogliche Marstallgebäude (die jetzige K. Münze) mit geräumigem Buhurdirhof, noch bis in die Renaissanceszeit in Gebrauch, dessen interessante Säulenarkaden um den Hof, in ihrer Anordnung durch die früheren gothischen bedingt, das älteste Denkmal der Münchner Renaissance sind, stieß der Falkenturm, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, welcher der heutigen Straße den Namen gab und lange Zeit seine wirkliche Bedeutung hatte. In Verbindung mit dem Falkenhaus stand die herzogliche Jägerei. Als die Jagd mit dem Falken mehr außer Gebrauch kam und die Zucht dieser Stoßvögel unnöthigerschien, wurde die Falknerei aufgehoben und der Thurm fortan als Kriminalgefängnis verwendet. Zu diesem Zwecke richtet man in einer seiner unterirdischen Räumlichkeiten die Folterkammer ein, mit allen Schrecknissen und Qualen der mittelalterlichen Tortur. Bis zur Vollendung der zwischen 1824 und 26 erbauten Fronfeste auf dem unteren Anger blieb der Falkenturm ausschließlich das übel berüchtigte Krininalgefängniß, ward dann 1826 der k. Zeughaus-Hauptdirektion zugewiesen, 1865 aber, bei der Erweiterung des Weges vom Hofstalle zu dem behufs Anlage der Maximilianstraße beseitigten Zeughause abgebrochen, um neuen stattlichen Privatgebäuden Platz zu machen, nachdem schon zwei Jahre vorher aus ähnlichen Gründe die Gebäulichkeiten der ehemaligen herzoglichen Jägerei hatten weichen müssen. An den Falkenturm knüpfen sich, wahrscheinlich infolge seiner späteren Verwendung, unter dem Volke schauerliche Sagen, und zwar nicht nur über die Schrecknisse seiner tiefen unterirdischen Kerker und Verließe (von denen sich bei seiner Bemolisierung keine Spur zeigte), sondern auch unheimliche Geistergeschichten wurden über ihn erzählt. ? Neben dem Falkenturm standen der ?Hexenthurm? und die ?Hexenbastei?, zur Bewahrung jener Unglücklichen bestimmt, welcher der unselige Irrthum jener Tage als Hexen beschuldigte. Ungefähr aus derselben Zeit wie der Falkenturm stammend, wurde er 1682 durch eine Gallerie mit diesem verbunden, um die Unglücklichen zur Anwendung der jedesmaligen Folter dahin führen zu können. Der Hexenthurm, das Ueberbleibsel einer trüben Zeit, verschwand 1803.</p>

Zieht sich vom Café Maximilian am Beginne der Maximilianstraße, mit der sie parallel läuft, weg, gegen das Hotel Roth am ehemaligen Kostthor.

Färbergraben

<p>Mit dem ältesten um die Stadt gezogenen Kanal zusammenfallend. lagen an ihm einst zweifellos

einzelne Wohn- und Arbeitsstätten des Färbergewerbes, wenn solche auch nicht mehr urkundlich nachzuweisen sind. Der Name selbst entstand übrigens erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Die so notwendige, vor einigen Jahren erfolgte Erweiterung des Färbergrabens hat dessen ursprünglichen Charakter völlig verwischt; auch das frühere 'Pfaunneck' ist damit verschwunden. An der Südseite des 'vormaligen' Färbergrabens hieß man es von Haus-Nro. 20 bis 22 und wohl noch weiter westlich hinaus in alter Zeit 'am Rabeneck', unbekannt warum. Die Fleischbank am Färbergraben, die 'obere' genannt (s. Fleischbankstraße), wurde 1315, gleichwie zur selben Zeit auch die heute im Thale, auf Befehl Kaiser Ludwigs vom Markt- oder Schrankenplatze hierher verlegt.</p></div>

Führt von der Sendlingerstraße aus gegenüber dem Rosenthal zum Grenzpunkte der Kaufinger- und Neuhauserstraße.

Fasanengarten

<p></p>So heißt das noch innerhalb des städtischen Burgfriedens, im sogenannten Grünwalderforste, nächst Perlach liegende Försterhaus. Der schon alte Name wurde am 7. März, resp. 1. April 1856 für das Straßenverzeichnis amtlich.</p></div>

Heißt das noch innerhalb des städtischen Burgfriedens im Grünwalderforste nächst Perlach liegende Försterhaus.

Fasanerieweg

<p></p>Führt zum Fasanengarten bei Perlach, der um die Zeit der Entstehung des Jagdschloßchen Neudeck in der Au (s. 'Neudeck am') von den bayerischen Herzogen angelegt worden zu sein scheint. Da er an der Südseite des Auerfriedhofes entlang über Stadelheim zieht, nannte man ihn früher 'Auer Gottesackerweg'. Die städtische Baukommission macht zwischen beiden 'Wegen' zur Zeit noch einen Unterschied, indem sie vorläufig am Bestehen des letzteren festhält. Die amtliche Bezeichnung stammt aus dem Ende 1867.</p></div>

Zieht sich an der Südseite des Auerfriedhofes in südöstlicher Richtung nach dem Fasanengarten bei Perlach.

Filserbräugasse

<p></p>Nach der Weinstraße herein stand zu Anfang dieses Jahrhunderts noch das Filser-Bräuhaus, das jedoch seine Benennung selbst schon wieder von dem seit 1291 urkundlich auftretenden edlen Münchener Geschlecht der 'Filser' abzuleiten scheint.</p></div>

Verbindet, gegenüber der Landschaftstraße von der Weinstraße abzweigend, mit dem östlichen Theile des Frauenplatzes.

Findlingstraße

<p></p>Schon 1489 finden wir, daß das Heiliggeist-Spital die Verbindlichkeit hatte, 'Findlingskinder', die sich in den ersten Lebensjahren befanden, aufzunehmen und durch eigene 'Kindsmenschen' pflegen zu lassen. An 1. Aug. 1783 errichtete die Stadt an der Stelle des ehemaligen 'Kiengartens', einer beliebten Weinwirtschaft, ein Findelhaus, von dem die heutige Straße den Namen trägt. 1808 wurde auch das im 16. Jahrhundert gegründete städtische Waisenhaus dahin verlegt; 1803 nahm das Findelhaus die 'Gebärstube' auf, weshalb man ersteres kurzweg auch das 'Kinderhaus' nannte. So erklärt sich der frühere Name der Straße 'Kinderhausstraße'. Im J. 1819 hob man das eigentliche Findelhaus als solches auf, sorgte für derlei Kinder auf andere Art und verwandelte jenes in ein 'Waisenhaus', ein Erziehungs-Institut für ältere Kinder. Gleichzeitig versetzte der Magistrat die Gebäranstalt, mit welcher seit 7. Jan. 1816 auch die Hebammenschule vereinigt war, in das allgemeine Krankenhaus, bis jene endlich 1832 ein eigenes passendes Haus an der Sonnenstraße (s. dieselbe) erhielt.</p></div>

Zweigt vom Sendlingthorplatze in westlicher Richtung ab und zieht sich am städtischen Waisenhaus und der

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 29/111 Stand: 28.03.2024

Theresienwiese entlang bis zur Theresienhöhe.

Finkenstraße

<p>Das nordwestliche Eckhaus derselben gehörte zwischen 1819 und 33 dem Mehlhändler Bartolomäus Fink.</p>

Zweigt vom Wittelsbacherplatze am Graf Arco-Zinneberg-Palais ab und zieht sich, einen rechten Winkel bildend, zur Jägerstraße.

Fischerstraße

<p>War früher von mehrerren städtischen Fischern bewohnt, deren Ansiedelungen in de Au naturgemäß schon in den ältesten Tagen Münchens durch die am hohen Isarrande so häufig zum Vorschein kommenden Bergquellen veranlaßt wurden.. Heute sind dieselben jedoch mehr im südlichen Theil der Quellenstraße zu finden.. Der ältere Name des ?Fischergäßchens? ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich.</p>

Ist die Verbindung zwischen der Quellen- und der Hochstraße nächst dem Kegelhofe im nordöstlichen Theile der Au.

Fleischbankstraße

<p>Ueber die Verlegung der ersten städtischen Fleischbänke vom Markt- oder Schrankenplatze (s. Marienplatz) vor das Thalbrucker-Thor (s. Thal) unfern des Heiliggeist-Spitales, weichen die Forscher von einander ab. Nach der Meinung der einen sei dieß schon 1253 geschehen, nach der Ansicht der anderen erst auf Befehl König Ludwig des Bayern 1315 oder 17. Gewiß ist, daß bereits eine Urkunde vom 24. April 1284 von ?Fleischbänken im Thale? spricht, welche aber dem Heiliggeistspitale (s. Heiliggeiststraße) gehörten. Diese befanden sich gegenüber der jetzigen Fleischbank, unmittelbar außerhalb des Rathhausturmes hinter der Peterskirche. In den wiederholten großen Stadtbränden wurden jene 1400 erweiterten Fleischbänke mehrmals arg beschädigt, da sie ein Schindeldach hatten. Hiedurch erschienen die Gebäude so baufällig, daß der Magistrat 1427 die Fleischbank ?samt dem anstoßenden Schlachthause? mit einem Kostenaufwande von beinahe 600 Gulden rh. neu erbauen ließ. Dieser Bau bestand bis 1733, wo sodann jenes Gebäude ausgeführt wurde, für welches ein weiter unbekannter Maler, mit Namen Lorenz Hübner, das den meisten Einwohnern noch wohlbekannte Frescobild, einen Ochsen mit dem Metzger und seiner Frau, beise im Costüme der damaligen Zeit darstellend, fertigte. Behufs Erweiterung des vordem engen Gäßchens wurde endlich am 14. Dez. 1870 auch dieses Gebäude niedergerissen und die Fleischbank am 6. Okt. in das Erdgeschoß des ehemaligen Heiliggeist-Spitals (inzwischen Schmalzwage) verlegt, so daß jene jetzt die östliche Begrenzung der Straße bildet. Das ehemalige Schlachthaus verfiel zu Anfang Oktober 1879 dem Abbruch. ? Ein Theil der heutigen sehr geräumigen Straße hieß einst ?Metzgerstraße?, auch ?an der unteren Fleischbänke?, im Gegensatze zu den ?oberen? (s. Färbergraben).</p>

Verbindet, vom alten Rathhause im Beginne des Thales abzweigend, letzteres mit dem nördlichen Theile des Victualienmarktes.

Fleischerstraße

<p>Verbindet die Viehhof- mit der Schlachthausstraße, wodurch sich auch ihr Name erklärt, der seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 besteht.</p>

Verbindet unfern des Südbahnhofes die Viehhof- mit der Schlachthausstraße.

Fliegenstraße

<p>Der Name leitet sich vom ehemaligen ?Fliegengarten? ab, einer Gastwirthschaft in oder neben welcher

Metzger längere Zeit ihr Gewerbe ausübten; so noch zwischen 1819 und 23 Joseph Beil und Ernst Benizius. Da nun hiedurch, wie leicht zu erklären, die Gäste häufig durch viele Mücken belästigt wurden, gaben sie ihrem Aufenthaltsorte seine scherzhafte Bezeichnung.</p></div>

Verbindet, unweit des Sendlingerthor-Platzes, die Anfänge der Thalkirchener- und Lindwurmstraße.

Floßstraße

<p>Ihre nahe, dem Ländplatz für die Flöße parallele Lage am linken Isarufer erklärt die Entstehung des Namens. Sie hieß früher ?an der unteren Lände? oder nur ?an der Länd?, nichamtlich von der bekannten nahen Gastwirthschaft zuweilen auch ?Grünebaumstraße?. Mit der Zeit wird sie in der Quaistraße aufgehen.</p></div>

Zweigt von der Zweibrückenstraße nächst der alten steineren Isarbrücke ab und mündet, dem linken Isarufer entlang ziehend, in der Quaistraße.

Flurstraße

<p>Sie bildete bis vor einem Jahrzehnt die östliche Grenze zwischen Vorstadt und er Flur Haidhausen. Von dem nahen Anwesen des Farbenfabrikanten Michael Huber hieß sie früher auch ?Hubergasse? und besonders im Volksmunde ?Martlhannessgasse?. Der heutige Name ist amtlich seit 7. März, resp. 1. April 1856.</p></div>

Verbindet am Ostrande Haidhausens die Berg am Laimstraße mit der äußeren Wienerstraße.

Forstenrieder Straße

<p>Die unlängst entstandene Ausdehnung der jetzt dem Burgfrieden Münchens einverleibten Ortschaft Untersending gegen Westen, zu beiden Seiten der Landstraße, nach dem von der Stadt zwei Stunden entfernten Pfarrdorfe Forstenried und nach dem k. Lustschlosse Fürstenried, erklären die Benennung. Forstenried läßt sich vor dem 12. Jahrhundert nicht nachweisen; 1169 erscheint es als Landgut Vorsterried, 1194 als Forstarenrieth (Rodung der Forstleute) und war 1229 schon ein Dorf. Auch Fürstenried taucht um dieselbe Zeit (1194) als Parschalchesriet auf. Barschalk ist ein freier Mann, welcher ein Gut zur Bewirthschaftung übernehmend, sich in ein Dienstverhältniß begeben hat. Bereits 1477 ist der ursprüngliche Name in ?Poscholzried? verdorben. Bis zu Ende des 16. Jahrhunderts war der Ort in verschiedener Herren Besitz gewesen, dann kaufte ihn der bayerische Kanzler Johann Georg Hörwarth und aus dem Eigenthume der Nachkommen derselben ging er 1715 in die Hand des Kurfürsten Max Emanuel über. Dieser wandelte die Benennung ?Poschetsried? in Fürstenried um, und ließ sofort ein neues Schloß und eine Kapelle zu Ehren des hl. Hubertus, des Schutzpatrons der Jäger, erbauen, an der seit 1803 ein eigener Hofpriester angestellt ist.</p></div>

Zieht sich von der Plinganserstraße in Untersending westlich bis zur Burgfriedengrenze.

Frankenstraße

<p>Z. E. a. swn Volksstamm der Franken, welcher in Vereinigung mit den Bayern, Schwaben, Thüringern und Sachsen ehemals die deutsche Nation bildete. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. Jan. 1877 so genannt.</p></div>

Zweigt, zwischen der oberen Weiden- und Pfälzerstraße in der Südwest-Ecke Giesings gelegen, und mit letzteren beiden parallel laufend, von der Claude-Lorrainstraße ab, schneidet die Lipowskystraße und endet an der äußeren Birkenau.

Frauenplatz

<p>In nordwestlicher Richtung von der heutigen St. Peterskirche, am Rande des oppidum Monacense stand einst die ?Kapelle U. L. Frau?, die um 1200 erbaut worden sein soll, wofür jedoch der urkundliche Nachweis fehlt. Dieses älteste Frauenkirchlein, eine einfache Muttergotteskapelle, wurde, als 1271 der Bau einer neuen</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 31/111 Stand: 28.03.2024

Kirche für die durch Bischof Konrad II. von Freising am 24. Nov. letzteren Jahres errichtete Pfarrei zu U. L. Frau begann, nicht abgebrochen, sondern diente fortan bis gegen 1480 als dem hl. Michael geweihte Todtenkapelle. Ueber ihre Lage zur heutigen Frauenkirche, sowie über den Platz der 1271 erbauten Kirche wurde schon viel gestritten; nahe, sehr nahe sind sich aber diese Gotteshäuser jedenfalls einst gewesen. Schon früher als Begräbnisplatz benützt, ward der Raum um die jetzige, 1463-88 erbaute und am 14. April 1494 eingeweihte Frauenkirche bald mit einer niederen Mauer umzogen und diente so als Gottesacker bis 1789; jetzt sind von ihm nur noch einzelne Grabsteine übrig. Das seit 1821 zur metropolitankirche erhobene Gotteshaus ward 1858-68 mit großem Geschick und Verständniß vollständig restauriert. ? Der älteste Name des Frauenplatzes ward ?Frauenfreidhof?, welcher noch jetzt häufig gehört wird; seltener gebrauchte man früher die Bezeichnung ?Domplatz?; der Volksmund nennt noch die Umgebung der Kathedrale das ?Frauenbergel?. ? An der Südseite der Frauenkirche zog sich früher von dem 1427 vollendeten Pfarrhause, dem 1866 abgebrochen sogen. ?Dechanthofe?, dem Hauptportal gegenüber, bis zur heutigen Sporrergasse die ?Kirchhofgasse? hin.</p>

Bildet die Umgebung der Frauenkirche.

Frauenstraße

<p>Wenn bei der Benennung der Frauen- und Herrenstraße, die gemeinschaftlich den östlichen Theil der alten Stadt umziehen, eine wirkliche gründliche Erwägung stattgefunden hat und nicht etwa blos der beliebte Gegensatz maßgebend war, so bekam die Frauenstraße ihren Namen deshalb, weil sie als südöstlicher Theil des Straßenzuges dem ehemaligen Mariengäßchen (s. Marienstraße) näher lag als die Herrenstraße, der nordöstliche Theil, der ?Unsers Herrn-Thor?, ?Unsers Herrn-Gottesacker? (s. Theatiner- und Salvatorstraße) benachbarter erscheint. ? Ein Theil der Frauenstraße gehörte früher zum ?Isarthorplatz?.</p>

Verbindet in rein östlicher Richtung die Blumenstraße und den nördlichen Theil des Victualienmarktes mit dem Isarthorplatze.

Fraunhoferstraße

Z. E. a. Joseph v. Fraunhofer, einen ausgezeichneten Optiker, geb. zu Straubing 6. März 1787, am 21. Juli 1801 im Thiereckgäßchen aus Lebensgefahr glücklich errettet, gest. zu München 7. Juni 1826, woselbst er den größten Theil seines Lebens verbrachte; er war mit Reichenbach und Utzschneider das herrliche Dreigestirn am Horizonte bayerischer Industrie. Früher ?zum Stadtbleichanger? genannt, trägt die Straße ihren heutigen Namen seit 1830.

Freibadstraße

<p>Sie führt von der Birkenau in die Vorstadt Giesing fast senkrecht zum 1856 errichteten städtischen Freibad für Männer am rechten Isarufer und hieß bis 7. März, resp. 1. April 1856 ?An den Pfaffenhäusel?. Ihre besonders der nahen Wittelsbacherbrücke wegen sehr wünschenswerthe bessere regulierung ist eben im Gange.</p>

Verbindet den Claude-Lorrainplatz unweit des städtischen Freibades am rechten Isarufer mit der Pilgersheimerstraße in Giesing.

Friedenstraße

<p>Z. E. a. den ruhmvollen Frieden zu Frankfurt a. M., 10. Mai 1871, welcher den jüngsten deutsch-französischen Krieg beendete. Die Straßenbenennung besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.</p>

Verbindet, mit dem Ostbahnhof-Areal parallel laufend, die Rosenheimer- mit der Berg am Laimstraße.

Friedhofstraße

<p>Der aufgegebene Friedhof Giesings bildete eine Strecke weit deren westliche Grenze. Sie hieß früher ?Zur Feldmülleranlage? und ?Kirchengasse?, im Volksmund auch ?Pfarrgasse?. Der jetzige Name besteht seit 7. März, resp. 1. April 1856.</p>

Zieht, von der Pfarrhofstraße abzweigend, an der Ostseite des Giesinger Friedhofes vorüber in nördlicher Richtung gegen die Simbacher Bahnlinie, wobei sie den Gottesackerweg und die Alpenstraße schneidet.

Frühlingstraße

<p>Ihr Zug gegen Süden, theilweise aufwärts der lieblichen Isaranlagen am rechten Flußufer, ist für die Benennung maßgebend gewesen, als diese 1872 durch die jetzige Bezeichnung der von der Tannstraße frei wurde. Der Name datiert vom 1. Dez. 1873, resp. März 1874.</p>

Zieht am rechten Isar-Ufer flußaufwärts von der Mariahilfstraße in der Au bis zur äußeren Birkenau in Giesing.

Fürstenfelder Straße

<p>Nach dem ehemaligen Kloster Fürstenfeld benannt, das hier schon seit 26. Jan. 1289 eine Besizung hatte, die Kaiser Ludwig der Bayer durch mehrere Häuser 1330 vermehrte. Diese lagen zum Theil an der Stelle des dormaligen Gasthauses ?zum Fürstenfelderhofe? (Nr. 14, und bestunden 1731 noch in vier zusammenhängenden Gebäuden.</p>

Verbindet die Kaufingerstraße nahe an derem Ende mit dem anfang der Sendlingerstraße.

Fürstenstraße

<p>Dieselbe war ursprünglich nur ein Feldweg, der sich der ?ehemaligen? Schwabinger Landstraße einfügte, die später durch die Errichtung der Ludwigstraße in ihrem einstigen Zuge eine bedeutende Abkürzung erfuhr. Vor Beseitigung des ehemaligen Schwabingerthores (1816-17) und selbst noch später (1818-22) kommt die heutige Fürstenstraße zuweilen auch als ?äußere Schwabingergasse? vor; doch haftete die Benennung ?Fürstenstraße? stets an dem Theile der ?Schwabinger Landstraße?, welcher mit Häusern besetzt war. Für die Wahl des Straßennamens sprachen aber verschiedene Gründe. Zunächst schied sich die Fürstenstraße beim heutigen Prinz Luitpold-Palais vom sogenannten ?Fürstenweg?, der (über den jetzigen Wittelsbacherplatz und durch die damalige Briennerstraße) nach Nymphenburg. Schließlich war die städtische Bevölkerung im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts daran gewöhnt, die allerhöchsten Herrschaften auf der gegenwärtigen Fürstenstraße von Nymphenburg nach Biederstein (bei Schwabing) fahren zu sehen.</p>

Verbindet, beim Odeongebäude und den Palais der Prinzen Luitpold und Ferdinand beginnend, den Wittelsbacherplatz mit der Theresienstraße.

Gabelsbergerstraße

<p>Z. E. Franz Xaver Gabelsberger, den Begründer der Stenographie in Deutschland und Erfinder eines neuen Systems derselben, geb. zu München 9. Feb. 1789, gest. dortselbst 4. Jan. 1849. Die Straße führt ihren Namen seit 1862 und hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer allmählichen Entwicklung ?Ritterstraße? von der Jäger- bis zur Barerstraße) ?Theresienstraße? (von der Barer- bis zur Luisenstraße), ?Apollostraße? von der Luisen- bis gegen die Scheißheimerstraße), dann trug sie bis 2. März 1826 die Gesamtbenennung ?Ludwigstraße? und endlich nannte man sie ?Kasernstraße?. ? Zur neuen protestantischen Kirche wurde am 10. Nov. 1873 der Grundstein gelegt und dieselbe am 28. Okt. 1877 eingeweiht.</p>

Zweigt von der Amalienstraße am Beginne derselben in nordwestlicher Richtung ab, schneidet die Türken-, Barer-, Arcis-, Loisen-, Augusten- und Schleißheimerstraße und endet an der Dachauerstraße.

Galeriestraße

<p>Das früher die bayerische Gemäldegalerie bergende, 1778 von Kurfürst Karl Theodor erichtete und 1783 eröffnete Gebäude bildet zum großen Theile die südöstliche Begrenzung derselben. 1836 kamen jene Kunstschatze meist in die Pinakothek. Heute befindet sich im Erdgeschoss des ziemlich unschönen Baues das Museum für Gypsabgüsse, während der erste Stock seit 1866 den ethnographischen und den sogenannten vereinigten Sammlungen eingeräumt ist. Die Galleriestraße bildet den beginn der 1790 innerhalb der Wälle rings um die Stadt als öffentliche Promenade angelegten ?Rempariweges?, dessen Zug noch heute wie hier so weiter an der Tannen-, Wurzer-, Herren-, Frauen- und Blumenstraße zu erkennen ist.</p>

Verbindet, an der Nordseite des Hofgartens entlang laufend, zunächst des Einganges zum englischen Garten die Ludwig- mit der Tannenstraße.

Gammelsdorfer Straße

<p>Z. E. a. die Schlacht bei Gammelsdorf unweit Moosburg, 9. Nov.1313. in welcher Herzog Ludwig IV., als nachmaliger Kaiser, ?der Bayer? genannt, zunächst durch die Tapferkeit der Bürger von Moosburg, Landshut, Ingolstadt und Straubing seinen Gegner Herzog Friedrich den Schönen von Oesterreich vollständig besiegte. Der Name datier vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Liegt südlich von Haidhausen zwischen der Berg- und Mühdordstraße, läuft mit letzterer parallel und verbindet die Frieden- mit der Ampfingstraße.

Ganghoferstraße

<p>Z. E. a. Georg Ganghofer oder Sandhofer (auch Meister Jörg und Gankofer von Haselbach) ? Sirthaselbach, Pfarrei, Inkofen bei Moosburg, wo seine Eltern, den Gang- oder vielleicht auch Sandhof besaßen), Baumeister zu München, in dessen Dienst er am 20. März 1468 trat, kurz nach Beginn des Baues der Frauenkirche, mit deren Vollendung er 6. Okt. 1488 in der Hauptstadt sein Leben beschloß.. Weil er vordem lange zu Polling war, vielleicht 1416 den Kirchenbau dortselbst leitete, nennen ihn Urkunden auch ?mayster Jörg von Polling?. Die Straße führt Ganghofers Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.</p>

Zieht von Untersending westlich der Schießstätte nach Friedenheim an der Landsbergerstraße.

Gänsbühel

<p>Selbst die in der Stadtgeschichte wohl bewanderten Schriftsteller zu Ende des vorigen Jahrhunderts wußten schon die gewiß rein lokale Entstehung des alten Namens nicht mehr zu erklären. Da das altdeutsche buhil=Bühl einen kleinen Hügel bedeutet, wird wahrscheinlich einstens ein Gänsehändler eine dortige Bodenunebenheit bewohnt haben, oder diese der Weideplatz von Gänsen gewesen sein.</p>

Liegt zwischen der Sendlingerstraße und dem Oberanger und wird durch die Schmidstraße mit erstern verbunden.

Gartenstraße

<p>Noch heute hat sich dieselbe theilweise den Charakter erhalten, welcher durch ihre Benennung ausgedrückt werden wollte. Sie ward bis 1. Jan. 1876 in die ?obere? und ?unteres Gartenstraße? geschieden.</p>

Zweigt vom letzten Drittheit der Schöpfungstraße in nördlicher Richtung ab, läuft fast parallel mit der Ludwig- und Schwabingerlandstraße, wird von der Veterinär- und Leopoldstraße gekreuzt und endet an der Giselastraße.

Gärtnerplatz

<p>Z. E. a. Friedrich v. Gärtner, einen ausgezeichneten deutschen Baumeister, geb. zu Coblenz 10. Dez. 1782, gest. zu München 21. April 1847, wohin er vorübergehend schon in seiner Jugend und dann später (1820)

als Professor der Baukunst für immer gekommen war. Die meisten der monumentalen Bauten in der Ludwigstraße, die dortige Kirche (1830-43), das Gebäude der Hof- und Staatsbibliothek (1832-43), das Blindeninstitut (1832-35), das Georgianum und die Universität (1835-40), das Damenstift (1836-39), das Max-Joseph-Stift (1836-39), das Bergwerks- und Salinenadministrations-Gebäude (1840-43), die Feldherrnhalle (1841 bis 44) und die Brunnen (1842-44) sind ganz, das Siegesthor (1844-50) und der Wittelsbacher-Palast (1843-48) theilweise sein Werk. Der Gärtnerplatz mit den von ihm strahlenförmig auslaufenden Straßen befindet sich an der Stelle des ehemaligen ?Eichthalangers?, wie ersterer auch längere Zeit im Volksmund hieß. Ferner begreift der Gärtnerplatz, welcher seinen Namen auf speciellen Wunsch König Ludwig I. am 2. Juli 1863 erhielt, einen kleinen Theil der ?ehemaligen? Reichenbachstraße in sich.</p>

Liegt vor dem gleichnamigen Theater am Schnittpunkte der Klenze-, Cornelius- und Reichenbachstraße.

Gärtnerweg

<p>Zieht hinter der Schießstättmauer in Richtung auf Sendling und hat seinen Namen von dem seit etwa einem Jahrzehnt dort angesiedelten Gärtnern. Er wird seiner Zeit in der Kazmaierstraße ?Katzmaierstraße? aufgehen.</p>

Zieht von der Katzmaierstraße hinter der Schießstättmauer weg zur Simbacherbahnlinie.

Georgenstraße

<p>Hieß früher ?Fürstengraben?, ein kleiner Theil derselben ?Schwabingerlandstraße?; sie führt ohren gegenwärtigen Namen seit 9. Nov. 1856, weil man auf derselben zur ?Georgenschwaige? zum Würmkanale gelangen kann.</p>

Zweigt von der Schwabingerlandstraße hinter den zum neuen Akademiegebäude gehörenden Anlagen in westlicher Richtung ab und mündet in den Türkengraben.

Gewürzmühlstraße

<p>Ist nach der 1600 erbauten Gewürzmühle benannt, die bis ins dritte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts im Betrieb war. Sie hieß früher ?große Badstraße?, da das noch bestehende Hofbad fast an ihrem Eingange und das jetzige Gasteiger'sche Bad (Haus-Nr. 8) hart an ihr lag. ? Die unfern letztgenannter Lokalität längs des Triftkanals zu Abrechen hinziehende ?Baustraße?, nach einem Material- und Arbeitsschuppen der kgl. Brunnendirektion einst so genannt, ist ? schon früher durch bauliche Veränderungen theilweise verschwunden ? nun seit Errichtung des Gebäudes für die kgl. Brandschutzversicherungskammer 1876?78 völlig eingegangen.</p>

Verbindet die St. Anna- und Pfarrstraße unfern der Franziskanerkirche, über den künftigen Lehelplatz ziehend, mit der äußeren Isarstraße, wobei sie von der Stern- und Mühlstraße geschnitten wird.

Geyerstraße

<p>Die heutige Gastwirthschaft in der Geyerstraße Nr. 11 ?zum Geyergarten? führt ihren Namen nach dem kurftl. Rathe und Leibchirurgen Donenikus Geyer, der sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts in de,selben ein Schlößchen erbaute. Auf dem 1813 vom k. statistischtopographischen Bureau herausgegeben Blatte: ?Umgebung von. München? erscheint jener Garten, welcher später der Straße den Namen lieh, noch in seinem ganzen Umfange.</p>

Zieht sich von der Baumstraße, unfern der Ausreitstelle der Floßbäume am Glockenbach, bis zur Kapuzinerstraße nahe des Baldeplatzes an der Wittelsbacherbrücke.

Giesingerweg

<p>Bildet die Verlängerung der Steinstraße in Haidhausen und über Wiesen hin die nächste Verbindung rückwärts der Au mit Giesing. Dasselbe ist als Ortschaft in der Form Kyesinga, (bei den Nachkommen des Kyso) schon zwischen 784 und 810 beurkundet und kommt 915 als Kiesinga 975?94 als Kiesingen und 1150 als Giesingen vor. Es ward bald in Ober- und Untergiesing getheilt und zählten ?Falkenau? und ?Lohe?, obwohl sie kleine Ortschaften bildeten, stets zu ihm. Noch kurz vor der Vereinigung Giesings mit der Hauptstadt am 1. Okt. 1854 hießen seine vier Bezirke: Obergiesing, Lohe, Falkenau und Birkenau. Als am 3. Juni 1628 die Pfarrei Au neu errichtet ward, erhielt sie Giesing, Harthausen und Geisalgasteig als Filialen zugeteilt. 1809 bekam Giesing eine Expositur und am Sept. 1827 eine eigene Pfarrei.</p>

Zweigt von der Rosenheimerstraße in südsüdwestlicher Richtung ab und verbindet die Steinstraße in Haidhausen mit Acker-, Auerfeld- und Auerkirchhofstraße.

Giselastraße

<p>Z. E. der kaiserlichen Prinzessin und österreichischen Erzherzogin, geb. zu Laxenburg bei Wien 12. Juli 1856, vermählt mit den Prinzen Leopold von Bayern 10. April 1873. Die Straße führt diesen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874. ? Auch ?Geisalgasteig?, 1180 urkundlich, südlich von Harthausen (der Mengerschwaige) erinnert an dieren altdeutschen weiblichen Taufnamen.</p>

Zieht von der Schwabingerlandstraße gegenüber dem Palais des Prinzen Leopold winkelrecht zur Königinstraße.

Glockenstraße

<p>Noch heute befindet sich in einem der Stadtgemeinde gehörenden Hause dieser Straße an dem vom Glockenbach sich abzweigenden kleineren Kanale, einer der beiden Glockengießler Münchens. Sie hieß früher in ihrem südlichen Theile ?Glockengießergäßel?, in ihrem nördlichen ?Kreuzkaserngasse? und zuletzt auch ?Gefängnisgäßchen?; eine bedeutsame Erweiterung erfuhr die Straße, als 1815 streckenweise die Stadtmauern fielen (s. Zwingerstraße)</p>

Zweigt von der Neuhauserstraße hart am Karlsthor südlich ab und zieht sich in sanftem Bogen zur Sendlingerstraße unfern des Sendlingerthores.

Glückstraße

<p>Die Benennung dieser zwischen 1808 und 12 entstandenen Straße hat schwerlich einen tieferen Grund, als daß man ihrem Gedeihen einen freundlichen Wunsch zurufen wollte. In Tagen, welche Benennungen wie Apollo-, Musen, Pfeil-, Windstraße u.s.w. liebten, ist gewiß auch eine ?Glückstraße? erklärlich.</p>

Zweigt von der Fürstenstraße gegenüber dem Palais des Prinzen Luitpold ab und mündet in die Jägerstraße.

Goetheplatz

Z. E. a. Johann Wolfgang v. Goethe, einen der größten Dichter und Geister aller Zeiten, geb. zu Frankfurt a. M. 28. Aug 1749, gest. zu Weimar 22. März 1832. Auf seiner berühmten, von ihm selbst ausgezeichnet beschriebenen Reise nach Italien 1786 km Goethe am 6. Sept. desselben Jahres auch durch München und wohnte hier im Gasthause ?zum schwarzen Adler? (heute Hotel Detzer). Der Platz ist nach Goethe seit 10. Nov. 1865 genannt.

Gollierstraße

Z. E. a. die Münchner Familie der Gollier, welche zum bayerischen Landadel zählte und wahrscheinlich schon 1253, bestimmt aber 1269 urkundlich genannt wird. Ainwig ?der Gollir? erbaute um 1295 an der Stelle der

zerstörten herzoglichen Münzschmiede, südlich der jetzigen Mariensäule, die ?Allerheiligen-? oder ?Gollirkapelle?, welche wahrscheinlich 1310-13 erweitert und 1480 oder 85 abgebrochen wurde. Von 1295-97 saß Ainwig im inneren Rathe und erscheint 1315 als ?Ritter von München?. ? Vermuthlich ist ?Ainwig der Schluder, genannt der Gollirer?, welcher in der ?vorderen Schwabingergasse? (heute Residenzstraße) ein Seelhaus stiftete, ein und dieselbe Persönlichkeit mit dem vorgenannten Ainwig. Dieses Seelhaus ist später in die ?vordere Prannersgasse? (jetzt Promenadestraße) verlegt und 1803 vom Magistrat um 10,000 Gulden verkauft worden. an dessen Stelle wurde für die Stiftung das frühere Meßnerhaus bei der Salvatorkirche erworben und 1875 um 26,000 Gulden veräußert. ? Auch dasd ?Gollir-Benefiatenhaus?, welches das erste aus Stein hergestellte und gegenwärtig älteste Haus Münchens sein soll, erinnert an jenen früheren Einwohner Münchens. Es liegt am Petersplatz (s. denselben) Nro. 4 und birgt zur Zeit das städtische Archiv. ?München am Eritag in den Pfingstfeiertagen 1443 um 200 Pfund Münchner Pfennige von Meister Hans Ewgenpeck, Kaplan der Gollirkapelle, dann Peter und Hans den Sludern, Lehenherren derselben, erkaufte? ? lautete die einschlägige Stelle der Urkunde im Stadtarchiv. Das mächtige Geschlecht zeichnete sich unter den eingeborenen Patrizierfamilien besonders durch Religiosität und Reichthum aus (s. Schwabinger-Landstraße), scheint aber schon mit Johann, dem Sohne Ainwigs, 1318 erloschen zu sein. ? Der Straßename besteht seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Gottesackerweg

Führt von dem 1817 angelegten und 1876 aufgegebenen Kirchhof Giesings zur Tegernseer Straße; er gehörte früher zur ?Feldmülleranlage? und zur ?Tegernseer Landstraße?. Der schon ältere Name ward am 7. März resp. 1. April 1856 amtlich.

Grafenwinkel

Dieser Name hängt wohl mit dem unfernen, ehemals Leubfing'schen und später gräflich Preysing'schen Schlosse zusammen. Die Behauptung einiger älterer Bewohner Haidhausens, die Benennung stamme von einer dort ehemals seßhaft gewesenen Gärtnerfamilie Graf, welche durch mehrere Generationen nachweisbar sei, hat kaum Grund, selbst nicht wenn man den Dialekt ihrer einstigen Nachbarn in Betracht zieht.

Gruftstraße

Zwischen der Wein- und der Dienerstraße befand sich das ?Judenviertel?, der Ghetto. bestehend aus dem ?Kleubergäßel?, heute (Landschaftstraße), dem ?Judengäßel und Schneeberg? (jetzt Gruftstraße). Die gegenwärtige Verbindungsgasse zwischen jenen beiden wurde erst 1586 eröffnet. ? Schon Herzog Ludwig der Kelheimer hatte 1210 den Juden erlaubt, sich in der dermaligen Gruftstraße eine Synagoge zu erbauen. Anlässlich einer Verfolgung fanden 1287 mehr als hundertundvierzig der dortselbst wohnenden Juden den Tod in den Flammen ihrer eigenen Häuser. 1444 ging aus der Synagoge eine Kapelle zu Ehren der unbefleckten Empfängnis der heil. Jungfrau Maria mit einer Krypta hervor, woraus sich 1450 der Name ?Gruftkirche? und später jener der Straße bildete. Die Bezeichnung ?Unserer L. F. Neustift? geschah zur Unterscheidung von der Gruft in der alten St. Michael Gottesackerkapelle, die sich ungefähr in der Mitte der heutigen Frauenkirche befand (S. Frauenplatz). Nach der 1753 erfolgten Restaurierung der engen und des stets finsternen Gruftkirche, ward sie 1803 bei der Säkularisierung aufgehoben, 1805 in ein Privathaus verwandelt, dieses aber 1865 vom Staate vom abgekauft und im nächsten Jahre zum Zwecke der Erweiterung des Polizeigebäudes gänzlich abgebrochen, so daß nur noch die Benennung der Straße an jene Krypta erinnert. Früher kommt auch der Name ?Schrteibergasse? und zuletzt ?Neustiftgasse? vor.

Grünwalder Straße

Zweigt südlich der Wirthstraße von der Tegernseer-Landstraße ab, läuft ab, läuft parallel mit der Harlachingerstraße und verliert sich bald in Feldwegen, welche die Richtung nach dem drei Stunden nach München entfernten Dorfe Grünwald nehmen. Dieses kommt urkundlich 1294 als Gruenwalde zum erstenmale vor und ward im 14. Jahrhundert ein herzogliches Jagdschloß.

Gustav-Meyrink-Straße

<p>Gustav Meyrink (eigentlich Gustav Meyer, manchmal fälschlich auch als G. Meyrinck aufgeführt, * 19. Januar 1868 in Wien; ? 4. Dezember 1932 in Starnberg), war ein österreichischer Schriftsteller und Übersetzer.</p>

<p>Die Zentren seines literarischen Schaffens waren Prag und München. Zu beiden Städten pflegte er zeitlebens eine innige Hassliebe.

Als einer der Ersten im deutschen Sprachraum (nach E. T. A. Hoffmann und Paul Scheerbart) verfasste Meyrink phantastische Romane. Während sein Frühwerk mit dem Spießbürgertum seiner Zeit abrechnet (Des deutschen Spießers Wunderhorn), befassen sich seine späteren, häufig im alten Prag spielenden Werke hauptsächlich mit übersinnlichen Phänomenen und dem metaphysischen Sinn der Existenz (Der Golem, Das grüne Gesicht, Der weiße Dominikaner, Der Engel vom westlichen Fenster). In diesen Romanen sowie in verschiedenen Artikeln äußerte Meyrink, selbst schon früh Mitglied der Theosophischen Societät Germania, esoterisch-mystische Ansichten, die unter anderem religiös-messianische Ideen und Elemente des Buddhismus, aus jüdischer und christlicher Mystik sowie aus Theosophie und Alchemie enthielten. </p>

Häberlstraße

Z. E. a. Franz Xaver Häberl, einen namhaften und menschenfreundlichen Arzt, geb. zu Erlkam nächst Holzkirchen 25. März 1759, gest. als Ober-Medizinalrath zu Diessen 20. März 1834. Er kam 1784 nach München und blieb dortselbst bis zu seiner 1828 erfolgten Pensionirung. Das allgemeine Krankenhaus r. d. I.; 1. Sept. 1813 vollendet und eröffnet, ist nach seinen Angaben und Plänen erbaut. Die Straßenbenennung besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Hackenstraße

In einer Urkunde von 1408 kommt vor: ?zu München in der äußeren Stadt zu Althaim, genannt in dem Hagka?. Die Entstehung und Bedeutung des wohl viel älteren Wortes (vermuthöich eine Grundstück-Bezeichnung), welches zuerst einem engen Gäßchen und dann einem ganzen Stadtviertel den Namen gab, ist bis zur Zeit noch nicht erforscht. An die vormals wahrscheinlich stärker als heute gebogene Gestalt der Lokalität, oder gar an dort wohnende Hackenschmiede, ist aber kaum zu denken; näher liegt, das altdeutsche hag, haag in das Auge zu fassen, welches so viel als Einfriedung, umzäunter Platz ? eingefriedeter Besitz, umzäunte Wohnstätte bedeutet. Der seit alter Zeit an dem früher unbedeutenden Gäßchen liegenden ?Hackenbräu? schöpfte von ihm seine Benennung, woraus vielleicht später der Familienname ?Hacker? ward, der diesen dann wieder im vorigen Jahrhundert den ?Hackerbräugäßchen? lieh (s. Altheimereck).

Hahnenstraße

Es besteht die Vermuthung, daß das ehemalige Wirthshaus ?zum rothn Hahn? die Benennung veranlaßt habe. weil ein solches, wenn auch nicht in dem früheren ?Schmied-Gäßchen? selbst, so doch 1819 in der Schöpfungsvorstadt an einer anderen Stelle vorkommt.

Haidhauserfeldweg

Er hieß früher ?äußere Kellerstraße?, weil er die Verlängerung der Kellerstraße über die Haidhauser Gemarkung hin gegen den Ostbahnhof bildet, und führt seinen dreimaligen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856. ?Haidhausen kommt 808 als Heidhusir (althochdeutscher Plural: ?Die Häuser unter Haidekraut?), später 1120 als Heidhusa und Heidhusen urkundlich vor. Am 18. Aug. 1684 ward ein Haus des Grafen Franz Pankratius v. Leublfing in Haidhausen auf dessen Bitte vom Kurfürsten Max Emanuel zu einem adeligen Sitze erhoben, demselben am 8. Juli 1685 auch das Dorf Haidhausen, jedoch nur als angeschlossene Hogmark, zugeteilt und dieses endlich am 3. März 1692 ?samt dem Brunthal? als eine geschlossene Hofmark erklärt. Später im Besitze der Grafen Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, dann der Freiherrn von Füll, kam die Hofmark zuletzt an die Grafen von Törring-Seefeld, von denen sie 1826 der Staat käuflich an sich brachte. Bis 25. Januar 1820 gehörte Haidhausen zur Pfarrei Bogenhausen. 1840 zogen die Frauen vom guten Hirten in das Schloß der Leiblfinger ein. Der 1824 angelegte Kirchhof bedurfte 1863 und 1866 der Erweiterung. Haidhausen wurde bis in zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts auch ?Waidhausen? geschrieben und noch in unseren Tagen von den Nachbargemeinden, und größtenteils von den Ortseinwohnern selbst so ausgesprochen.

Hans-Mielich-Platz

Z. E. a. Hans Mielich oder Jülich, einen tüchtigen Maler, geb. zu München 151, gest. dortselbst 10. März 1573, welcher um 1550 Hofmaler Herzog Albert V. wurde. Die Frauenkirche bewahrt zwei frühere Altarbilder, die Hof- und Staatsbibliothek einen Pergament-Codex mit Miniaturen von seiner Hand (s. Isarthorplatz). Der Name des Platzes datiert vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Hans-Mielich-Straße

S. Hans Mielichplatz.

Harlaching

Ist ein noch innerhalb des städtischen Burgfriedens südlich von Giesing gelegener Häuser- und Güterkomplex nebst Wallfahrtskapelle. Harlaching kommt urkundlich vor: 1163 als Hadelachen, 1186 als Hadelahingen, später als Hadlachingen und im 16. Jahrhundert als Hadlaching; das Wort bedeutet etwa: ?bei den Nachkommen des Hdaleih?. Neben der einst ansehnlichen Schwaige entstand zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein Schloßchen, das jedoch längst abgetragen ist. Bei Aufhebung der Pfarrei Unterbiberg kam Harlaching 1804 provisorisch zur Pfarrei Au und am 2. Okt. 1830 in den Pfarrverband von Giesing. Seit 7. März, resp. 1. April 1856 ist der Ortsname in das amtliche Straßen- und Lokalitäten-Verzeichnis aufgenommen.

Harlachinger Straße

Bildet die Fortsetzung der Bergstraße von Giesing gegen Harlaching.

Harlachingermühlweg

Führt von der Pilgersheimerstraße nach der nordwestlich von Harlaching in der Isarniederung gelegenen Papiermühle, die wohl zu den ältesten Ansiedelungen Giesings in der Ebene gehört; die frühere Bezeichnung für sie und ihre Umgebung war ?Oberfeld bei Harlaching?.

Harthausen

War früher ein, wohl vom nahen Walde (altdeutsch hart) genanntes Dörfchen, das um 1012 urkundlich als Harthusum vorkommt und im dreißigjährigen Kriege zu Grunde gegangen sein mag. Hier bestand im 14. Jahrhundert eine Filialkirche der Pfarrei Bogenhausen mit Begräbnisstätte. Noch 1781 wird der ?alten harthausischen Nocjherkapelle? gedacht, die schon 1191 eingeweiht worden sein soll. Harthausen ward 1793 Rittersitz, 1803 wieder Schwaige, führte jedoch nach seinen Besitzern, seit es als Örtchen verschwunden war, die Benennungen ?Marquartsreuth?, dann ?Nockher?- und zuletzt ?Menterschaige?. Es ist heute ein noch innerhalb des städtischen Burgfriedens am rechten Isarufer südlich von Harlaching gelegenes Oekonomiegut mit einer Restauration. Der alte Name ward am 7. März, resp. 1. April 1876 wieder amtlich.

Hartmannstraße

Z. E. a. den General der Infanterie Jakob Freiherrn v. Hartmann, geb. zu Maikammer in der Pfalz 4. Febr. 1795, welcher im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871 das II. b. Armeekorps führte, und zu München 24. Febr. 1873 starb. Die Straße trägt dessen Namen seit 16. März 1872,, in alter Zeit hieß sie ?Kraut-? und zuletzt ?Knödelgasse?, nach einer Lieblingsspeise der Altbayern, die hier wahrscheinlich bei einem Koche oder Wirthe sehr gut zu haben war.

Hasenstraße

Die Benennung scheint eine scherzhafte Beziehung auf jene Hasen zu haben, die sich einst vom nahen Marsfeld und in früherer Zeit der Straße noch sehr nahen Feldern hieher verirrt haben mögen.

Hebammenstraße

Die Behauptung, daß diese so wichtigen Frauenspersonen in früheren Jahrhunderten gemeinschaftlich eine Straße hätten bewohnen müssen, ist sehr wenig glaubwürdig, selbst wenn man erwägt,, daß die Hebammen damals alle in städtischen Diensten und die Entfernungen in München noch mäßig waren. Auch fällt auf, daß die Heerdstättdbeschreibung von 1731 den heutigen Straßennamen noch gar nicht kennt, an dessen Stelle sich ?im Gäßel gegen den Anger? findet. Fast scheint es, als sei die Benennung erst eine scherzhafte oder spöttische Bezeichnung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Bericht der k. Baukommission vom 9. Dez. 1811 reiht das Gäßchen gar unter die lokalitäten mit ?zottigen? Namen ein.

Heiliggeiststraße

Sie führt an der Südostseite der Heiliggeistkirche vorüber, welche gleichzeitig mit dem Heiliggeistspitale entstand.

In des letzteren Nähe erhob sich einst die St. Katharinenkapelle, welche vielleicht in die Zeit der Gründung der Stadt hinaufreichte und 1261 von Papst Alexander IV. einen Ablass erhielt. Neben dieser Kapelle erbaute Herzog Ludwig der Kellheimer 1204 ein Pilgerhaus und übergab die Leitung desselben dem in jenem Jahre eben neu bestätigten Augustiner-Orden de Sassia, welcher zur Krankenpflege bestimmt war, aber nicht zu verwechseln ist mit jenem Augustinern, die 1294 das neu errichtete Augustinerkloster bezogen (s. Augustinerstraße). Bei der zunehmenden Bevölkerung der jungen Stadt legte wahrscheinlich noch Herzog Otto der Erlauchte 1253 den Grundstein zu einem neuen Spital, das 1257 fast vollendet war, gleichzeitig mit einem Kirchlein, dessen Consecration jedoch erst am 2. März 1268 erfolgte und das seinen Namen entweder vom Spital ableitete, weil der Patron desselben nur der Geist der Liebe, der hl. Geist sein konnte, oder weil er ursprünglich diesem zu Ehren die Weihe empfangen hatte. Das Gotteshaus wurde am 24. Nov. 1271 die dritte, aber auf die Spitalangehörigen beschränkte Pfarrkirche Münchens. Unter dem 29. Feb. 1273 ertheilte Papst Gregor X. der neu errichteten Pfarrei die Bestätigung; sie erlosch 1330 und lebte erst 1417 wieder auf, das Präsentationsrecht für dieselbe ist dem Magistrat bis zum heutigen Tage verblieben. Durch die am 14. Feb. 1327 ausgebrochene Feuersbrunst ward die Kirche sehr stark beschädigt, dann erweitert und schöner wieder hergestellt, von 1724?28 gelegentlich einer umfassenden Reparatur gründlich verputzt, der Thurm 1730 von Grund aus neu erbaut und das Gotteshaus am 15. Juli 1731 wiederholt eingeweiht. Das Heiliggeistspital gehörte zu den großartigsten Stiftungen des mittelalterlichen Münchens. Am 2. Aug. 1286 verlieh der Herzog Ludwig der Strenge demselben eine Bräugerechtsame und bestand das Bräuhaus zum hl. Geist bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts. Auch das Spital brannte 1327 ab, jedoch erhob es sich sogleich vergrößert wieder. Hierbei wurde vermuthlich die erwähnte uralte Katharinenkapelle in den Neubau eingeschlossen; der Isar-Hochwasser im Thale wegen, stand sie wahrscheinlich von jeher auf einem Gewölbe. Im dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts übernahm der Magistrat die Verwaltung des Spitals, welches die Nachfolger des Gründers seither immer reicher mit Gütern und Privilegien ausgestattet hatten. Die vielen Gebäude der Stiftung erstreckten sich im Laufe der Zeit fast über den ganzen damaligen Viktualienmarkt und waren durch eigene Thore geschlossen. An das Bräuhaus reihte sich eine große Oekonomie und später kamen dazu auch ein Gebärd-, ein Findel- und ein Irrenhaus (s. Findlingstraße), die ersten Anstalten dieser Art in München. Von allen jenen weitschichtigen Spitalbesitzungen ist gegenwärtig nur mehr das an die Kirche anstoßende Gebäude übrig, das im Erdgeschoße eine langgestreckte gothische, schöne Halle (s. Fleischbankstr.), und dessen Gemälde auf der nördlichen Außenseite, die Werke der Barmherzigkeit darstellend, aus dem Jahre 1731 stammt. Die zu den Benefizien der Pfarrei gehörenden Häuser waren schon 1807 abgebrochen worden, und es mußte daher ein neuer Pfarrhof der Kirche gegenüber auf dem Viktualienmarkte erbaut werden, der bis 1848, wo man das jetzige Pfarrhaus herstellte, bestand. Am 1. Okt. 1823 versetzte man die Pfündner des Spitals in das ehemalige Kloster der Elisabethinerinnen (s. Mathildenstraße). Ein Theil der einstigen Bräu- und Oekonomiegebäude wurde 1823 bis 29 hinweggeräumt und der Rest der anderen, vordem zum Spital gehörenden Häuser 1871 behufs der Vergrößerung des Viktualienmarktes abgebrochen. Die uralte Heiliggeist-Pfarrei sah sich am 28. Sept. 1811 der Peterpfarre untergeordnet, bis am 26. Aug. 1844, unter bedeutender Erweiterung ihres früheren Bezirks und Renovierung der Kirche, die Wiedererrichtung derselben, resp. deren Eröffnung am 1. Dez. letztgenannten Jahres erfolgte. Einst hieß die Heiliggeiststraße Fischergäßchen, das heute fast ganz in ersterer aufgegangen ist; nur die jetzigen Verkaufsbuden der Fischer am nahen Markte, die enge Lokalität nördlich davon, sowie das unferne Gasthaus zum Fischerwirth erinnern noch an jene Benennung. Von den ältesten Tagen an bis zum zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts waren die Hausbesitzer der damaligen Heiliggeiststraße meist Fischer, für deren Gewerbe auch der Fischbach bis ca. 1820 unbedeckt hindurch floß.

Hellabrunn

Zuerst ein einzelnes Anwesen an der Straße nach Harlaching nächst Siebenbrunn gelegen, daß seinen Namen zweifellos von einem hellen Brunnen herleitet. Unfern desselben befindet sich ein Brunnhäuschen nebst

Wasserrad, welches die schöne Quelle zu dem auf der Höhe stehenden Wasserthurm hebt und dadurch die Schwaige Harlaching mit Wasser versieht. Der alte Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

Herbststraße

Als in den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die Schönfeld-, Max- und Ludwigsvorstadt entstanden, und viele neue Straßennamen nöthig wurden, wählte man zu letzteren auch die vier Jahreszeiten, welche ? die Sommerstraße ausgenommen (s. Barer- und Luitpoldstraße) ? noch heute erhalten sind. Für die Benennung der Herbststraße mag hiebei vielleicht ihre Lage im äußeren Westen der Stadt bestimmend gewesen sein. Sie hieß früher zum Theil ?am Galgenberge?.

Hermannstraße

Sie läuft auf der Burgfriedengrenze, die nördliche Häuserreihe gehört nach Schwabing, die südliche nach München. Die Benennung wurde nach einem Schwabinger Oekonomen Joseph Hörmann bestimmt, mit dem unschönen Hausnamen ?der S..bauer?, welcher zufällig dort ausgedehnte Grundstücke besaß und am 11. Juli 1873 starb. München hat den in Schwabing schon früher vorhandenen Straßennamen nur übernommen.

Herrnstraße

S. Frauenstraße.- Ein Theil derselben gehörte früher zum ?Isarthorplatz?, ein anderer (ungefähr dort wo die Hochbrückenstraße mündet) zum ehemaligen, seit mehr denn siebenzig Jahren ausgefüllten ?Leoniweiher?.

Herzogmaxstraße

Führt rückwärts der alten Stadtmauer vom Karlsthore zur ehemaligen Herzog-Max-Burg und zur Stelle des früheren ?Herzogzwngers? (s. Maxburgstraße). Sie hieß noch 1803 ?Neuhausergäßel?.

Herzogspitalstraße

Nach dem vom Herzog Albrecht V. 1555 begonnen, unter Wilhelm V. fortgesetzt und von Max I. um 1601 vollendeten, 1800 aufgehobenem Spital nebst Kirche benannt. Letztere hieß anfänglich (1556) Elisabethenkirche, ward am 19. Nov. 1572 consecrirt, 1676 und später, zuletzt 1873-74 restauriert und führt jetzt den richtigen Titel ?k. Hofkirche zu St. Elisabeth? oder ?Herzogspital-Hofkirche?. Die Fonds des Spitals kamen 1800 zu jenem des Josephspitals. 1822 stellte man mittelst Demolierung eines Theiles der Kreuzkaserne (heutiges Militärgefängnis) einen Stadtausgang nach der Sonnenstraße her. Die Straße hatte einst den Namen ?Röhrenspeckergasse?, den der Volksmund auch in ?Rehrlspeckergasse? verdarb.

Heßstraße

Z. E. a. Peter Heß, einen ausgezeichneten Schlachten- und Genremaler. geb. zu Düsseldorf 29. Juli 1792, gest. zu München 4. April 1871 und z. E.. a. Heinrich v. Heß, den Bruder des vorigen, geb. zu Düsseldorf 19. April 1798, gest. zu München 30. März 1863, einen berühmten Historien und Freskomaler. Von ersterem ist namentlich das Gemälde der Schlacht bei Arcis sur Aube (s. Arcisstraße) berühmt, des letzteren Andenken erhalten die

Wandbilder der Hofkirche und der Basilika. Die Straße trägt ihren Namen seit Ende 1867 amtlich; neuestens wird sie, der hübschen Bauart ihrer zum Theil in Gärten und weiter als nach dem gewöhnlichen Pavillonsystem auseinander stehenden Häuser wegen, nicht amtlich manchmal auch ?Villenstraße? genannt.

Heumarkt

Er wird nach jenem sich rings um das ehemalige Seidenhaus ausbreitendem Platz genannt, auf welchem bis 23. Juli 1878 das Heu gewogen und verkauft wurde und sich noch das städtische Zeughaus befindet, dieser hohe, stattliche gothische Bau aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Der Heumarkt ist jetzt nordöstlich des neuen Schlachthauses verlegt. ? Früher gehörte die Lokalität zum ?Angerthorplatz?; ein Theil derselben hieß auch ?Seidengäßchen?, das nach Wegräumung des Stadthausstadels sehr erweitert ward.

Heustraße

Die Ausmündung derselben auf die Theresienwiese veranlaßte im August 1825 den Namen. ? Das Jagdzeug-Magazin (Haus Nr. 16) ward 1851 vollendet.

Hildegardstraße

Z. E. a. die Prinzessin Hildegarde von Bayern, vierter Tochter des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Würzburg 10. Juni 1825, vermählt mit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich 1. Mai 1844, gest. zu Wien 2. April 1864. Die Straße führt diesen Namen seit 17. Jan. 1843 und gehörte früher zum ?Persfabrikanger?.

Hirtenstraße

Die benachbarte Lämmerstraße wird wahrscheinlich den Namen veranlaßt haben.

Hochbrückenstraße

Sie wird nach der früher in der Mitte des Thales, etwas erhaben gelegenen Hochbrücke genannt, die aber ursprünglich ?Horbrücke? hieß. Während einer mainung diese Benennung von der zuerst am Rathhausthurm angebrachten Uhr (altdeutsch ?hor?) stammt, leitet eine andere die Ansicht vom althochdeutschen hor = Schmutz ab, der früher wie später häufig in den dortigen Bach geworfen wurde. Die ehemalige Mühle reicht schon in das 13. Jahrhundert hinauf und ward nebst anderen Wasserwerken der Grund der Hereinleitung des Kanals in die Stadt, welcher bis auf die neuste Zeit größtentheils ungeschlossen blieb. Er trug den alten Namen ?Katzenbach?, südlich und nördlich der Brücke führten kleine Stege über das Wasser, welches aufwärts wie abwärts mit Brettern eingedeckt war, womit man die Gehwege in den nächsten Gäßchen herstellte (s. Radlsteg). Von dem nahen Bäcker-Bruderhaus (Nr. 16), dessen Entstehen sich bekanntlich an die Schlacht bei Mühldorf knüpft (s. Ampfing- und Mühldorfstraße), entlehnte die ?Bäckermühle? ihrer Bezeichnung; beide verschwanden 1870. Zwei Jahre später wurde der Katzenbach tiefer gelegt, überwölbt, die Hochbrücke abgebrochen und die Straße geebnet. Endlich, bei der weiteren Bachüberwölbung beseitigte man 1873 noch die ?Einschütt?, früher auch ?am Germ? genannt, verschiedene Winkelgäßchen, die zwischen dem Thal und der Ledererstraße (s. dieselbe) lagen. Die eigentliche Einschütt nannte man früher ?Ledererweg? oder ?Lederergang?; sie besteht noch als kurze Verbindung zwischen der Lederer- und Bräuhausstraße. In der Hochbrückenstraße, die ihren Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874 trägt, sind aufgegangen: die ?Einschütt? im weiteren Sinne, der

„Leoniweiher“, dann kleine Theile der „Herren-“ und der „Hildegardstraße“.

Hochstraße

Eine der höchst gelegenen Straße Münchens, welches am rechten, scharf abfallenden Isarrande von der Au nach Giesing führt. Sie hieß früher „Fürstenstraße“, auch „Fürstenweg“ und war die alte Jagdstraße, welche hinter der heutigen Landgerichtsapotheke hinweg den Berghang hinauf in das Leibgehege der bayerischen Herzoge führte. Die jetzige Benennung stammt vom 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

Hofgartenstraße

Der 1614 vom Kurfürst Maximilian I. angelegte und 1776 mit Linden- und Kastanien-Bäumen bepflanzte Hofgarten bildet größtentheils die nördliche Begrenzung der Straße.

Hofgraben

Von dem längs der Nordseite des alten Hofes und der einstigen Lorenzkirche (s. alter Hof) hinziehenden, jetzt aber durch den an ihre Stelle getretenen Neubau überwölbten, ältesten Stadtgraben so benannt. „Unter den vielen einstigen trivalen Ortsbenennungen Münchens, über welche der Bericht der k. Baukommision an Maximilian I. vom 9. Dez. 1811 klagt, war die derbste jene, welche sich an die nordwestliche Ecke des Hofgrabens knüpfte; etwa dort, wo sich jetzt eine Baderstube befindet, hieß man es „..... ums Eck“, eine Bezeichnung, die man noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf Briefadressen trifft. „Der Tract des Postgebäudes, welcher gegen den Hofgraben und die Münze sieht, wurde 1858/60 neu hergestellt.“

Hofstatt

Der Name dieser Sackgasse, zu der man vom Färbergraben aus gelangt, und der zu mancherlei Deutungen Anlaß gegeben hat, ist das Ueberbleibsel der Bezeichnung eines vom Ende des 13. bis in die Zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts bestehenden größeren, sich auch über den Färbergraben und das Hottergäßchen ausbreitenden Grundbesitzes, nach dem Eigenthümer „des Glaespecken (Schleißbeck) Hoffstatt“ genannt, deren erklärender Zuname sich allmählich verlor, so daß nur die Benennung „Hofstatt“ blieb.

Hofwinkel

Entweder stammt der Name von der Nähe der dem k. Hofe gehörenden Gebäude und Anlagen, oder, wie wahrscheinlicher, wohnten hier einst auf k. Grund und Boden vorzugsweise niedere Hofbedienstete, die sich wenigstens in den ältesten Adressbüchern zu Anfang dieses Jahrhunderts dort noch vielfach finden. Die Bauart des Gäßchens mit seinen vielen kleinen Häusern entspricht dem zweiten Teil seiner Benennung.

Holzapfelkreuz

Zweifellos hat einer aus der zu Sendling und Neuhausen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besonders häufig vorkommenden Familie der Holzapfel die Ansiedlung begründet. Die Geschlechterangehörigen zu Sendling waren vorwiegend Oekonomen, jene zu Neuhausen kurfürstliche Jäger,

Hunde- oder Schwanenwärter u.s.w. Kreuth steht für Gereuth, d.i. Reutung vom althochdeutschen riute. ? Das Stadtgrundbuch gibt über die Entstehung der Niederlassung keinen Aufschluß.

Holzapfelstraße

Führt ihren Namen seit 28. Nov. 1865 nach einem um die bayerische Schuljugend wohlverdienten Rechnungslehrer Johann Nepomuk Holzapfel an der höheren Bürger- und Töchterschule, geb. 1770, gest. zu München 22. März 1849. ? Ganz nahe, Landsbergerstraße Nr. 12, ist das Geburtshaus Holzapfels, in welchem sein Vater als kurfürstl. Revierjäger wohnte und das noch heute der Familie Holzapfel gehört.

Holzgartenstraße

Zieht von der Tattenbachstraße aus an der südöstlichen Ecke des k. Holzgartens vorüber nach dem Grafenwinkel am Lehel.

Holzhofstraße

Der Militär-Holzhof, ein früherer Exerzierplatz, bildet die östliche Begrenzung derselben. Sie gehörte früher zur ?Preysingstraße? und hat ihren heutigen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856.

Holzstraße

Die Benennung rührt zweifellos von den vielen Fuhrwerken her, die einst das mittelst Flößen zur oberen Länder gebachte Gebirgsholz nach der Stadt beförderten (s. Baumstraße.) Bis Mitte des Jahres 1822 waren auch in der Holzstraße zahlreiche Holzstöße aufgerichtet, die der Magistrat des Verkehrs wegen beseitigen ließ. Die frühere Lokalität ?an der Lacke? zählt jetzt zur Holzstraße, während diese selbst ehemals zum ?Stadtbleichanger? gehörte.

Hopfenstraße

Schon vor der Gründung Münchens war in Feldmoching (um 804 als Veltmochinga zum erstenmale urkundlich genannt) ein Hopfengarten und zu Ende des 15. Jahrhunderts sind Hopfengärten auch für die nächste Umgebung der Stadt bezeugt. Die Bierfabrikation theilt das Alter Münchens und warf schon im 13. Jahrhundert den Aufschlag ab, so bedeutend gleichzeitig die Consumption und der Export des Weines gewesen ist (s. Weinstraße). München hatte ein gemeinschaftliches Bräuhaus ohne Concessionszwang. Jeder Bürger konnte gegen Entrichtung einer Abgabe Bier sieden. Die Emina und der Siclus waren das gewöhnliche Maß; aus ersterem ward der Eimer, aus letzterem das Seidl. ? An der Stelle der heutigen Hopfenstraße lassen sich nun allerdings mit Bestimmtheit keine Hopfenpflanzungen nachweisen, weshalb die nahen Bierkeller auf die Wahl der Benennung Einfluß geübt haben werden.

Hotterstraße

Nach den Stadtgerichts-Protokollen des 14. und dem Salbuche des 15. Jahrhunderts war die urkundliche

Benennung 'Hottergäßchen'; die Vermuthung, dasselbe leite seine Bezeichnung von dem Familiennamen 'Hoder' ab, kann deshalb kaum richtig sein. 1445 brannte es ganz aus und wurde infolge dessen 1451 von dem Magistrat durch Kauf einer der Brandstätten aus einer Sackgasse zu einer offenen Gasse umgeschaffen. Bis 9. Aug. 1859, wo es seinen richtigen Namen wieder erhielt, hieß es fälschlicherweise 'Hater-' und zuletzt gar 'Hadergäßchen'.

Hundskugel

Den Chirurgen lag in früheren Jahrhunderten die Verpflichtung ob, eigene Badstuben als 'Ehehaftbäder' zu halten, woher sie den Namen 'Bäder' bekamen. Unter jenen gab es in München vier 'Armen-' oder 'Seelbäder', die zum unentgeltlichen Gebrauche für die Unbemittelten bestimmt waren, nämlich: das 'Frauenbad' an der Ecke der Windenmachergasse, das 'Kreuzbad' an der Ecke der Finger- (Maffei-) und Kreuzgasse (Promenadeplatz), das 'Spitalbad' an der Roßschwemme (unfern des Schulhauses im Rosenthal) und das 'Hundsfott' bezeichnete man aber im Mittelalter keineswegs als Schimpfwort einen ehrlosen Menschen wie heutzutage, wo es im Volke sogar ein äußerst bitteres Sprichwort gibt: 'Wer kein Geld hat, ist ein Hundsfott', sondern lediglich einen Armen, daher dieses Armenbad das 'Hundsfottbad' hieß, und schon im Sal- und Grundbuche der Stadt von 1440 als 'Hundsfottbad sammt Garten' eingetragen ist. Allein in späterer Zeit verlor sich der ursprüngliche Begriff, das Volk verstand die Bedeutung des Namens nicht mehr, und so bildete sich endlich die erklärende Volkssage, es hätten einmal in alter Zeit Hunde eine Kugel spielend durch das Neuhauserthor herein und vor das Haus Nro. 2 des heutigen kleinen Platzes gewälzt.

'Bis diese neun Kegel umscheiben die Hund,
können wir heilen noch manche Stund.
Hundsfottbad armer Leut.'

Gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts, als das alte Freskobild verblichen ward, ließ der damalige Besitzer von dem Bekannten Hofbildhauer Roman Boos (s. Boosstraße) das gegenwärtig noch am Hause befindliche Holzrelief anfertigen.

Ickstattstraße

Z. E. a. Joahnn Adam Freiherr v. Ickstadt, einen bedeutenden Staatsrechtler, geb. zu Bockenhausen bei Eppstein im damaligen Erzbistume Mainz 6. Jan. 1702, gest. zu Waldsassen 17. Aug. 1776. Er ward 1740 Erzieher des Kurprinzen Maximilian, zugleich Professor, Hofrath und Vorstand der Landesuniversität Ingolstadt, 1745 geheimer Rath und Vizekanzler des vom jungen Kurfürsten Max III. selbst geleiteten Revisionsrathes. Von 1766-71 verweilte er in München, um das er sich, wie überhaupt um Bayern, speziell im Gebiete der Erziehung und Bildung verdient gemacht hat. Seine Vertheidigung der bayerischen Ansprüche auf die österreichische Erbschaft 1740-41 verschafften ihm geschichtliche Bedeutung. Der Straßenname ist amtlich seit 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

In der Grube

Mehrere kleine Häuser, die im nordwestlichen Theile Haidhausens in einer grubenartigen Vertiefung liegen, führen diese Bezeichnung. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde hier noch das Material zur Beschotterung der Hochstraße geholt. Die Lokalität ist also unzweifelhaft eine ehemalige Kiesgrube. Sie gehörte früher zur Bogenhauser- (heute Ismaninger-) Straße. Man unterschied früher eine 'obere' und 'untere' Grube.

Der alte Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

Innere Birkenau

<p>Der Grund für diese schon alte Benennung liegt nahe; aus dem Wildwuchs ward zuletzt eine Baumkultur. Seit 7. März, resp. 1. April 1856 unterscheidet man eine ?äußere? und ?innere? Birkenau, die beide selbst wieder aus der ?Birkenau?, ?zur Lohe? und ?bei den Pfaffenhäusern? hervorgingen.</p>

Beginnt an der unteren Weidenstraße in Giesing und endet unfern des Eisenbahndammes am Hans Mielich-Platz.

Innere Isarstraße

Ihre Parallele Lage zur äußeren Isarstraße erklärt den Namen. Sie hieß früher ?Giglbachergäßel? und ?Giglgäßchen?.

Innere Wiener Straße

<p>Die ?Wienerstraße? durchzieht Haidhausen seiner ganzen Länge nach und theilt es gleichsam in eine kleiner und größere Hälfte; nach erfolgter Gabelung fast am Ende Haidhausens läuft sie mit dem einen Arme über Wasserburg und Salzburg, mit dem anderen über Mühldorf und Braunau nach Wien, weßhalb die Gesamtbezeichnung früher auch ?Braunauerstraße? lautete. Der schön ältere jetzige Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich; die Unterscheidung in ?äußere? und ?innere Wienerstraße? gehört erst der Neuzeit an.</p>

Isarauen

Dehnen sich südlich von der Simbacher-Eisenbahnbrücke stromaufwärts an beiden Isarufeln aus; die des linken am Hauptkanal liegenden führen speziell diese Bezeichnung.

Isartorplatz

Das namengebende hübsche Thor am Ende des Thales, zwischen 1310 und 47 erbaut, hieß ursprünglich, vielleicht selbst schon seit 1324 ?unteres Thor?, seit 1374 auch ?neues Thor?, erscheint im Jahre 1432 als ?Isarthor?, ist in seinen Hauptmauern vollständig erhalten und läßt allein noch unter allen Münchner Thoren das alte ?Barbakan-System? schwach erkennen, eine im Mittelalter allgemeinübliche Befestigungsart, die aus dem Orient stammte und durch die Kreuzzüge in Deutschland und anderwärts bekannt wurde. Sämtliche Thore der Stadt sind nach diesem System ? Hauptthurm mit abgeschlossenen Vorhofe nach außen, und zwei flankierende Nebenthürme ? erbaut (s. Angerthor-, Neuhauser- und Sendlingerstraße). Im Auftrage König Ludwig I. ward das Isarthor nach einem Entwurfe v. Gärtner's 1833-35 restauriert und dabei auf eine dem ursprünglichen altdeutschen style fremde Weise modernisiert, indem es statt der Zinnen, wie sie stets die Vorhofmauer trug, eine bekronung in der Art der italienischen Burgen erhielt. Das schöne, von Neher und Kögel oberhalb des Hauptportales ausgeführte Freskobild, den Einzug König und nachmals Kaiser Ludwigs des Bayern in München nach der Schlacht bei Mühldorf datstellend (s. Ampfing- und Mühldorfstraße), welches ein frühes Gemälde gleichen Gegenstandes aus der Hand Mielich ersetzte (s. Hans Milichstraße), geht leider durch Mauerfraß seinem völligen Untergange entgegen, und ist in dessen südlicher Partie schon nicht mehr zu erkennen ? Im Isarthorplatz sind in neuerer Zeit kleine Theile der ?Frauen?, ?Herren-? und ?Zweibrückenstraße? aufgegangen; auch hieß er

früher einfach ?am Isarthor?.

Ismaninger Straße

Dieselbe führt von Haidhausen in ihrer Verlängerung über Bogenhausen und das für die älteste Geschichte Münchens so wichtige Föhring nach dem drei Stunden von der Hauptstadt entfernten Pfarrdorfe Ismaning, das seit 814 als Ismaninga (vielleicht bei den Nachkommen des Isman?) urkundlich bekannt ist. Föhring erscheint seit 750, 822 und 940 als Feringa und Veringan und bedeutet wahrscheinlich Ort oder bei den Nachkommen des Fer, Ferjo, Ferge, Ferch, d. i. Fährmanns. ? Die Straße, deren südlichster Theil vormals zum ?Metzgeranger? gehörte, hieß früher ?Bogenhauserstraße?; ihr jetziger Name besteht seit 7. März, resp. 1. April 1856.

Jägerstraße

Ein Grund für die Entstehung dieses Namens ist bis jetzt nicht bekannt geworden, denn das die herzoglich leuchtenbergischen Jäger in dem ehemals so engen Gäßchen gewohnt haben sollen, ist eine ganz unsichere Vermuthung.

Jägerwirthstraße

Z. E. a. Berather und Führer der Oberländerbauern im Dez. 1705, Johannes Georg Jäger, Bier- und Weinwirth im Thal, genannt der Jägerwirth, geb. zu Tölz 23. April 1667, gest., d. h. öffentlich hingerichtet auf dem zwischen der Amriensäule und dem Fischbrunnen des Schrankenplatzes aufgeschlagenen Blutgerüste 17. März 1706. Der Straßename ist amtlich seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Jahnstraße

Z. E. a. Friedrich Ludwig Jahn, den sogenannten Turnvater der Deutschen, geb. 11. August 1778 zu Lanz in der Priegnitz, gest. zu Freiburg a. d. Unstraut 15. Okt. 1852. Die Straße erhielt ihren Namen auf Wunsch des Turnvereins ?München?, dessen vom 8. Sept. 1862 bis 10. Mai 1863 errichtete Halle und sonstigen Räumlichkeiten sich fort befinden, am 3. Aug. 1976, resp. 1. Jan. 1877, und ist ein Theil des ?Fabrikweges? nach seinem früheren Zuge.

Jamnitzerstraße

Z. E. a. Wenzeslaus Jamnitzer (da dessen Familie höchst wahrscheinlich aus dem Städtchen Jamnitz in Mähren stammt, wohl richtiger ?Jamnitzer? geschrieben, während die gleichzeitig vorkommenden Namensformen ?Gamitzer? und ?Ganitzer? entschieden unrichtig sind), einen der bedeutendsten deutschen Goldschmiede im 16. Jahrhundert, geb. zu Wien 1508, gest. zu Nürnberg 19. Dez. 1585, in dessen Bürgerbuch er am 20. Mai 1534 und in dessen Meisterbuch am 29. Juli desselben Jahres genannt wird. Das Bayerische Nationalmuseum bewahrt mehrere Arbeiten von ihm. Sein Bruder und Gehilfe Albrecht starb 1590. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Johannisplatz

Auf demselben befindet sich die neue Haidhauser Pfarrkirche, zu der am 17. Okt. 1852 der Grundstein gelegt wurde, die 1863 nach außen, 1874 auch im Inneren vollendet war, infolge eines Rechtsstreites über deren Eigenthum aber erst am 24. Aug. 1879 eingeweiht werden konnte. Der ihr schon immer vorbehaltenen Titel des hl. Johannes des Täufers ging mit der Consecrion von der alten Pfarrkirche auf sie über. Der Johannisplatz gehörte früher zum ?Metzgeranger?, in dessen Mitte die Kirche beinahe liegt. Der Name des Platzes ward am 7. März, resp. 1. April festgesetzt.

Josephspitalstraße

Erhielt ihren Namen durch das Spital, welches die nördliche Begrenzung bildet. Dasselbe ging aus einer seit 1614 bestehenden Privatstiftung von Melchior Pruggsperger (auch Prugberger) hervor, die sich an der Stelle der nachmaligen Schule am Kreuz befand. 1626 nahm Kurfürst Max I. eine Neugründung des Spitales vor, verlegte es an seinen heutigen Platz und ließ vom 4. Juli genannten Jahres an die Messen einstweilen in einem passenden Lokale der Anstalt lesen. Sein Enkel Max II. Emanuel erbaute 1682 das von Grund aus neu und begann wahrscheinlich gleichzeitig die dem hl. Joseph geweihte Kirche, deren Vollendungsjahr nicht bekannt ist, wohl aber ihre Consecrion am 23. Mai 1700. ? Die Straße hieß in ältester Zeit ?obere Brunnngasse? (s. Brunnstraße und ward 1812 gegen die Sonnenstraße durchbrochen; das Projekt, die Oeffnung mit einem Thore, das man zuerst ?Josephs-? und dann ?Ludwigsthor? nennen wollte, zu schmücken, kam nicht zur Ausführung; doch trug der Platz außerhalb des beabsichtigten Thores bis zur jetzigen protestantischen Kirche hin noch 1823 den Namen ?Josephsplatz?.

Jugendstraße

In derselben befindet sich die Kleinkinder-Bewahranstalt Haidhausens. Der Name ist amtlich seit 7. März, rep. 1. April 1856. Ein Theil der Straße gehörte zum einstigen ?Metzgeranger?.

Jungfernturmstraße

Der namengebende Thurm, aus den Tagen König Ludwig des Bayers zwischen 1301 und 15 oder 19 stammend, befand sich an jenem Theile der Stadtmauer, der jetzt noch längs des westlich vom Salvator- zum Maximiliansplatz sich hinziehenden Verbindungsweges zu erkennen ist. In späterer Zeit bei der Erweiterung und Verstärkung der Stadtmauer von 1485 - 87 wurde auch dieser Thurm vergrößert und verstärkt und zuletzt in eine förmliche Bastei verwandelt, um diesen Theil München, in welchem die Residenz und das damalige herzogliche Zeughaus sich befanden, zunächst vor feindlichen Anfällen zu schützen. Dadurch erhielt er eine Höhe von 70 und einen Umfang von 120 Fuß, während seine Mauern an der stärksten Stelle eine Dicke von 9, an anderen von 6 Fuß hatten. Im Erdgeschoße dieses, den Zwinger (s. Zwingerstraße) völlig absperrenden Thurmes von besonderer Festigkeit und Vertheidigungskraft war eine Stufe über dem Boden des Zwingers ein Durchgangsbogen angebracht, während oben an der inneren Mauer der bedeckte hölzerne Wehrgang um die ganze Stadt lief. Er führte durch die Thürme und diente den Wächtern der Stadt zu ihrem Rundgange oder den Krieger im Falle eines Angriffes zur Vertheidigung. Der Theil desselben, welches später für die Mithlieder der Regentenfamilie aus der Residenz nach der Theatinerkirche und von da zu der Herzog Maxburg und dem Herzogspitale zog, war besonders gut unterhalten, hieß ?Hofgang? und verschwand erst 1804. Bis 1860 konnte man den Wehrgang zu beiden Seiten des Sendlingerthores genau erkennen, wiewohl ihn schon seit Anfang des Jahrhunderts die Tuchmacher und Seiler für ihr Gewerbe sehr praktisch gefunden hatten; ein kleines Stück erhielt sich bis 1878 an der Stadtmauer hinter dem Hofbräuhaus, jetzt ist der Wehrgang nur mehr unfern des Wasserthurmes in der Glockengasse spärlich zu sehen. Der ältere Name des ?Jungfernthurmes? ist unbekannt,

das sonderbarerweise keine Urkunde seiner gedenkt; erst seit 1666 kommt er unter der letzten eigenthümlichen Benennung vor. Früher ganz unbenützt, wurde er gegen Ende des 17. Jahrhunderts zur Verwendung als Salpetermagazin in Vorschlag gebracht, aber nach genauer Untersuchung hiezu als untauglich erklärt. Endlich im vorigen Jahrhundert zur Aufbewahrung von Dekorationen und Requisiten des nahen Theaters am Salvatorplatz (s. denselben) gebraucht, mußte er 1804 behufs Verschönerung des ihn umgebenden Stadttheils weichen. Die im Volke umgehende und wohl durch seinen Namen veranlaßte Sage, er habe in seinen Inneren ein heimliches Gericht ?die eiserne Jungfrau? geborgen, ist längst als völlig unbegründet erweisen worden.

Kanalstraße

Sie kennzeichnet durch ihren mehrfach gebrochenen Zug den Umfang der alten Befestigungswerke der Stadt, an deren äußeren Wallgraben sie herumläuft Ihr früherer Name war ?Duckantelstraße? (von untertauschenden kleinen Enten abzuleiten).

Kapellenstraße

Führte fast senkrecht auf eine nun unbenützte Kapelle der Herzog Maxburg (s. Maxburgstraß), welche am 13. Juli 1597 eingeweiht worden war. Der zur Civilliste gehörende, die Kapelle umfassende Gebäudetract ging am 16. Juli 1867 an das k. Militär-Aerar, resp. an die Militärbildungs-Anstalten über. Seit 1. Jan. 1870 werden keine Gottesdienste mehr in der Kapelle gehalten.

Kapellenweg

Vor Einrichtung des Südbahnhofes konnte man auf diesem Wege, von der Lindwurmstraße in östlicher Richtung abgehend, direkt die schmerzhaft Kapelle erreichen.

Kapuzinerplatz

Von dem in der Nähe liegenden Kapuziner-Kloster benannt, dessen Bau am 8. Mai 1846 begann. Das am 3. Okt. 1847 errichtet Hospizium ward 1853 zu einem Convent erhoben, wobei die sogenannte ?schmerzhaft Kapelle? eine beutende Vergrößerung erhielt. Diese heutige Klosterkirche der P. P. Kapuziner, auch Wallfahrtskirche, erhebt sich auf dem Grunde eines älteren Kapellchens zum gegeißelten Heiland, ward am 31. Mai 1702 begonnen, am 21. Aug. 1703 vollendet, am 22. Aug. 1703 benedicirt und am 3. Okt. 1705 consecrirt. Ihres völligen Umbaus wegen bedurfte sie am 3. Okt. 1847 einer neuen Einweihung und erfuhr dann, wie auch das Hospizium, von 1855-57 eine abermalige Vergrößerung. Der Platz hat seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Kapuzinerstraße

S. Kapuzinerplatz. Sie trägt ihren Namen amtlich seit Ende 1867 und sind in ihr kleine Theile der ?Mai-? und die ?Thalikirchenerstraße? aufgegangen.

Karlsplatz (Stachus)

Z. E. a. den Kurfürsten Karl Theodor, geb. zu Drogenbusch bei Brüssel 11. Dez. 1724, gest. zu München 16. Feb. 1799, welcher den Platz mehrfach verschönert und namentlich 1791 den Bau des sogenannten ?Rondells? begonnen hatte. Von 1827-32 ward dort die protestantische Kirche erbaut. Die Benennung besteht seit 27. April 1797.

Karlstraße

Z. E. an den Prinzen Karl Theodor von Bayern, zweiten Sohn des Kurfürsten und nachmaligen Königs Max I. aus erster Ehe, geb. zu Mannheim 7. Juli 1795, gest. zu Tegernsee 16. Aug. 1875. Sie hieß nach ihrer allmählichen Entwicklung vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 ?Kronstraße? (von der Arcis- bis zur Luisenstraße), ?Karlstraße? (von der Louisen- bis zur Dachauerstraße) und ?Bergstraße? (von der Dachauerstraße bis zum Marsfeld). Nach der Gesamtbennennung ?Karlstraße? entstand bald die Unterscheidung in ?innere? und ?äußere?, welche seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 aufhörte.

Karmeliterstraße

Die westliche Begrenzung derselben bildet das ehemalige Karmeliter-Kloster nebst der gleichnamigen Kirche, von Herzog Max. I. am 8. Nov. 1620 votiert, aber erst von seinem Sohne Kurfürst Ferdinand Maria in Ausführung gebracht, welcher zu ihm wie auch zum Gotteshause am 2.. Juli 1657 den Grundstein legte- Letzteres ward am 5. Sept. 1660 dem hl. Nikolaus geweiht, und nach der Säkularisation von 1802 als Studienkirche bestimmt. Der ehemalige kleine ?Karmeliterplatz? ist theils im Promenadeplatz, theils in der Pfandhausstraße aufgegangen.

Karolinenplatz

Z. E. a. die Königin Karoline, zweite Gemahlin König Max I., geb. zu Karlsruhe 13. Juli 1776, gest. zu München 13. Nov. 1841. Derselbe hieß seit 21. Nov. 1808 ?Königsplatz?, kömmt jedoch schon im darauffolgenden Jahre unter seinem heutigen Namen. vor.

Kaufingerstraße

Eine der ältesten Straßen der Stadt, ehemals durch einen Thorthurm abgeschlossen, der 1300 nach einer Patrizierfamilie Kaufinger den Namen ?Chufringer-Thor? erhielt, wonach sich die Benennung der Straße, gleichwie der ihrer Verlängerung bildet. Die Chufringer, vielleicht aus Kaufering (Chufringen) bei Landsberg, ähnlich wie die Sendlinger, Freimanner, Auer, Memminger, Schongauer u. a. aus Sendling, Freimann, der Au, aus Memmingen und Schongau in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in München vorkommen. Das Patriziergeschlecht der Chufringer (Kaufinger) besaß in der nach ihm benannten Straße neben dem Thore ein ?Steinhaus?. Zum erstenmale erscheint 1217 urkundlich Friedrich der Kaufinger und schon 1239 begegnet man einen Konrad Chufringer als Mitglied des Stadtrathes. Im 15. Jahrhundert starb das angesehene Geschlecht aus. Das ?Steinhaus? der Patrizierfamilie Dichtl stand gleichfalls in dieser Straße. Der Thorthurm, im Hinblick auf das Thalburgthor ursprünglich ?der obere? genannt, hieß um 1460 der ?öde Thurm? und wurde neunzehn Jahre später wegen Baufälligkeit abgetragen, jedoch nur um 1481, mit Malerein und Spitzthürmchen nebst farbig glasierten Dachplatten geschmückt, als ?schöner Thurm? wieder zu erstehen, so wie er noch jetzt im Modell am Hause Nro. 21 der Kaufingerstraße. Wegen angeblicher Bauschäden trug man 1777 die Thürmchen ab, denen 1807 der Rest nachfolgte Die Bezeichnung am ?schönen Thurm? wurde noch längere Zeit nach dessen Demolierung gebraucht. An dieser Stelle erfuhr die Straße 1823 eine Erweiterung.

Kazmairstraße

Z. E. a. Jörg Kzmair, Bürgermeister von München 1397, gest. dortselbst 5. März 1417. Sein Geschlecht kommt von 1318 an durch das 14. und 15. Jahrhundert als eines der bedeutendsten und reichsten Münchens vor, und hatte das Familienbegräbnis in der ehemaligen St. Michaelskirche (s. Frauenplatz), das nach Abbruch derselben 1486 in die Frauenkirche auf den vorletzten Altar der Epistelseite übertragen wurde. Kazmair machte den Vermittler in dem großen Bürgeraufbruch und in den Zwistigkeiten der Herzoge Ernst und Wilhelm von der Linie München gegen Herzog Stephan und dessen Sohn Ludwig den Gebarteten von der Linie Ingolstadt. Vom 3. Aug. 1398 bis Mai 1403 mied Kazmair, dessen Bemühungen vergeblich waren, die Hauptstadt und wartete in Tölz den Verlauf der Ereignisse ab. Nach seiner Rückkehr versah er neben seinem Geschäfte als Kaufmann sofort wieder bürgerliche Aemter und Ehrenstellen und schrieb die ?Geschichte Münchens unter der Vierherzog-Regierung 1397-1403?. Sein Sohn Martin war im inneren Rathe der Stadt von 1447-79, wurde 1480 seines hohen Alters wegen nur mehr in den äußeren Rath als dessen Senoir gewählt und starb 1481. Er machte im Jahre 1476 eine Seelhausstiftung, die durch Beschluß des Magistrats vom 31. Mai 1825 und der Gemeindebevollmächtigten vom 30. Juni deselben Jahres aufgehoben und kurz hierauf am 4. Okt. mit dem Heiligeist-Spitale vereinigt wurde. Das bis dahin angewachsene Vermögen betrug 88,551 Gulden. Das Seelhaus in der Fingergasse (jetzt Maffeistraße) verkaufte man 1827 an den Lokalschulfond um 11,000 Gulden. Die Kazmaierstraße führt ihren jetzigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878; ihre Fortsetzung bildet der ?Gärtnerweg? /s. denselben). ? Das nordwestliche Eckehaus des ehemaligen ?Schleckergäßchens? (s. Rindermarkt) war einst im Besitze der Patrizierfamilie Kazmair und wurde deßhalb längere Zeit ?Katzeneck? genannt.

Kegelhof

Früher ein Hof, der zu einer nach ihrem einstigen Besitzer ?Kögelmühle? genannten Oertlichkeit gehörte, bildet derselbe nun einen kleinen freien Platz. Da dieser rings von Kanälen umgeben ist, hieß er früher ?Insel? und hat seinen heutigen Namen seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

Kellerstraße

Führt zwischen der Preysing- und Rosenheimerstraße durch den südöstlichen Theil Haidhausens an mehren Bierkellern vorbei und zählte früher zur ?Alleestraße? (s. Preysingstraße). der heutige, jedoch schön ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

Kirchenstraße

Kirchenstraße.

<p>Die alte Haidhauser Pfarrkirche befindet sich an ihrem östlichen Ende; jene stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1641 und ward 1852 renoviert, während die erste Anlage des jetzigen Kirchhofes in das Jahr 1825 fällt. Die Straße hieß früher ?Kirch- und Schulgasse? (da sie am Schulhaus vorbeizieht) und erhielt die jetzige Benennung am 7. März, resp. 1. April 1956, in der auch die Bezeichnung ?am Kirchplatz? aufging.

Kirchplatzstraße

Führt von der Lilienstraße auf den Platz der Mariahilf-Kirche in der Vorstadt Au, hieß früher ?Pfarrstraße? und hat den gegenwärtigen Namen seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

Kistlerstraße

Das Haus (Nr. 1) des Schreinermeisters Max Faust, schon vor ihm im Besitz eines Tischlers, bestimmte den seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlichen Namen. Die Straße zählte früher zur ?Lohe?.

Kleestraße

Die Ausmündung derselben auf die Theresienwiese wird den Namen veranlaßt haben.

Klenzestraße

Z. E. a. Leo Ritter v. Klenze, einen berühmten Baumeister, geb. auf dem Landgute seines Vaters im Fürstenthume Hildesheim 29 Feb. 1784, gest. als Hofbauintendant, Oberbaurath und Vorstand der Oberbaubehörde im Ministerium des Inneren 27. Jan. 1864 zu München, wohin er 1815 gekommen war und das er mit so vielen Prachtbauten schmückte, als: Glyptothek (1816-30), Arkaden mit Bazar (1822-25), Kriegsministerium theilweise (1824-30), Odeon (1826-28), alte Pinakothek (1826-36), neue Residenz (1826-35) und Saalbau (1832-42), Allerheiligen-Hofkapelle (1826-37), Palais des Herzog Max (1828-30), Obelisk (12833), neues Postgebäude (1835-36) und Propyläen (1854-62). Seine Reisen zur Leitung auswärtiger Bauten abgerechnet, weilte Klenze immer in München. Die Straße ward in einem Stadterweiterungsprojekt durch König Ludwig I. schon im März 1830 nach Klenze benannt, jedoch erst seit März 1862 eröffnet, resp. mit Häusern besetzt und begreift einen kleinen Theil der ?Buttermelcherstraße? früherer Ausdehnung in sich.

Kletzenstraße

<p>Der namengebende und ehemedem am Eingang der Straße gelegene ?Kletzensgarten? (vorher Sägleiengarten) kommt schon im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts vor und rührt selbst wieder von einem unfernen Obstständchen her, oder ist wahrsacheinlicher eine scherzhafte Benennung von Seite der Gäste gewesen mit Beziehung auf das dort einst verabreichte Bier. Das früher sehr unscheinbare und unsaubere Gäßchen hieß zuerst ?Kletzenwinkel?.</p>

Knöbelstraße

Die Münchner Familie Knöbel hat sich im vorigen Jahrhundert durch eine bedeutende Kultuestiftung um die Stadt verdient gemacht. Eine Kapelle in der Sendlinger-, resp. der Schmidstraße trägt noch ihren Namen. Besonders ein als Gelehrter und Beamter nicht unbekannter Herr v. Knöbel war ein wohlthätiger Bürger Münchens und Besitzer eines Gartens, der sich von der Kanal- bis zur Hildegardstraße erstreckte. Die Straße hieß früher ?Knöbelgäßchen?, bis sie 1858 zu ansehnlicher Breite erweitert ward.

Kochstraße

Schon 1819 findet sich in dieser Straße als Hausbesitzer Joseph Obermaier, ehemaliger Koch.

Kohlstraße

Eine Veranlassung für diesen Namen ist vorerst nicht bekannt; am wahrscheinlichsten dürfe nach ihrer bis in die neuste Zeit ländlichen Umgebung sein, daß sie ehemals zwischen Gemüsegärten hinzog.

Kolosseumstraße

<p>Die gleichnamige geräumige Gesellschafts- und Vergnügungslokal, am 25. Dez. 1873 eröffnet, bildet großentheils deren südsüdwestliche Begrenzung. Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.</p>

Verbindet, vom Colosseum in der Müllerstraße südöstlich ausgehend, diese rechtwinkelig mit der Jahnstraße.

Königinstraße

Dieselbe entstand allmählich mit dem englischen Garten und mag ihren Namen zwischen 1808 und 12 erhalten haben, aus Gründen, deren beim ?Königsplatz? und der ?Königsstraße? (jetzt Briennerstraße) gebracht ward. Der nördlichste Theil derselben hieß bis 1. Jan. 1877 ?Wiesenstraße?, obwohl diese schon 1875 mit der Königinstraße vereinigt ward.

Königsplatz

Erhielt diesen Namen schon 21. Nov. 1808, weil die einstige Königstraße (s. Briennerstraße) dort ausmündete, trägt ihn aber jetzt auch im steten Hinblick auf seine klassische Schönheit.

Kramerstrasse

In dem Gewirre der Häußchen dieser Straße befinden sich mehrere Landkrämer, Krämer und Specereihändler. Sie bildete sich aus der ?Isarstraße?, der Lokalität ?hinterm Mariahilfplatz? und das aus der ?Mariengasse?; ihre Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich.

Krankenhausstraße

Deren nordöstliche und nördliche Grenze bildet das allgemeine städtische Krankenhaus l. d. Isar. Am 17. April 1750 erhielten die barmherzigen Brüder des hl. Johannes von Gott die Erlaubnis in München ein Spital zu gründen und erkaufte hiezu den an der Sendlinger Landstraße gelegenen ?Holzapfelgarten?; die dortsebst schon seit 1549 bestehende Feldkapelle ?zu den drei Kreuzen? diente ihnen vorerst als Kirche. Von 1752-54 entstand dann aus milden Beiträgen ihr Spital, während die dazugehörige Kirche erst am 1.. Mai 1772 dem hl. Maximilian geweiht werden konnte. Die barmherzigen Brüder nahmen die männlichen, die am 14. Juni 1754 eingeführten Elisabethinerinnen die weiblichen Kranken auf. Unter Kurfürst Karl Theodor erfuhr das Krankenhaus 1794-96 eine wesentliche Erweiterung und 1811-13 wurde es in der Facade durch König Max I. vollendet (s. Häberlstraße). 1808 hatte man die erwähnten beiden Klöster aufgehoben, den weiblichen Verein eigentlich erst 16. März 1809, und die Schwestern des gemeinsamen Zusammenlebens entbunden.. Die Kapelle zum hl. Maximilian und hl. Rochus im Krankenhause selbst ward am 30. Mai 1830 benediciert. Am 10. Jan. 1832 kamen aus dem Novizenhause zu Straßburg die ersten barmherzigen Schwestern nach München und am 30.

Mai stand die erste Einkleidung von 14 Candidatinnen in der Elisabethenkirche statt. Die Grundsteinlegung zum Mutterhause und zur Kirche St. Vincenz geschah am 13. Mai 1837 und am 29. Mai 1839, nachdem das Kloster bezogen war, erfolgte die Einweihung des Gotteshauses. Innerhalb der Jahre 1877-78 wurde neben dem Krankenhause die Klinik erbaut.

Kreittmayrstraße

Z. E. a. Alois Wiguläus Greiherrn v. Kreittmayr auf Offenstetten und Hatzkofen, einen ausgezeichneten bayerischen Staatsmann und Rechtsgelehrten, geb. zu München 14. Dez. 1705, gest. dortselbst 27. Okt. 1780. Er ist der Verfasser der früheren bayerischen Gesetzbücher und einer der würdigsten Söhne der Hauptstadt. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach ihm benannt.

Kreuzplätzchen

Hier soll sich ein zu Ehren des hl. Kreuzes erbautes und 1466 geweihtes Kirchlein befunden haben, an dessen Entstehung sich als ältestes Gotteshaus in der Au eine fromme Erzählung knüpft. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß der Name von der Kreuzung kleiner Straßen oder von der Nähe der ehemaligen Kreuzgasse (dem südlichen Theil der heutigen Lilienstraße) herrührt. Die Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. April 1859 amtlich.

Kreuzstraße

Von dem rechtwinkligen Schnittpunkte der Straßen nannte man hier die Lokalität „am Kreuze“ und zwar „am oberen Kreuze“, weil der jetzige Promenadeplatz (s. denselben) einst auch als Kreuzgasse bezeichnet war, jedoch mit dem Beisatze, „am unteren Kreuze“. Schon 1478 entstand „am Kreuze“ ein kleiner, zweiter Gottesacker der Peterspfarre, welcher 1480, 1483 und 1500 vergrößert ward. Dieser neue St. Peter Gottesacker erstreckte sich bis an die Stadtmauer, längs der jetzigen Glockenstraße. So entstand für die mit dem Freithof fast gleichzeitig erbaute Kirche die Benennung „St.-Peters-Gottesackerkirche“, welche erst später der, jedoch ungenauen Bezeichnung „Kreuzkirche“ wich. Im J. 1783 begann man die Gottesdäcker aus der Stadt zu entfernen, und dieß geschah auch bei dem zweiten St. Peterskirchhofe in den Jahren 1783-89.- „Meister Jörg von Polling“, der Baumeister der Frauenkirche (s. Ganghoferstraße) stellte auch die Kreuzkirche her, welcher zu Ehren „aller Heiligen“ 1480-85 erbaut, 1722 erweitert, 1772 gänzlich renoviert, dann 1814 und 1847 abermals renoviert wurde. Diese „Kirche am Kreuze“, zum Theil aus Steinen der abgebrochenen Gollierkapelle errichtet (s. Gollierstraße), empfing am 18. Dez. 1485 die Weihe und heißt jetzt richtig „Allerheiligenkirche am Kreuz“. 1796 und 1800 hatte man sie vorübergehend, 1804-14 definitiv gesperrt und als Militärmagazin verwendet, am 12. Okt. 1814 aber wieder geweiht und eröffnet. Die Kreuzstraße hieß einst „Schmalzgasse“, ihr südlichster Theil zuletzt auch „Schulplatz“, nach dem Gebäude, welches seit 1793 bis vor wenig Jahren für die Zwecke der Volksschule und seit 1805 ebenso für die Feiertagsschüler in Verwendung stand.

Kriechbaumhof

Der Name stammt von einem Oekonomen Kriechbaum, der hier zu Anfang des Jahrhunderts Landwirtschaft treib und dessen Urenkel noch in Haidhausen wohnen. Der Hof gehörte früher zur „Wolfgangstraße“ und ward seine schon ältere Benennung am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

Krumpterstraße

Z. E. a. Hans Joachim Krumpter oder Krumper. Erzgießer, Bildhauer und Wachsbossirer von Weilheim, eine für seine Zeit berühmten bayerischen Künstler, der mit Peter Candid zu Ende des 16. und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts viel zur Verschönerung Münchens beitrug. Er kam dorthin als Hofmaler um 1595 und lieferte seine ersten Arbeiten für die St. Michaels-Hofkirche. Die Figuren im Brunnenhofe der Residenz sind von ihm. Sein bedeutendstes Werk ist das Grabmal Ludwig des Bayers in der Frauenkirche (1622), dessen Steinplatte jedoch schon 1483 hergestellt war. Dieses Mausoleum, gleichwie die Löwen vor der alten Residenz und die Figuren über deren Portalen, ebenfalls von Krumpters Hand, tragen bereits den Charakter einer neuen Epoche in der Plastik. Wie das Geburts-, so ist vorerst auch das Todesjahr Krumpters unbekannt; aber er lebte nicht bloß noch 1628, wo er der Einweihung des von ihm vergertigten Standbildes der hl. Jungfrau auf der Säule des Schrankenplatzes beiwohnte, sondern selbst noch 1653, da er in diesem Jahre als ein kurfürstliches Wartgeld beziehend erwähnt wird. Die Straße trägt seinen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Küchelbäckerstraße

Der Name leitet sich zweifellos von seinem üblen Schmalzgeruch bekannten Gewerbe ab, das, wie es scheint, gegen Ende des verfloßenen Jahrhunderts in einem Eckhause des Gäßchens ausgeübt wurde.

Kuglerberg

Ein nahes Anwesen gehörte mindestens schon vor fünfzig Jahren dem Oekonomen Kugler. Es zählte früher zur ?Wienerstraße? und ward der ältere Name ?Am Kuglerberg? den 7. März, resp. 1. April 1856 übernommen. Die Bezeichnung wird in Bälde zufolge des neuen Alginements der ?oberen Feldstraße? verschwinden.

Kühbachstraße

Wird seit 12. Nov. 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt, weil sie zum ?Kühbächel? führt; ihr früherer Name war ?Gebhardweg?.

Kupferhammerstraße

Nähe der Südwestecke des dem Nikolai-Spitale gehörende Gartens befand sich vor Beginn des Braunauer-Eisenbahnbaues ein Häußchen mit dem Namen ?zum Kupferhammer-Sepp?, weil einer seiner Inwohner in dem Kupferhammer-Walzwerk links der Isar (Staubstraße Nr. 1) arbeitete. Der hiedurch erklärte Name ist offiziell seit Ende 1867.

Lämmerstraße

Das Metzgerhandwerk besaß schon im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in diesem Gäßchen eine gemeinschaftliche Stallung, worin vorherrschend Lämmer einstellt wurden.

Landsberger Straße

Bildet die Fortsetzung der Bayerstraße und führt nach der oberbayerischen Grenzstadt gleichen Namens. Sie

hieß bis 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 theilweise ?Friedensheimer Hauptstraße? (nach der kleinen aus einem Oekonomiegute Friedenheim entstandenen Ortschaft), theilweise ?Pasingerlandstrae?. ? Am Beginne der Landsbergerstraße, dort wo die von Sendling herziehende Anhöhe sie schneidet und jetzt der große Pschorrkeller sich befindet, stand einst der Galgen mit dem Rade, und daher hieß man diesen Platz bis in unsere Tage ?am Galgenberge?. ? Zu der neuen St. Benediktkirche ward am 28. Juli 1878 der Grundstein gelegt.

Landschaftstraße

Von dem ehemaligen, mit der Rückseite herreinreichenden und noch erhaltenen Lanfschafts- und seit 1808 Regierungsgebäude genannt, das aus dem 16. Jahrhundert stammte, und an dessen Stelle sich jetzt das neue Rathaus erhebt. Die Straße hieß früher ?Kloiber?-, oder ?Kleubergschen?.

Lndstrae

Führt senkrecht auf die Floßstraße, an der sich die ?untere Lände? befindet, jener Theil des linken Isarufers zwischen der alten steinernen und der maximiliansbrcke, den die meisten Fle zum Anlegen wählen. Die Straße hieß früher kurzweg auch ?an der Länd?.

Landwehrstraße

Der seit 8. Febr. 1829 bestehende Name leitet sich von einem großen Wiesengrunde zwischen der Sing-, jetzt Schiller- und der Mathildenstraße ab, welcher bis 7. Juli 1854 im Besitze des Kaufmanns und innerhalb des zweiten und dritten Decenniums unsers Jahrhunderts vom Oberst des Münchener Landwehr-Regiments älterer Ordnung Georg Christian Viktor v. Klber war. Derselbe überließ den Platz für die Uebungen der Mannschaft. Ein Theil der anfänglich sehr kurzen Straße hieß dann später bei ihrer weiteren Ausdehnung ?äußere Landwehrstraße?, eine Unterscheidung, die aber am 1. Dez. 1873, resp. im März 1874 in der jetzigen Gesamtbeneennung verschwand.

Langerstrae

Z. E. a. Robert v. Langer, einen geschtzten Historienmaler, geb. zu Düsseldorf 9. März 1783, gest. in Haidausen 6. Okt. 1846. Er lebte seit 1806 in München und erwarb sich als Central-Gemdegalerie-Direktor und Vorstand der Sammlung der Handzeichnungen große Verdienste um diese Staatsanstalten. Langer machte der alten Haidhauser-Pfarrkirche ein Hochaltar-Gemde, von ihm selbst gezeichnet und theilweise auch ausgeführt, zum Geschenke, das auf 10,000 fl. gewerteth ward. Sein ganzes Vermögen hinterließ er seiner zu Barbeck bei Essen 1795 geborenen Nichte Josepha Langer, die am 23. Nov. 1861 gleichfalls zu Haidhausen starb und noch vor ihrem Tode mit einem Kapitale von 11,00 fl. dort eine Predigerstelle stiftete; den Rest ihres Vermögens hinterließ sie der Haidhauser Kirche. Mit ihr starb der Langer'sche Familienname aus, der besonders den Armen Haidhausens unvergeßlich bleiben wird und den die Straße seit 28. Nov. 1865 trägt.

Lazarethstraße, nördliche

Der Name besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 im Hinblick auf das anliegende, großartige und seit 1874 im Wesentlichen vollendete Militär-Lazareth der Garnison München.

Lazarethstraße, östliche
S. Lazarethstraße, nördliche.

Lazarethstraße, südliche
S. Lazarethstraße, nördliche.

Ledererstraße

Die in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts war die Straße fast durchaus mit Lederern, Weißgerbern und Branntweuern besetzt; diese Gewerbe herrschten dort noch zu Anfang dieses Jahrhunderts vor und sind auch heute mehrfach vertreten. Im 14. Jahrhundert wurden nämlich die Lederer ihre übel riechenden Gewerbes wegen vor die Thore der Stadt hieher verwiesen, wo Kaiser Ludwig der Bayer für sie die jetzige Straße in gerader Richtung und verhältnißmäßiger Breite anlegen ließ. Ihre ältere Benennung war 'Irschergasse', von dem Wort 'Irsch' stammend, das weißgegerbtes Leder bedeutete. Die nahe 'Einschütt', welche ihren Namen davon hatte, daß es erlaubt war, allen Unrath in den durchfließenden Isarkanal zu werfen eine Befugniß, von der besonders die Lederer Gebrauch gemacht haben sollen stellt nordöstlich die Verbindung mit der Bräuhausgasse her und ist Theilweise in der Hochbrückenstraße (s. dieselbe) aufgegangen. Schon vor der unlängst erfolgten hübschen Eindeckung und Pflasterung der Einschütt gab man deren Benennung der Vergessenheit anheim. Wer jetzt die hier, wie überhaupt in der ganzen Ledererstraße, herrschende Reinlichkeit bemerkt, mag kaum glauben, daß noch vor wenig Jahrzehnten die Gassenjungen Münchens den derben Spottreim sangen:

'Leut' geht's fein in d'Lederergassen,
ta könnt's auffassen?

Zwei geschichtlich interessante Gebäude in der Ledererstraße sind das Zwerwirkgewölbe (Nro. 26, bis 1708 ganz und bis 1807 theilweise das 'Hofbräuhaus', seit 1385 bis auf die neuste Zeit herab als 'Thürbad' bekannt.

Leonhardstraße

Die Bewohner Haidhausens leiten diese ältere Benennung von der, jetzt allmählich dort selten werdenden 'Leonhardsfahrt' ab, welche auf jener Straße begann und sich dann über Ramersdorf und Perlch nach ihrem Bestimmungsorte Siegertsbrunn bewegte. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1956 amtlich.

Leopoldstraße

Z. E. des Prinzen Leopold von Bayern, zweiter Sohn des Prinzen Luitpold, geb. zu München 9. Febr. 1846. Sie trägt dessen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Leopoldstraße

Z. E. des Prinzen Leopold von Bayern, zweiter Sohn des Prinzen Luitpold, geb. zu München 9. Febr. 1846. Sie trägt dessen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Liebfrauenstraße

Das enge Gäßchen zieht von der Kaufinger beinahe senkrecht an die Südwestecke der Frauenkirche. Es hieß ursprünglich ?Freimannergäßel?, jredenfalls nach einem von Freimann in die Stadt Uebergesiedelten, dann ?Frauengäßchen? und führt seinen heutigen Namen seit 16. März 1872.

Liebigstraße

Z. E. a. Justus Freiherrn v. Liebig, einen der größten Chemiker und einflußreichsten Naturforscher des 19. Jahrhunderts, geb. zu Darmstadt 12. Mai 1803, gest. zu München 18. April 1873 als Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften und Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates. Er gehörte München seit 1853 an. Die Liebigstraße, welche ihren jetzigen Namen seit 19. Juli 1875, resp. seit 1. Jan. 1876, resp. seit 1. Jan. 1877 führt, hieß früher, ?Schulstraße?, nach dem am 11. Aug. 1841 eröffneten großartigen Schulgebäude dortselbst, das 1876-77 ansehnlich erweitert ward.

Ligsalzstraße

Z. E. a. eines der ältesten und hervortagensten Geschlechter Münchens. Ein Konrad Ligsalz erscheint schon 1288 urkundlich als Zeuge, obgleich die Familie erst später aus dem Bürgerstande sich in das Patriziat emporschwang; im Anfange des vorigen Jahrhunderts ward sie in den Freiherrnstand erhoben und erlosch 1739 mit dem vormaligen Bürgermeister der Hauptstadt Ferdinand Freiherrn v. Ligsalz, kurfürstl. Hofrath und Truchseß. Bis 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 hieß die Straße nach dem Erbauer des ersten Hauses in derselben ?Wagnerstraße?.

Lilienstraße

Erhielt diesen Namen, weil sie sich am Fuße des Lilienberges hinzog. Möglich ist auch, daß die Benennung von dem Klösterchen ?Lilienthal? der Paulanerinnen herrührt, das dort stand, wo sich heute Schul- und Pfarrhaus befinden. Zwei Jungfrauen, welche schon vor Ankunft der Bendiktinerinnen auf dem Lilienberge geweiht hatten, begaben sich in die Niederung und gründeten (wahrscheinlich 1704) eine neue geistliche Genossenschaft nach der regel des hl. Franz von Paula. 1747 wurde ihre Kirche gleichfalls in honorem Immaculatae eingeweiht. Bald entstand hier auch eine Schule, die bis zur Säcularisation dauerte. Die Straße hieß früher in ihrem südlichen Theile ?Kreuzgasse?; ihr heutiger, jedenfalls alter Name ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 dem städtischen Straßenverzeichnis einverleibt. Durch Demolierung von vier Häusern im Mai 1876 erfuhr sie eine sehr zweckmäßige Erweiterung.

Lindwurmstraße

Z. E. a. den Direktor des allgemeinen Krankenhauses l. d. Isar Joseph Lindwurm, geb. zu Aschaffenburg 10. April 1824, gest. zu München 21. Febr. 1874. Sie hieß früher ?Äußere Sendlingerstraße? oder auch ?Sendlingerhauptstraße? und zuletzt bis 18. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 ?Sendlingerlandstraße?.

Linprunstraße

Z. E. a. Johann Georg Domenicus v. Linprunn (auch Linprun), einen um sein engeres Vaterland hochverdienten Mann, geb. zu Viechtach in Niederbayern 10. Jan. 1714, gest. als kurfürdtl. Oberlandesregierungsrath und Akademiker 145. Juni 1787 zu München, woselbst er seit 1750 lebte. Er darf neben Lori (s. Loristraße) als Begründer der Akademie der Wissenschaften genannt werden. Seit 17. Dez. 1828 ?Grubenstraße? genannt, weil deren Häuser zum größten Theile in der vormaligen ausgedehnten Sandgrube zwischen der Dachauer- und Nymphenburgerstraße lagen, trägt die Straße ihren dermaligen Namen seit 19. Juli 1875, resp. 26. April 1876.

Lipowskystraße

Z. E. a. Joseph Felix Lipowsky, einen um die bayerische und speciell um die Stadtgeschichte viel verdienten Schriftsteller, geb. zu Wiesensteig in Württemberg 25. Jan 1764, gest. als pensionierter k. Centralrath und Stände-Archivar zu München 20. März 1842, wohin er 1769 und 1780 vorübergehend, 1788 dauernd gekommen war. Das Ehrenbürgerrecht Münchens konnte Lipowsky trotz des hiefür zweimal gemachten Vorschlages nicht erhalten. Die Straße trägt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Lohstraße

Noch im Anfange dieses Jahrhunderts unterschied man in Giesing: Ober-, Untergiesing und Lohe, die letztere Oertlichkeit 1814 aufhörte ein eigenes Dorf zu sein und der Vorstadt einverleibt wurde. Das Wort bedeutet männlich und sächlich Wald, weiblich Bodensenlung und wohl auch eine nasse, sumpfige Stelle im Boden, eine Sumpfwiese. Daher erklärt sich der seit 7. März, resp. 1. April amtliche Straßename leicht, der durchaus nichts mit den weit späteren Gerbereien dortselbst und deren Lohe zu schaffen hat.

Loristraße

Z. E. a. Johann Georg von Lori, eine Zierde der Wissenschaft und einem Mann voll feuriger Vaterlandsliebe, geb. im Wirthshause am Gründl in der Pfarrei Prem (Bez.A. Schongau) 17. Juli 1723, gest. in der Verbannung zu Neuburg a. d. Donau 23. März 1787. Er kam 1752 als Hof- und Bergrath nach München, woselbst er mit der Ausnahme größerer Dienstreisen bis 14. Juni 1779 blieb. Die Gründung der Akademie der Wissenschaften durch seine Bemühungen 12. Okt. 1758, resp. 28. März 1759, sowie seine Patriotischen Bestrebungen im bayerischen Erbfolgestreit 1778, machen Lori's Namen im engeren Vaterlande unvergeplich, an den jetzt die nach ihm seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 bezeichnete Straße mahnen soll.

Lothringer Straße

Z. E. a. die glückliche Zurückgewinnung eines Theiles von Lothringen im Frieden zu Frankfurth a. M. den 10. Mai 1871. Der Straßename besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872

Löwengrube

Sie wird entweder nach einem ehemaligen vergoldeten Löwen an einem Hause, das früher ?zum bayerischen

Hof? hieß, genannt, oder was wahrscheinlicher, nach einem ehemaligen Freskobilde an einem anderen gebäude, das ?Daniel in der Löwengrube? darstellte. Die Löwengrube hieß ehemals vorübergehend auch ?enge Gasse außerhalb der Stadt?. Zu den einst von den bayerischen Herzogen gehaltenen Löwen, resp. zu deren Verwahrungsort, steht ihre Benennung wohl kaum in Beziehung (s. Burgstraße).

Ludwigstraße

Z. E. a. den Kronprinzen und nachmaligen König Ludwig I., ersten Sohn des Herzogs und Pfalzgrafen Maximilian Joseph von Birkenfeld-Zweibrücken (später Kurfürst und König von Bayern), geb. zu Straßburg 25. Aug. 1786, gest. zu Nizza 29. Febr. 1868. Sie ward 1818 begonnen und trägt dessen Namen seit 8. Aug. 1822, aber auch jeder Stein der zahlreichen monumentalen Bauten spricht ihn aus, und nicht zum letzten die Ludwigskirche, zu der am 25. Aug. 1829 der Grundstein gelegt, die genau dreizehn Jahre später consecrirt ward und deren ?jüngstes Gericht? über dem Hochaltare das größte existierende Freskobilde ist. ? Ein Theil der heutigen ?Fürstenstraße? jedoch mit etwas gegen jetzt verändertem Zuge zählte anfänglich zur Ludwigsstraße.

Lueg ins Land

Von dem an der ehemaligen inneren Stadtmauer liegenden und seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts urkundlich erscheinenden, 1806 beim Bau des Hauses Nr. 8 in der jetzigen Marienstraße abgebrochenen Wartthurm ?Lueger-Thurm? benannt, der weithin in das Land Aussicht bot. Noch heutzutage ist im Volksmunde ?luegen? gebräuchlich für schauen. in die Ferne spähen. Er war ein staatlicher viereckiger Thurm mit Satteldach und vier ausgeworfenen Thürmchen. Das Gäßchen hieß einst auch ?hinter den Mauern?.

Luisenstraße

Z. E. der Prinzession Ludovika Wilhelmine von Bayern, vorletzte Tochter König Max. I., geb. zu München 30. Aug. 1808, vermählt 9. Sept. 1828 mit Maximilian Herzog in Bayern. Die Straße hieß vom 21. Nov. 1808 ab je nach ihrer allmählichen Ausdehnung ?Löwenstraße? (von der Schützenstraße bis zum Königsplatz), ?Wittelsbacherstraße? (vom Königsplatz bis zur Kasern- jetzt Gabelsbergerstraße) und ?Grasstraße? (von der Kasernstraße nördlich). Ihren heutigen Namen führt sie seit 1. Dez. 1812.

Luitpoldstraße

Z. E. des Prinzen Luitpold von Bayern, dritter Sohn des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Würzburg 12. März 1821. Sie wurde 1827 als ?Sommergasse? angelegt und trägt ihren heutigen Namen seit 25. Okt. 1843.

Maderbräustraße

Das frühere Maderbräu-Anwesen und jetzige weiße Waizenbier-Bräuhaus bildet deren östliche Begrenzung. Sie hieß früher ?Madergasse?, auch ?Schergengäßchen?.

Maffeistraße

Z. E. a. die Bürgertugenden und industriellen Verdienste des Joseph Anton Ritter v. Maffei, lebenslänglicher Reichsrath, Großhändler und Fabrikbesitzer, geb. zu München 4. Sept. 1790, gest. dortselbst 1. Sept. 1870. Ihren heutigen Namen trägt die Straße seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874 und war deren gelungene Erweiterung 1875 durchgeführt. Bis dahin nannte man sie ? wie vermuthet wird ? nach einer einheimischen Patrizierfamilie ?Vingergäbel? und zuletzt ?Fingergasse?. Zwischen ihr und der Windenmachergasse befand sich in alter Zeit eine Schwaige, zu welcher die ?Schaiggasse?, führte die bereits völlig der Erinnerung entschwunden ist.

Magazinstraße

Dieselbe führte vordem zum nahen Militär-Heumagazin; jetzt ist ihr nördlicher Zugang durch Einfriedungen versperrt.

Maistraße

Diese 1829 entstandene Straße trägt ihren Namen wahrscheinlich mit Beziehung auf ihre Richtung nach Süden in das anmuthige Isarrhal, oder vielleicht auch, weil man früher gewohnt war, auf ihr häufig die Schulkinder zu den Maifesten ziehen zu sehen.

Malsenstraße

Malsenstraße: Ludwig Freiherr von Meisen von Tilborch (1828-1895), Zeremonienmeister, Obersthofmarschall und Oberstkämmerer am Mu?nchner Hof, Mitkurator ? des geisteskranken Königs Otto I. *um 1900

Mariahilfplatz

Derselbe hieß schon frühe ?Maria-Rasenplatz? und trägt seinen heitigen Namen nach der von 1727-29 erbauten, 1839 abgebrochenen Mariahilf-Kirche, die seit 1799 als Pfarrkirche galt, 1803 wirklich als solche bestimmt und ihr Obergiesing als Filiale beigegeben ward (s. Giesingerweg und Rottawstraße). 1807 kam die jetzige Baumallee an die Stelle der 1694 gesetzten Linden. Zu der enuenen im reichen Spitzbogenstyle erbauten Kirche wurde am 28. Nov. 1831 der Grundstein gelegt und dieselbe am 25. Aug. 1839 consecriert (s. Ohlmüllerstraße). ? Der nordöstlich an den Mariahilfplatz sich anschließende freie Raum, parallel der Lilienstraße, wurde ehemdem ?Viktualienmarkt? genannt.

Mariahilfstraße

Führt beinahe im rechten Winkel von der Isar zur Mariahilfkirche in der Au und trägt ihren Namen seit 21. Nov. 1872.

Mariannenplatz

Z. E. an die bayerische Herzogin Maria Anna, geb. als Prinzessin der wittelsbachischen Nebenlinie Pfalz-Sulzbach zu Schwetzingen (bei Mannheim) 22. Juni 1722, gest. als Wittve des Herzogs Clemens zu München 25. April 1790, eine für Bayerns Wohl und politische Erhaltung glühende Frau, besonders verdient um das engere Vaterland vor und während des bayerischen Erbfolgekrieges 1778-79, als sie, vereint mit König

Friedrich II. von Preußen, die Stammlande vor den Annerionsgelüsten Kaiser Joseph II. von Oesterreich und seines Ministers Fürst Kaunitz rettete, auf die de Kurfürst Karl Theodor in Schwäche und Verblendung bereits eingegangen war. Maria Anna erscheint auch stets als eine warme Freundin der damals materiell sehr knapp gehaltenen Soldaten und bewahrte 1778-89 das Kadettenkorps durch ihre eigenen Mittel vor gänzlicher Auflösung. Der Platz trägt den Namen der jeden braven Bayern unvergeßlichen Fürstin seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Mariannenstraße

S. Mariannenplatz.

Marienplatz

Früher ?Marktplatz?, im 18. Jahrhundert auch schlechthin ?Platz?, zuletzt ?Haupt-? oder ?Schrannenplatz? genannt, trägt er seinen jetzigen Namen seit 9. Okt. 1854 mit Beziehung auf seine Mitte zierende Mariensäule, welche 1636-39 von Kurfürst Maximilian I. zur dankbaren Erinnerung an den Sieg am weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) errichtet, 1820 restauriert und 1858 mit künstlichen Anlagen um den Sockel versehen ward. ? Gegen die Mitte des Platzes zu befand sich die herzogliche Münzschmiede, welche 1294 aus nicht genau bekannten Gründen bei einem Volksaufzuge niedergerissen wurde. An ihrer Stätte erhob sich die Gollierkapelle (s. Gollierstraße). In der Nähe derselben waren die ?Fleischbänke? errichtet, die entweder schon 1253 oder erst zu Anfang der 14. Jahrhunderts entfernt wurden (s. Fleischbankstraße) Gegen die St. Peterskirche zu hatte man allerlei Kramläden angebracht, während auf der anderen Seite stets der Fruchtmarkt gehalten wurde, daher man den einen theil ?unter den Ktämern?, den anderen die ?obere? und ?untere Kornschranne? unterschied. Das Wort ??Schranne bezeichnet jedoch in seiner ursprünglichen bedeutung keineswegs den Gedreidemarkt, sondern in seinen ältesten Vorkommen (scranna) ?Bank?. Hieraus entstand der spätere Begriff: Bank des Richters und der Rechtsprecher. In diesem Wortsinne erhielt dann der Hauptplatz die Benennung ?Schrannenplatz?. Da auf dem Hauptplatze überall zugleich der wöchentliche ?Gedreidemarkt? abgehalten wurde, so ging der Name ?Schranne? auch auf diesen über. ?Unter den Bögen?, die spätere Bezeichnung der Krämen, rechnete man beständig zum Marktplatz; auf der Südseite desselben sind sie noch erhalten und werden vom Volke in ?finstere? und ?lichte? abgetheilt. Der Fruchtmarkt bekam im 17. und 18. Jahrhundert auch den Namen ?Kräutemarkt?. Noch im vorigen Jahrhundert hieß der nördliche Theil des Platzes ?Markt Mariä?, der südliche ?Markt Petri?, und die Südostecke desselben ?Eiermarkt?, welcher dann bis 1829 der ?Viktualienmarkt? war. Die kurze Verbindung vom Eiermarkt zum Petersplatz hatte damals den Namen ?Pfaffengäßchen?, während die von der Mariensäule zum Hauptportale der Peterskirche ?Schleckergäßel? genannt ward. In den ersten Jahrhunderten des Bestehens der Stadt hielt man die Tuniere im Freien auf dem Kornmarkte ab, später in dem wahrscheinlich im 16. Jahrhundert erbauten ?Tunier-? oder ?Tummelhaus? rechts vor dem Schwabinger Thor, also etwa an der Stelle des westlichen Traktes der heutigen HofgartenArkaden. Der alte ?Fischbrunnen? ist seit dem 19. Sept. 1966 styl- und geschmacksvoll erneuert. Auf dem Marktplatze wurden in ältester Zeit vor dem Rathhause die Hinrichtungen der Verbrecher vollzogen.

Marienstraße

Im 18. Jahrhundert war der Raummangel, da an die von 1619?38 entstandene Umwallung nicht gebaut werden durfte, schon sehr groß. Deshalb wurden an die innere Stadtmauer Häußchen angesetzt, wodurch Lokalitäten entstanden, für welche das Mariengäßchen vor seiner letzten beträchtlichen, leider noch nicht völlig durchzuführenden Erweiterung ein Muster gab. Die südliche und nördliche Seite des Thales unterschied man

noch das ganze verflossene Jahrhundert nach den Pfarreien in ?Thal Petril? und ?Thal Mariä?. Als nun vor etwa einem Jahrzehnt die erwähnte Aufräumung zwischen den bisherigen Kälbermarkt und der Stadtmauer geschah, blieb die naheliegende stadtgeschichtliche Erinnerung für den Straßennamen maßgebend, der übrigens früher auch ?hinter den Mauern? lautete.

Marsfeldstraße

Führt von der Nymphenburgerstraße zur nordwestlichen Ecke des in neuerer Zeit wenig mehr benützten Garnisons-Exerzierplatzes, der im Geschmacke des vorigen Jahrhunderts ?das Marsfeld? hieß.

Marsstraße

Führt in nordwestlicher Richtung von der Dachauerstraße auf das Marsfeld (s. Marsfeldstraße).

Marstallplatz

Die Nähe der k. Stallungen und der 1822 erbauten Hofreitschule verliehen dem Platze seinen Namen. Er hieß früher ?Reitschulhof? und im südlichen Theil auch ?Zeughausplatz?. Das unferne Residenztheater ließ Kurfürst Maximilian III. Joseph 1752-60 erbauen; es blieb bis 1831 im Gebrauch, dann aber bis zur jüngsten Restaurierung unter König Max II. 1857 geschlossen.

Marstallstraße

Die ganze Westseite der Straße nimmt der k. Marstall ein, dessen Erbauungsjahr vorerst noch unbekannt ist; da aber die ältesten Theile der Gebäude streckenweise auf den Fundamenten der Stadtmauer ruhen, können sie wohl nicht später als 1612 errichtet worden sein, welches das Hauptbaujahr des älteren Tracktes der heutigen Residenz war.

Mathildenstraße

Z. E. a. die Prinzessin Mathilde von Bayern, erste Tochter des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Augsburg 30. Aug. 1813, vermählt am 26. Dez. 1833 mit dem Erbgroßherzog und späteren Großherzog Ludwig von Hessen, gest. zu Darmstadt 25. Mai 1862. Die Straße trägt ihren Namen seit 1829. ? Die Grundsteinlegung zum Kloster der Elisabethinerinnen erfolgte am 23. April 1755 oder 1757, dessen Vollendung am 9. Nov. 1760; am 16. März 1809 ward es aufgehoben und am 1. Okt. 1823 in eine Pründner-Anstalt verwandelt, welche seit 10. März 1823 die Schwestern vom Orden des hl. Vinzenz von Paul leiten. Der nördliche Flügel des Spitals ward erst 1845?47 erbaut. Zur St. Elisabeth-Kirche legte man am 9. April 1758 den Grund und brachte sie 1760 unter Dach, worauf am 9. Nov. desselben Jahres einstweilen ihre Benedicirung vorgenommen wurde, der erst am 27. Aug. 1777 die eigentliche Consecration folgte.

Mauserstraße

Der Metzgermeister Anton Mauser kaufte am 16. April 1794 laut Eintrag im Stadtgrundbuch das jetzige Haus Nr. 29 am oberen Anger vom Metzger Joseph Mittermair.

Max-Joseph-Platz

Z. E. a. König Maximilian I. Joseph (s. Maximiliansplatz). Er ist zu Anfang dieses Jahrhunderts etwa zwischen 1803 und 6 entstanden, hieß früher ?Franziskaner?- und dann ?Residenzplatz?, eine noch gebräuchliche, aber nicht amtliche Bezeichnung. ? Im Angesichte seiner Burg erbaute Herzog Ludwig der Strenge 1284-86 den Franziskaner vom Anger (s. Anger, unterer) ein geräumiges Kloster auf den erkauften Gärten und Wiesplätzen der Patrizierfamilien der Pienzenauer, Ridler und Püttriche, während die dazu gehörende Kirche erst am 2. Mai 1296 eingeweiht wurde. In der für München so schrecklichen Nacht vom 13. auf den 14. Febr. 1327 brannten Kloster und Kirche ab und wurden beide erst 1380?85 durch die edlen und reichen Brüder Gabriel und Vinzenz Ridler, Patrizier von München, wieder aufgebaut (s. Ridlerstraße). Die Franziskaner in München waren 1312 von ihrer ursprünglichen Ordenregel abgewichen und hatten die strengere Regel der Minoriten (auch Minderbrüder odert Barfüßermönche genannt) angenommen, woher das Kloster von nun an gewöhnlich die Benennung ?Barfüßerkloster? trug. 1480 entfernte Herzog Albrecht IV. die Minoriten aus München, da sie sich der vom Papste angeordneten Klosterreformation nicht fügen wollten, und führte wieder ?Franziskaner von der alten Ordnung? ein, welchen dann 1620 die ?reformierten Franziskaner? folgten. Inzwischen war 1612 die alte Kirche restauriert worden, vor welcher ? mitten auf dem heutigen Max-Joseph-Platz ? der Klosterfreithof lag. Des letzteren Mauer lief in gleicher Linie mit der Fronte des Graf Törring'schen Palais (jetzt k. Post) bis zum Kloster ?Kloster auf der Stiege? (nun Königsbau der Residenz ? s. Riedlerstraße). Als 1776 dieser Freithof aufgehoben und mit dem allgemeinen Gottesacker vor dem Sendlingerthore vereinigt ward, trug man die Umfassungsmauern ab und ebnete den ganzen Platz ein. Am 4. März 1802 erfolgte die Aufhebung des Franziskanerklosters, nachdem es 519, resp. 381 Jahre zu München bestanden hatte und noch im nämlichen Jahre brach man Kloster und Kirche ab, wodurch beim Einsturz des Thurmes der letztern mehrere Menschen verunglückten. Längere Zeit blieb der Platz öde und ruinenhaft, bis sich von 1811?18 das Hof- und Nationaltheater auf ihm erhob. Dasselbe brannte 1823 ab, erstand aber 1825 wieder in seiner früheren Schönheit. ? Wenige Jahre nach Beseitigung des Franziskaner-Kirchhofes, 1782, wurde auch das ehemalige ?Ridler-Nonnen-? oder ?Regelhaus?, das oben erwähnte ?Kloster auf der Stiege?, aufgehoben und abgebrochen. ? Der Residenzplatz hieß in ältester Zeit der ?Bittrich?, nach einer Patrizierfamilie Püttrich, welche dort schon 1284 ein kleines Seelhaus stiftete und deren bisher bekannter Altvater Hermann bereits 1239 im Rathe saß. Der Gründer war Ludwig Püttrich, Mitglied des äußeren Rathes 1274?74, während sein Sohn Hans, von 1381?84 in der gleichen Würde wie sein Vater und 1393 Stadtkämmerer, die Stiftung von 1365?85 reich mit Höfen, Huben und aengern ausstattete, auch ein neues Gebäude für dieselbe auführte, so daß aus dem Püttrich-Regel- oder Seelhaus bald ein Kloster für die büßenden Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus wurde. 1802 hob man das Kloster auf und verkaufte dessen Gebäude, welche noch heute in dem Hause Nr. 12 der Residenzstraße zu erkennen sind. Das Geschlecht der Püttriche war schon mit Jakob, gefürstetem Probst von Berchtesgaden, 1594 erloschen.

Max-Joseph-Straße

Z. E. a. König Max I. Joseph; 1807 begonnen, hieß sie nach ihrer Vollendung seit 12. Okt. 1809 ?Maxstraße?, bis sie zur Unterscheidung von der Maximilianstraße am 9. Jan. 1859 ihren gegenwärtigen Namen bekam.

Maxburgstraße

Die ehemalige Herzog Maxburg, nach den vielen baulichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte in ihrer ursprünglichen Gestalt kaum mehr zu erkennen, bildet die südwestliche Begrenzung derselben. Sie ward 1579 von Herzog Wilhelm V. erbaut und hieß daher anfänglich ?Wilhelminische Veste?; ihr späterer Name rühr von einem zu München 30. Sept. 1638 geborenen Sohne Max Philipp des Kurfürsten Maximilian I. her, welcher das

Schloß längere Zeit bewohnte und zu Türkheim 20. März 1705 starb.

Maximiliansplatz

Z. E. a. König Maximilian I., geb. zu Mannheim 27. Mai 1756, gestorben zu Nymphenburg 13. Okt. 1825, der so viel für die Verschönerung Münchens that und vor allem dessen Wällw und Mauern sinken, seine Gräben ausfüllen ließ, nachdem schon Kurfürst Karl Theodor kleinentheils begonnen und die Residenzstadt für ?offen? erklärt hatte. Der Platz entstand von 1802?5 und bekam die jetzige Benennung zwischen dem 20. Nov. 1808 und dem 2. Aug. 1809, während er süäter beim Volke meist der Dultplatz hieß, weil hier von 1822?71 die Dreikönig- und Jakobidult abgehalten, dann aber 1872 in die Au und 1873 nach Haidhausen verlegt wurde, wo man 1876 die erstere ganz haufhob. ? Ein Theil des Stadtgrabens von dem ehemaligen Schwabinger- bis zum neuen oder Maxtor hieß auch ?Kapuzinergraben?, oder rückwärts ?Kapuzinerzwinger?, weil dort die Kapuziner seit 1600?2 ein Kloster uns einen angrenzenden garten besaßen. Das Kloster ward 1803 säcularisirt und bald hierauf abgebrochen, da Courtine und Bastion, innerhalb deren es lag, zu verschwinden hatten. Seit Februar 1876 ist der Maximiliansplatz in eine landschaftliche Promenade verwandelt.

Maximilianstraße

Z. E. a. König Maximilian II. von Bayern, erster Sohn des Kronprinzen und späteren König Ludwig I., geb. zu München 28. Nov. 1811, gest. dortselbst 10. März 1864, von dem die nun schönste Straße der Hauptstadt zum Theil aus eigenen Mitteln 1852?58 hergestellt wurde. Die Grundsteinlegung zum Maximilianeum, der ?Akropolis Münchens?, erfolgte am 6. Okt. 1857, jene zur Maximiliansbrücke am 26. Sept. 1958, bei Gelegenheit der Feier des siebenhundertjährigen Stadtjubiläums, deren Eröffnung am 12. Okt. 1963. Das bayerische Nationalmuseum entstand zwischen 1858 und 63, das regierungsgebäude von 1858?64. (Ein Theil der Straße in ihrem Behinne hieß einst ?Zeughausplatz? nach dem dort gestandenen militärischen Zeughause; ihren heutigen Namen führt si seit 3. Nov. 1858, wo der vom Volke anfänglich gebrauchte ?neue Maximiliansstraße? auf speziellen Befehl ihres Gründers aufzuhören hatte.

Mazaristraße

Deren ursprünglicher Name war ?Stiftgäßel? dann kommt sie in einer Aufschreibung von 1734 als ?Kloster Diessenergäßel?, 1736 aber als ?Mazarigäßel? vor. Die ersteren Benennungen erklären sich leicht (vgl. Fürstenfelder- und Tegernseerstraße); die letztere rührt von dem Bürger und Gastwirth Paul Mazari her, der eines der nach der Kaufingerstraße stehenden Eckhäußer besaß, und dessen mehrere Einträge im Stadtgrundbuch zwischen 1671 und 77 gedenken.

Meindlstraße

Z. E. a. Johann Meindl, den treuen Genossen Plingansers (s. Plinganserstraße), welcher sich mit diesem bei dem Einfalle der Oesterreicher in Bayern und bei deren Besetzungg Münchens um die Organisation der Landesvertheidigung verdient machte. Die Straße hat dessen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan 1878

Metzgerstraße

Führt ihren Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856, von dem benachbarten einstigen ?Metzger-Anger?, auf

dessen Grund sie sogar beginnt; der besitzer der großen Wiese hieß Metzger.

Metzstraße

Z. E. a. die zweimonatige Belagerung und Einnahme der Festung Metz durch die Deutschen am 27. Okt. 1870. Der Name besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.

Milchstraße

Einst vorherrschend von Milchleuten und Viehhändlern bewohnt, war ihre Benennung am 7. März, resp. 1. April 1956 ganz passend. Sie hieß früher ?Sonnenstraße?.

Mittererstraße

Z. E. a. Hermann Joseph Mitterer, geb. zu Osterhofen 8. Okt. 1764, gest. zu München 28. April 1829 als Professor der zeichnungslehre an der polytechnischen Central-Feiertags- und Baugewerksschule und als Akademie. Er gründete 1792 hierorts eine Feiertags-Handwerker-Zeichnungs- und Bossirschule, die ihren Unterricht 1803 begann, ferner eine männliche Feiertagsschule, brachte die Lithographie auf eine hohe Stufe und war Fachschriftsteller, als welcher er sich durch seine wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere mit Bezug auf die Baugewerbe, große Verdienste erwarb. Die Straße trägt seinen Namen seit 8. Dez. 1864.

Mitterweg

Hieß zur Zeit, als Haidhausen noch eine Ruralgemeinde war im Volksmunde unter Hinblick auf seinen Zug und den vormaligen Namen der Ismaningerstraße ?Bogenhausersträßel?; eine offizielle Bezeichnung fehlte. Am 27. Jan. 1865 kommt er vor als ?Feldweg von der Schwaige (s. Schwaige, an der) in die Isamningerstraße?, am 19. Febr. 1866 jedoch bereits unter seiner heutigen amtlichen Benennung, die mit Beziehung auf seine Lage zwischen der Wiener- und Ismaningerstraße gewählt ward. Gleichwohl blieb der Mitterweg noch längere Zeit Feldweg und wurde dessen Unterhaltung von der Stadt erst von 1875 ab allmählich übernommen.

Mondstraße

Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt, nach ihrer im Grundriß einer Mondsichel ähnlichen Gestalt.

Morassistraße

An der nordwestlichen Ecke derselben befanden sich laut Vortrag im Stadtgrundbuch Haus und Garten des Bürgers und Weingastgebers Johann Baptist Morassi, welcher dieser am 21. Mai 1767 an den Reichsgrafen Anton Klemens v. Törring-Seefeld verkaufte. Der ?Morassgarten? war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine den Münchner geläufige Bezeichnung, die man erst viel später in ?Marassi? verlor.

Mühlbachstraße

Zieht von dem, in der Tiefe liegenden Theile von Giesing und der Au durchfließenden Mühlbach zum Edlingerplatz. Sie zählte früher zur ?Lohe? und hat ihren dermaligen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856.

Mühldorfstraße

Z. E. a. die Schlacht unfern Mühldorf, 28. Sept. 1323, zwischen König Ludwig dem Bayer und dem Gegenkönig Friedrich dem Schönen von Oesterreich ? eine der bedeutendsten und folgenreichsten Schlachten des Mittelalters. Der Sage nach vertheidigten in derselben die Münchner Bäckerknechte Ludwig, als sein von Pfeilen durchbortes Roß unter ihm zusammenstürzte, gegen die andringenden Oesterreicher und retteten ihm so das Leben. Die Bäckerinnung oder ?Bäckerbruderschaft? durfte infolge davon auf ihrer Standarte den kaiserlichen Adler tragen. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach jenem kriegerischen Ereigniß genannt.

Mühlstraße

Die Joseph Klarer'sche Hofsäge-, Gyps- und zementmühle, obwohl selbst noch zum Abrecher zählend, bildet den südöstlichen Anfang derselben und gab ihr den Namen. Der unferne frühere ?Schmiedgang? stammte von der noch bestehenden, einst dem k. Hofe gehörenden Hammerschmiede.

Müllerstraße

Dieselbe bildet eine der ersten, 1796 um die äußeren Stadtwälle gezogenen Straßen, in deren Nähe die theilweise noch heute vorhandnen verschiedenen Mühlen lagen. Die Straße erhielt 1802 an ihren Fußpfaden hin eine Allee von Pappelbäumen, die 1862 fielen.

Münzstraße

Enthielt bis vor wenig Jahren ein Haus, welches die Ueberreste der einst hier gestandenen, bald nach 1295 erbauten herzoglichen Münzschmiede barg, 1810 verlassen und zuletzt, von 1831?73, als Bockkeller benützt ward, worauf man es 1874 abbrach und neue stattliche Gebäude an seine Stätte erstehen ließ. ? Als die anfänglichen Gebäulichkeiten nicht mehr ausreichten, verlegte man die Münze in das gegenwärtige, zu diesem Behufe aus dem ehemaligern Tunierhause auf dem Hofgraben 1809 umgestaltete Gebäude. Gleich außerhalb der alten Veste befand sich nämlich einst das älteste, unscheinbare Marstallgebäude, an dessen Stelle Herzog Wilhelm V. 1573 das prächtige ?Tunierhaus? errichtet, von dem heutzutage noch der große und imposante Tunierhof zu sehen ist. Als die Tunierfeste verschwanden, ward das Gebäude bis Anfang dieses Jahrhunderts als Pferdestall verwendet.

Museumstraße

<p>Die östliche Begrenzung derselben bildet das bayerische Nationalmuseum; der Name besteht seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874.</p>

Verbindet, beim Nationalmuseum südlich abzweigend, die Maximilian- mit der Hildegardstraße

Neuhauser Straße

Sie kommt schon 1293 als ?Nuinhausergasse? vor und führt ihren Namen von der nahen Ortschaft Neuhausen (s. Neuhauserweg), welche in älteren Steuerbüchern der Stadt unrichtig als ?Nonnhausen? erscheint, vermuthlich von einer dortigen, den Nonnen gehörenden Schwaige. Das den westlichen Abschluß dieser Straße bildende zweite ?obere Thor?, 1315 vollendet, und seit 1322 ?Nuinhausertor? (s. Kaufingerstraße) ist noch theilweise erhalten. Nach einiger Umgestaltung 1791, als es mit der Neuhausergasse am 11. Juli 1792 (oder wie uns eine offizielle Aufschrift am Portal sagt, am 1. Mai 1791) seinen Namen nach dem damals regierenden Kurfürsten Karl Theodor ändern mußte, hat es erst am 1. Okt. 1857, infolge einer Pulverexplosion vom 15. Sept. gleichen Jahres seinen Thurm eingebüßt. Seit der Restaurierung von 1861-62 zeigt das ?Karlsthor? eine völlig veränderte Gestalt, welche der Hauptverkehrsline der Stadt entsprechend Rechnung trägt, dabei aber auch auf den alten Styl völlig verzichtete. ? Noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zog die Neuhausergasse über das sogenannte ?Haberfeld?, das etwa vor der heutigen Michaelskirche lag. An deren Stelle befand sich, urkundlich seit 1309, die St. Nikolaufkapelle (nicht zu verwechseln mit dem einstigen Gotteshause am Petersplatz), welche 1582 beim Bau der Jesuitenkirche niedergerissen wurde, gleichzeitig mit dem Hause des Kloster Schäftlarn, dem größten und schönsten Gebäude der damaligen Neuhausergasse. Vor der Kirche des hl. Nikolaus hielt man ehemals den Nikolausmarkt, und auch noch einige Jahre nach dem Abbruche des Kirchleins fand er in der Neuhausergasse statt, bis er endlich am 9. Mai 1597 für aufgehoben erklärt ward. Die noch jetzt bestehende Weihnachts- oder Christkindeldult ersetzte später denselben. ? Unter dem 5. Juli 1828 genehmigte König Ludwig I. die beantragte Abänderung des Namens ?Karlsstraße?, oder wie sie zuletzt hieß ?innere Karlstraße?(vom vormaligen schönen Thurm bis zum Karlsthor reichend), in die Benennung ?Neuhauserstraße?, damit die Verwechslung mit der gleichnamigen neu entstandenen Straße in der Maxvorstadt vermieden würde; das Thor hat hierbei leider seine frühere Bezeichnung nicht wieder erhalten.

Neuhauser Weg

Der über Friedenheim ziehende Feldweg zwischen den Ortschaften Neuhausen und Untersendingling trägt diesen Namen. Neuhausen ist offenbar keine ursprüngliche sondern eine sekundäre Ortsbenennung; anfänglich muß die Niederlassung wohl Hausen, Husun geheißen haben, Welches nun derverschiedenen Husun oder Husir hieher gehört, die vom 9. bis 11. Jahrhundert nachweisbar sind, möchte schwer zu entscheiden sein. Urkundlich erscheint die Ortschaft 1164 als ?Niwenhusen? und 1249 als ?Newenhusen?. Im dreißigjährigen Kriege verbrannten die Schweden das in Neuhausen befindliche Schloß und beschädigten die, übrigens erst im 13. Jahrhundert urkundlich genannte Kirche. 1795 wurde Neuhausen durch einen Brand abermals fast gänzlich in Asche gelegt. Durch die Unterstützung des Kurfürsten Karl Theodor erhob es sich jedoch bald wieder in schönerer Gestalt. An der Fronte des alten kurfürstl. Jagdhauses ist ein Treibjagen des Hofes abgebildet. Die heutige Pfarrkirche ward 1863-72 umgebaut und hat jetzt als Nebenkirche die 1870 erbaute und am 27. Nov. desselben Jahres benedicirte Militärlazarethkapelle in Oberwiesenfeld.

Neuturmstraße

Verbindet, vom einstigen Kostthor abzweigend und an den ehemaligen, seit 14. Sept. 1878 in den nordöstlichen Pavillion der Schranne verlegten Freibank vorüberlaufend, die Maximilianstraße mit der Bräuhaus-, Hochbrücken- und Marienstraße, und geht eben mit ungewöhnlicher Ausnützung des Baugrundes ihrer Vollendung entgegen. Ihr Name rührt von dem erst durch Kurfürst Max I. erbauten dicken, runden Thurm her (s. Kostthor), der als Aufbewahrungsort für geringere Civilverbrecher von Rang und besonders auch für Beamte diente, die Vergehen verübt hatten; seine Verwendung als Schuldgefängniß gehörte der neueren Zeit an. Der Thurm ward sammt den anstoßenden Kostthor im März 1872 abgebrochen. Der heutige Name der Straße ist seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 amtlich.

Nockherstraße

Sie beginnt nahe des Nockherberges, daher ihr Name, den sie seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 hat. Früher hieß sie ?Jäbergasse? und ?Jägerhäuseln?, eine aus kurfürstl. Zeit stammende Benennung, die am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich ward.

Nordendstraße

Befindet sich am nordöstlichen Ende der Stadt und zieht fast parallel mit den Türkengraben. Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt und hieß früher theilweise nur ?Feldweg?.

Nördlicher Marsfeldweg

Zweigt von der Nymphenburgerstraße beim Burgfrieden ab und läuft an der Südwestgrenze des Marsfeldes entlang.

Nymphenburger Straße

Sie hieß vordem ?Fürstenweg?, soll ihre große Lindenallee erst 1758 erhalten haben und führt nach dem gleichnamigen k. Lustschlosse. Nymphenburg war früher Kemnaten, althochdeutsch chemenata, Kemenate, ein mit Feuerstätte (caminus) versehrtes Gemach. Dieser Ortsname deutet auf ein hohes Alter; da es jedoch deren mehrere in Altbayern gibt, so läßt sich vor dem 13. Jahrhundert nur schwer ein hieher bezügliches Ereignis feststellen. Man unterschied ein Ober- und Niederkemnaten, welche beide Orte, oder besser Schwaigen, zu Anfang des 16. Jahrhunderts als Hofmark von den bayerischen Herzogen zu Lehen vergeben wurden. Am 1. Juli 1663 wurde Kemnaten an den Kurfürsten Ferdinand Maria verkauft, welcher den neu erworbenen Sitz aus Anlaß der Geburt des Kurprinzen Max Emanuel seiner Gemahlin Adelheid von Savoyen schenkte. Diese wandelte nach Herstellung des 1683 begonnenen neuem Schlosses den alten Namen ?Kemnaten? in ?Nymphenburg? m. Kurfürst Max III. (1745-77) vollendete das eigentliche Hauptschloß wie sämtliche Nebengebäude.

Oberanger

<p>Anger, oberer.

Bei Entstehung der Stadt um 1158 ward hier ein Bach über einen Anger hereingeführt und davon der ?Angerbach? genannt, welcher die ältesten Straßen der Stadt mit Wasser versorgte. Zur Zeit der Herstellung der äußeren Stadtmauer (1319) hatte schon das Gewerbe von diesem Gebiete (Felder, Wiesen und Gärten) Besitz ergriffen. Der ?Hai-? ?Hägetthurm? am Ender der ?oberen Angergasse? (dies war hier der vorletzte Name), unter dessen gotischen Gewölben der nun meist eingedeckte Isarkanal in die Stadt rann, erscheint als der älteste Wasserreserve-Thurm Münchens und wurde erst 1873 bei Einlegung der ihm benachbarten Ringmauern abgebrochen. Der ganze Anger hat für München große Bedeutung. An ihm und an das Thal war ein großer Theil des gewerblichen Lebens der alten Stadt gebunden, und die Erzeugnisse des Gewerbefleißes bilden eine Quelle des Wohlstandes von München. Gesonders hatten hier die Tuch- und Lodenmacher (Watmanager), Lodenwirker, Leinweber, Wollenschläger und Färber ihre Werkstätten. Wir müssen überhaupt auf dem Anger die erste Siedelung im Umkreise der alten Stadtmauer erkennen, und das bald auftretende ?Angerviertel? zeigt sich als das bevölkertste Quartier der Stadt. Doch blieb noch immer so viel Raum, daß sich nicht blos der ursprüngliche Name in seiner wirklichen Bedeutung erhielt, sondern selbst dort noch die Messe (Dult) stattfinden konnte. (s. Anger unterer). Seit ältesten Tagen befanden sich hier ein Bleichhaus und die städtische Bleiche, die 1421 wegen der neuen Barchentfabrikation bedeutend vergrößert werden mußten. 1420 wurde auch eine neue Walkmühle

hergestellt, welche mit der in demselben Jahre erbauten Schleifmühle, die heutigen Tages noch Nro.19 des oberen Angers vorhanden ist, zusammenhing. Um dieselbe Zeit ließ der Rath auch ein neues Manghaus erbauen, daß in dem alten Färberhause am oberen Anger Nr.56 vermuthet wird. Doch bestand 1454 nebenbei noch das alte, und dieses war damals an Hutmacher verpachtet. Am ?hinteren Anger? hielt man den Roßmarkt ab, vorzugsweise so benannt, obgleich in früher Zeit Vieh aller Art zugetrieben wurde. Vor dem Wiesenplatze auf dem Blachfelde war ferne schon im 13. Jahrhundert die Schießstätte der Armbrustschützen, auf welcher nicht bloß die Uebungen, sondern auch Festschießen gehalten wurden, und zwar bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (s. Schützenstraße). ? Eine alte Familie nennt sich häufig ?an dem Anger?. Schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts hatte sich derselbe durch großen Reichthum zu hohen Ansehen emporgeschwungen und gehörte zu den hervorragenden Partriziergeschlechtern der Stadt. Ihre Mitglieder wurden dem rittermäßigen Adel beigezählt und kommen bis zum Aussterben des Mannesstammes 1592 durch mehr als drei Jahrhunderte in den höchsten städtischen Ämtern vor. ? Der obere Anger hieß früher ?hintere Angergasse?, ?Roßmarkt? (bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts), teilweise ?Angerplatz? und schließlich ?obere Angergasse?.</p></div>

Zieht südwestlich von der Dultstraße, unfern des städtischen Zeughauses, zur Blumenstraße bei den Anlagen des Schulhauses.

Obere Feldstraße

<p>Führte früher von der jetzigen Skellstraße direkt in die nun meist überbauten, östlich von Haidhausen gelegenen Felder. Der schon ältere Name ist seit 7. März resp. 1.4.1956 amtlich.</p></div>

Bildet die Verlängerung der unteren Feldstraße in Haidhausen und zieht in östlicher Richtung von der Ismaninger zur äußeren Wienerstraße zunächst des Kuglerberges.

Obere Grasstraße

Ihre Anlage auf früheren üppigen Wiesen erklärt den seit 7. März, resp. 1. April 1856 bestehenden Namen genügend.

Obere Johannisstraße

Beginnt am St. Johannisplatz und gehörte früher (wie auch die untere) zum ?Metzgeranger?.Die ?Johannissgasse? war schon ein älterer Name, die Bezeichnungen ?obere? und ?untere?stammen dagegen erst vom 7. März, resp. 1. April 1856.

Obere Weidenstraße

<p>Nach den in der Isarniederung üpzig wachsenden Weidensträichen benannt. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich; früher gehörten die obere und untere Weidenstraße zu ?Lohe?.</p></div>

Oberkaiblmühlweg

Man unterschied früher eine ?obere? und ?untere? Kaiblmühle (s. Dreimühlenstraße); zu ersterer führt jetzt von der Thalkirchnerstraße her eine Verbindung. Der Name ist amtlich seit Ende 1867.

Obermaierstraße

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 71/111 Stand: 28.03.2024

Z. E. a. Joseph Eucharius Freiherrn v. Obermayr, einen bayerischen Gelehrten und Patrioten, geb. zu Wemding 26. April 1724, gest. zu Amberg in der Verbannung 5. Juli 1789. Er kam schon als Jüngling nach München, wurde dort Hofgerichtsadovokat, Revisionrath und Fiskalatsdirektor, aber seiner Bemühungen um die staatliche Erhaltung Bayerns wegen am 12. Juni 1779 aus der Residenzstadt verwiesen, von der er auch am 15. desselben Monats Abschied nahm. Die Straße trägt den Namen dieses edlen Mannes seit 28. Sept. 1877; resp. 1. Jan. 1878.

Odeonsplatz

Er hat seine Benennung seit 12. Jan. 1827 nach einem Gebäude, das von 1826-28 als Sing-, Lese- und Tonhalle errichtet und mit dem alterthümlichen Namen Odeon (kat. odeum, griech. odeion) belegt ward; vordem hieß er ?Fürstenplatz?.

Oefelestraße

Z. E. a. Andreas Felix v. Oefele, einem ausgezeichneten bayerischen, besonders durch die Herausgabe der *Scriptores rerum boicarum* um die vaterländische Geschichte hochverdienten Gelehrten, geb. 17. Mai 1706 zu München, gest. dortselbst als kurfürstl. Rath und Hofbibliothekar 24. Feb. 1780. Er war zuerst Bibliothekar an der deutschen Nationalbibliothek in Löwen (1727-30) und lebte dann vor seiner Berufung nach München mehrere Jahre (1730-34) in Paris, wo er sich die gesellschaftlichen Formen und jene geistige Gewandtheit aneignete, die ihn so vortheilhaft auszeichneten. Seit 1735 Erzieher des Herzogs Clemens und seit 1746 Hofbibliothekar, verließ er fortan seine Geburtsstadt, geringe Unterbrechungen durch Reisen abgerechnet, nicht mehr. Sein Zögling, der spätere Gatte der unvergesslichen Herzogin Maria Anna, hatte ihn nämlich 1738 zum geheimen Kabinetssekretär erwählt, eine Stellung, die er bis zu dessen am 6. Aug. 1770 erfolgten Tode bekleidete, worauf er Privatsekretär der partiotischen Herzogin-Wittwe wurde. Die Straße ist seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Januar 1877 nach ihm benannt.

Ohlmüllerstraße

Z. E. a. Joseph Daniel Ohlmüller, einen namhaften deutschen Architekten, geb. zu Bamberg 10. Jan. 1791, gest. als bayerischer Regierungsrath zu München 22. April 1839. Er ist der Erbauer der herrlichen rein gothischen Mariahilf-Kirche in der Au (28. Nov. 1831 bis 25. Aug. 1839), deren Vollendung er jedoch nicht mehr erlebte. Die Straße ist ein Theil der früheren ?Fraunhoferstraße?, obwohl ihr Name in der Au schon vor deren Vereinigung mit der Stadt üblich war. Am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 für den Bezirk der Au amtlich geworden, besteht die heutige Gesdammrbenennung seit 1. Dez. 1873, resp. März.

Orlandostraße

Z. E. a. Orlando di Lasso oder Orlandus, einen der größten Tonsetzer des 16. Jahrhunderts, der sich ursprünglich Roland des Lattere schrieb, geb. 1520 zu Monas im Hennegau, gest. 14. Juni 1594 zu München, wo er von 1556 ab als herzoglicher Kapellmeister lebte. Die k. Hof- und Staatsbibliothek besitzt die meisten seiner hinterlassenen Manusripte. Die Straße trägt dessen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874; früher hieß sie ?Seeriedergasse? nach einem Brantwiner Joseph Anton Seerieder, dem schon 1731 eines nach der Lederergasse stehenden Eckhäuser gehörte. Noch hundert Jahre später nannte man in der bis auf die jüngste Zeit sehr engen Gasse das betreffende Haus ?zum Seerieder_Brantweiner?.

Orleansplatz

Z. E. a. die Einnahmen von Orleans am 11. Okt. 1870 durch das I. b. Armeekorps durch General von der Tann. Der Name des Platzes besteht seit 30. April, resp. 1. Okt. 1872.

Orleansstraße

Z. E. a. die Einnahmen von Orleans am 11. Okt. 1870 durch das I. b. Armeekorps durch General von der Tann.

Ottostraße

Z. E. a. den Prinzen Otto von Bayern, zweiten Sohn des Kronprinzen und späteren Königs Ludwig I., geb. zu Salzburg 1. Juni 1815, gest. zu Bamberg 26. Juli 1867. König von Griechenland seit 27. Mai 1832. Sie hieß früher ?Mariengasse?.

Papiermühlstraße

Südlich der Anton Schöffel'schen Papierfabrik, Säg- und Mahlmühle gelegen, verbindet sie ? die Dreimühlenstraße kreuzend ? die (äußere) Thalkirchnener- mit der Staubstraße. Wird seit 3. Aug. 1876, resp 1. Jan. 1877 so genannt.

Pariser Platz

Z. E. a. die Einschließung, Beschießung und Capitulation von Paris, 15. Sept. 1870 bis 26. Jan. 1871, an welcher auch die bayerischen Armeekorps, besonders das II., mehrfach und erfolgreich beteiligt waren. Der Name besteht seit 30. April, resp. 1. Okt. 1872.

Pariser Straße

Z. E. a. die Einschließung, Beschießung und Capitulation von Paris, 15. Sept. 1870 bis 26. Jan. 1871, an welcher auch die bayerischen Armeekorps, besonders das II., mehrfach und erfolgreich beteiligt waren.

Parkstraße

Führt von der Mitte der Schwanthalerhöhe genau südlich gegen den 1823 angelegten Theresienpark hinter der Ruhmeshalle.

Paulanerplatz

Auf demselben befindet sich ein zum ehemaligen Paulanerkloster gehörendes, großes Gebäude; daher die seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtliche Benennung. Herzog Wilhelm V. ließ 1621-23 in der Au ein Gotteshaus zu Ehren des hl. Boromäus aufführen, das am 29. Okt. letztgenannten Jahres eingeweiht wurde. Mit demselben

verbnd er ein Kloster, zuerst von Basilianern, dann seit 24. Febr. 1629 unter seinem Sohne und Nachfolger Kurfürst Max I. von Paulanermönchen bewohnt, die auch die eben neu errichtete ?Pfarrei Neudegg? +bernahmen. Letztere erwarben bald in der Au ausgedehnte Besitzungen; 1799 wurde ihr Kloster aufgehoben und 1807 das Strafarbeitshaus hinein verlegt. Der heutige Paulanerplatz hieß früher ?Färbergasse?, zuletzt kurzweg ?Platz?, auch ?am Platzl?; ein Theil desselben gehörte zu ?Fürstenweg?.

Pechwinkel

Bis 1840 etwa befand sich hier die Hütte eines Pechsieders; der nahe ?Pechgarten?, eine Bierwirthschaft, trägt gleichfalls von jener den Namen, an deren Stelle im 14. Jahrhundert eine Schießstätte für die Armbrustschützen Münchens war. ? Die Benennung der rechtwinkelig sich anschließenden und seit 3. Aug. 1876 genehmigten ?Pechstraße? tritt nach magistratischer Mittheilung vom 5. Okt. gleichen Jahres am die k. Polizeidirektion vorerst nicht in Kraft.

Perlacher Weg

Führt von der Tegernseer-Landstraße als Verlängerung des Schulweges meist über Felder nach Perlach, das schon zwischen 784 und 810 als peraloh, peroloch (Waldung mit Ebern) vorkommt.

Perusastraße

Das südwestliche Eckhaus derselben, in welchem sich gegenwärtig die englische Apotheke befindet, gehörte 1758 Karl Felix v. Bertrand, Graf von Perusa, kurfürtl. Hofrath, der es von seinen Vorfahren ererbt hatte. Im vorigen Jahrhundert war die Straße, wie schon die Benennung ?kleines Gäßel? angezeigt, noch sehr unbedeutend; erst o. 1806 wurde sie erweitert und erhielt das heutige Aussehen.

Pesenbachstraße

Läuft an dem sogenannten Pesenbach hin und verbindet die Baum- mit der Geyer. Der Name selbst dürfte auf das vornehme Münchner Geschlecht der ?Wilbrecht von Päsenbach? (auch Pösenbach) zurückzuführen sein, das seit 1294 urkundlich bekannt ist, vielleicht in jener Gegend eine Besizung hatte und um 1500 erlosch.

Petersplatz

Schon dreizehn Jahre nach der angenommenen Gründung Münchens wird die St. Peterskirche erwähnt (1171) und deshalb als die älteste Pfarrkirche Münchens betrachtet, wiewohl dieser Punkt streitig ist, das andere Meinungen das nämliche von jener bei U. L. Frau angeben. Um 1271 zeigte sich erstere schon so schadhaf, daß ein Neubau nöthig wurde, der am 17. Mai 1294 die Weihe erhielt. Die Kirche bestand nun bis 14. Febr. 1327, wo sie bei einem großen Stadtbrand gänzlich in Asche sank. Erst am 27. April 1368 konnte das jetzt als gothischer Bau wieder errichtete Gotteshaus consecrrt werden und blieb fortan bis 24. Juli 1607 so ziemlich unverändert. An diesem Tage verlor die Kirche durch einen Blitzstrahl ihre Doppelthürme und erhielt dafür 1621 nur mehr den jetzigen Thurm. Bei der Restaurierung und Erweiterung von 1630-49 büßte sie dafür ihren Styl völlig ein, ward dann 1756 abermals erweitert und von 1837-40 zum letztenmale restauriert. Von dem seit ältesten Zeiten um die Peterskirche befindlichen, jedoch am 20. März 1777 entfernten Gottesacker hieß der Platz stets ?Petersfreithof?, eine Benennung, die noch nicht ganz außer Gebrauch ist. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kommt hiefür

auch als ?innere Stadt Petri? vor. Die kurze abschüssige Verbindung von der südöstlichen Thüre der Kirche zum Viktualienmarkte hinab, neben der ehemaligen ?Haatpuderwaber!?, dem heutigen Cafe Neumayer, hatte früher dem Namen ?Petersbergel?, worunter im Volke noch jetzt manchmal der ganze freie Raum um die Kirche verstanden wird. ? Auf dem östlichen Abhänge der Hochebene des alten Münchens, hinter der St. Peterskirche, steht eine, nach einem neuesten Projekt in Bälde für den Abbruch bestimmte Kapelle, bei der Name, Entstehung und Alter kontrovers sind. Angeblich von Herzog Otto I. erbaut und die älteste Kirche der Stadt, soll sie die ??Kapelle Unseres Herrn auf den Widem (Umkreis, Bezirk) oder wie die anderen sagen ?In der Wis? (Vice, Vise ? altdeutsch ?Pein?) geheißen haben, als nach der letzteren Meinung ?dem rastenden Heilande in der Pein? geweiht gewesen sein. Die erste sichere Nachricht von ihrem Bestehen erhalten wir aus einer Urkunde des Gegenpapstes Nikolaus V. vom 9. Jan. 1328, in welcher die sehr nahe uns anstoßend gelegene St. Nikolaukapelle (gegenwärtig Nro. 9 am Petersplatze) wegen Geringfügigkeit ihrer Einkünfte mit der St. Salvatorkapelle (d. i. der wahre alte Name der Wiskapelle) vereinigt und der Stadt München das Patronatsrecht über beide Kapellen bestätigt ward. Mit dieser Bezeichnung als St. Salvatorkapelle stimmt ferner der jederzeitige volksthümliche Name ?Herrgottskapelle? gut überein, und auch in dem Stadtsteuerbuche von 1398 ist sie genannt als ?Unsers Herrn Kapell?. Die heute noch stehende Wiskapelle, welche aber gegenwärtig magistratischen Zwecken dient, ist keineswegs mehr der ursprünglicher Bau, sondern zeigt Formen des spätgermanischen Styles, und wurde vermuthlich ? auch darüber fehlen alle urkundlichen Nachweise ? erst im 16. Jahrhundert erbaut. Das noch sichtbare, übrigens ganz werthlose äußere Wandgemälde, der gezeißelte Heiland, stammt vom 7. Sept. 1463. Die Kapelle ward zu Anfang diese Jahrhunderts profaniert. Das Gollier Kaplan- oder Beneficiatenhaus (s. Gollierstraße) ist das dermalige Haus Nr. 4 am Petersplatz, das sogenannte ?kleine Rathhaus?, dessen Anbau oder Erker jetzt das Bureau des Stadtchronisten enthält, während sich über demselben das einstige Rathsplenum, der kleine Rathhaussaal u.s.w. befinden. Dagegen wurde das Haus Nr. 3, welches das Stadtarchiv birgt und mit dem Hause Nr. 4 in Verbindung stehet, ?im J. 1525 Montag nach Johann des Täufers Tag von Jeremias Ridler und Hans Fernd, Hochherrn und Pflegern des (Hl. Geist-)Spitals zu München, an die Stadt München um 500 Gulden rk. verkauft.? Es wird in der im Stadtarchiv noch erhaltenen Urkunde bezeichnet als ?des Heiligen Geist eigene Behausung und Hofstatt an dem Markt herunter zwischen Caspar Giesinger's Haus und dem Rathhaus?.

Pfälzerstraße

Z. E. a. den aus Rheinfranken hervorgegangenen Volksstamm der Pfälzer. Sie wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so benannt.

Pfandhausstraße

In ihr befand sich früher das 1754 gegründete städtische Leihhaus, ehemals Kloster der Karmeliterinnen und mit der Dreifaltigkeitskirche entstanden, jetzt in der südöstlichen Fronte unter völligem Umbau dem Kunstgewerbeverein vermietet, der diese Räume 1878 bezog. Zu der am 17. Juli 1704 votierten Kirche ward am 21. Okt. 1711 der Grundstein gelegt, dieselbe am 7. Sept. 1714 vollendet, jedoch erst am 29. Mai 1718 eingeweiht und 1855 bis 56 restauriert. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts öffnete man das ?Frauenthor?, welches zwischen Unsers Herrn Thor und dem Neuhauserthor, in der Nähe des hinteren Flügels der Herzog Maxburg durch die damalige ?vordere Prandsgasse? in das Freie führte, und trug es dann 1801 gleichzeitig mit der alten Stadtmauer ab, da die Straße völlig geöffnet werden sollte, was jedoch erst 1823 geschah. Vorübergehend hieß die heutige Pfandhausstraße auch ?Rochusgasse? und in ihrem östlichen Theile zuletzt ?Karmeliterplatz? (s. Karmeliterstraße). ? Der ?böse Thurm?, dessen Namensbedeutung unbekannt ist, stand vom 14. bis 16. Jahrhundert als Vertheidigungsturm an dem ?Frauenthore?.

Pfarrhofstraße

Das 1833-34 erbaute Pfarrhofgebäude Giesings liegt an derselben, die zuerst 'Kirchenstraße' hieß. Der jetzige Name ward nach Einverleibung der Vorstädte am 7. März, resp. 1. April 1856 übernommen. Die alte Pfarrkirche Giesings stammt 'den Thurm ausgenommen' aus dem J. 1709; ihre Einweihung erfolgte am 22. Mai 1710. Zur neuen, noch unvollendeten, nach den Plänen Georg v. Dollmann's erbauten Pfarrkirche ist am 9. Sept. 1866 der Grundstein gelegt und ihr am 9. Sept. 1866 der Grundstein gelegt und ihr am 9. Dez 1878 der Dachstuhl aufgesetzt worden.

Pfarrstraße

Sie durchzieht theilweise die am 20. Aug. resp. 1. Okt. 1808 errichtete Pfarrei St. Anna, dessen Pfarrhof-Gebäude auch stets an ihr lag.. Früher hieß sie nach dem nahen Hofbad die 'große Badstraße', zum Unterschiede von er kl. (s. Baader- und Gewürzmühlstraße). 'Die große Fläche, welche vor der Stadt München an der Isar zwischen der Isar-(Ludwigs-) Brücke und er Bogenhauser- (Max-Joseph-) Brücke sich ausdehnte, hieß in alter Zeit 'das Lehe.', an welches jedoch vor dem 15. Jahrhundert nicht zu denken ist. Die Bezeichnung stammt von 'Loh', dimin. 'Löhlein', 'Lehl', 'Lechl' = Busch, Gebüsch und ist ein Eigename von Wäldern und Waldparzellen, oder Orten, wo solche ehemals gestanden. Daß in der erwähnten Fläche früher viel Weiden- und anderes derlei Gebüsch sich befunden habe, möchte wohl außer Zweifel sein. Mit der Errichtung der Pfarrei erhielt auch das Lehel die Benennung 'St. Anna-Vorstadt'. Damit nun die Erinnerung an den alten Namen erhalten bleibe, ward am 3. Aug. 1876 der von der Gewürzmühlstraße durchschnittene freie Raum 'Lehelplatz' benannt, eine Bezeichnung, die jedoch nach magistratischer Mittheilung an die k. Polizeidirektion vom 5. Okt. 1876 vorerst noch nicht gebraucht werden soll.

Pfarrweg

Bildet, vorläufig als Feldweg, die Fortsetzung der Pfarrhofstraße Giesings und hat ihre Benennung amtlich seit Ende 1867.

Pfefferstraße

Wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 im scherzhaften Gegensatze zur benachbarten Salzstraße so genannt.

Pfisterstraße

Nach der einstigen herzoglichen Hofbäckerei und der damit verbundenen Mühle, der gleichfalls herzoglichen 'Tarantz-' oder 'Toratsmühle' genannt. Dieselbe kam 1331 in den Besitz des Hofes und ist noch heute die alte Hopfsterei. Der Name 'Pfistererei' wurde gewählt, weil pistor Bäcker und Müller zugleich bedeutet.

Pflugstraße

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhundert hieß dieselbe nach der Herdstättbeschreibung von 1731 'Mangässel' (vielleicht auch Manggässel), an dessen nördlichen Ausgang sich das 'Marieneck' befand (s. Marienstraße). Ein Grund für die heutige Benennung ist vorerst nicht bekannt, doch scheint sie einem Scherz die Entstehung zu verdanken. Das Gäßchen ist nämlich so eng, daß man eigentlich nur mit einem Pfluge ungehindert durchfahren kann. Der bis in unsere Tage vorkommender Name 'Thorbräugässel' war nie amtlich.

Pilgersheimer Straße

Sie führt ihren Namen nach einer schon seit 1723 bestehenden Besetzung, resp. einem Herrensitz, bei welchem sich der Hofbanquier Franz Anton v. Pilgram 1785 ein Schloßchen erbaute, das nun in eine großartige Lederfabrik umgewandelt ist. Der Name, der richtig 'Pilgramsheim' geschrieben werden sollte, ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 in das Straßenverzeichnis aufgenommen.

Platzl

Die Benennung erklärt sich von selbst. Früher hieß die Lokalität 'Graggenau', wovon das Viertel dieses Stadttheiles seinen Namen erhalten hat; später kommt 'Plätzl' und 'Platzel' vor. Woher die Bezeichnung Graggenau stammt, ist noch nicht erforscht; von den vielen Erklärungsversuchen derselben haben jedoch nur jene Bedeutung, die sich auf die einstige Terraingestaltung beziehen. Das Plätzchen umschließt auch einen Theil der früheren 'Malzmühstraße'.

Plinganserstraße

Z. E. a. Georg Sebastian Plinganser, geb. 1680 zu Pfarrkirchen in Niederbayern, Sekretär beim Pflegamt dortselbst, gest. 11. Mai 1738 als Kanzler des Reichskloster St. Ulrich in Augsburg. Er stellte sich 1705 an die Spitze der Reichenberg'schen Landfahne, brachte Ende November die Festung Braunau zur Capitulation, nahm am 4. Dez. Schäerding und vertrieb die kaiserlichen Besetzungen aus Vilshofen, Cham, Oberviechtach und Kehlheim, floh aber nach den Niederlagen bei Sendling (25. Dez.) und Aidenbach (unweit Vilshofen, 8. Jan. 1706) außer Landes und kehrte erst nach zehn Jahren zurück. Die Plinganserstraße ist ein Theil der Landstraße von München nach Wolfratshausen, hieß zuerst 'Sendlingerhauptstraße' und trägt ihren heutigen Namen seit 28. Sep. 1877 resp. 1. Jan. 1878. Sie zieht von der Hauptkirche der Pfarrei Sendling nach dem Pfarrsitz Mittersendling, woselbst die Nebenkirche, zwischen zahlreichen Landhäusern hindurch nach Obersendling (Grafeneich). Der Gottesacker um beide Kirchen ist jetzt geschlossen, der neue seit 21. April 1872 eröffnet.

Pöppelstraße

Z. E. a. Johann Michael Poppel, einst Faßbinders Sohn aus der Au und ganz mittelloser Privatlehrer dortselbst, welcher aber ein fühlendes Herz für jene armen Kinder besaß, deren Ernährer im österreichischen Erbfolgekriege gefallen waren. Am 30. Nov. 1742 bei eben heftiger Kälte sammelte er etwa dreißig elternlose Knaben und Mädchen, anfangs in einer gemietheten Stube, später im eigenen Hause. Persönlich oft in bitterer Noth, begann er vereint mit seinem Hausherrn, dem Gerichtsdieners in der Au Christoph Nußbaum, das Mitleid der Bevölkerung für jene arme Wesen zu erwecken und Unterstützungen für sie zu erstehen. Nach zehnjährigen unermüdlichen Anstrengungen, wobei ihm schmerzliche Verkennung und Verläumdung nicht erspart blieben, gelang es ihm endlich 1752, das Waisenhaus zu St. Andrä zu gründen, welches an die heutige Sammetstraße grenzte, in der Folge aufgehoben und 1819 mit der gleichen Anstalt der Hauptstadt verschmolzen wurde. Poppel starb 1763, Jahr und Tag der Geburt des edlen Menschenfreundes sind leider bis jetzt nicht zu erforschen gewesen; seinen Namen trägt die Straße seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Prannerstraße

Hieß seit 1384 vielleicht nach einer Bürgerfamilie ?prandas strazza?, woraus der jetzige Name durch Verunstaltung wurde. Auch ?Prangersstraße? hat man einige Zeit fälschlich geschrieben. Wahrscheinlich nannte man sie in alten Tagen ?hintere? oder ?innere Prandasgasse?, im Gegensatz zur ?vorderen Prandasgasse? (s. Promenade- und Pfandhausstraße).

Praterstraße

Führte früher von dem auf der unteren Isarinsel gelegenen, 1867 versteigerten Vergnügungslokale ?Prater? genannt, an dessen Stelle jetzt die Anton Riemerschmid'sche Essig- und Spiritusfabrik sich erhebt, die heute allerdings ganz veränderte Anhöhe empor (s. Abbrecher). Damals hieß sie ?Ripfelstraße?, nach einem anfänglich wohlhabenden, zuletzt aber völlig verarmten Steinmetzmeister, der sich etwa auf halber Höhe ein Landhaus, das sogenannte ?Ripfelschlößchen? geschmackvoll erbaut und dann der ganzen Straße eigenmächtig seinen Namen beigelegt hatte. Die jetzige Bezeichnung datiert vom 7. März, resp. 1. April 1856. Vor etwa einem halben Jahrhundert und früher nannte die Mehrzahl der Bewohner Münchens jene Vergnügungs-Maschine für kleine und große Kinder, welche wir jetzt Carusell heißen, einen Brater, wobei man wohl zunächst an das Instrument der Küche, den Bratenwender dachte. Da nun eines der ersten dieser Spielzeuge hierorts im Prater aufgestellt wurde, möchte dessen Benennung wohl von jenem herrühren. Immerhin war der Münchner Prater, den man wirklich früher auch manchmal mit B schrieb, nur eine Sedezausgabe des winerischen, der seinen Namen vom Prado in Madrid (Wiese, Weide, Anger ? grüner mit Blumen bepflanzter Platz in oder bei einer Stadt, der zum Belustigungsorte dient) erhalten haben mag. ? Die jetzige ?Parter-Brauerei? befindet sich in der (äußeren) Thalkirchnerstraße.

Preysingstraße

Die nordöstliche Begrenzung derselben bildet das ehemalige gräflich Preysing'sche Palais und jetzige Bankgebäude, das 1720 erbaut wurde und zuerst der gräflich Rechberg'schen Familie gehörte. Die Gründung der Hypotheken- und Wechselbank fällt in das J. 1836.

Preysingstraße

Z. E. a. den wirklich geheimen Rath Max Graf v. Preysing-Hohenaschau, dessen Vorfahren schon seit dem 17. Jahrhundert in Haidhausen begütert waren und der selbst ein Schloß nebst prächtigen Garten besaß, geb. zu Ingolstadt 21. Febr. 1736, gest. zu München 8. Juli 1827. Er ließ die jetzt nach ihm benannte Straße, welche theilweise über den früheren ?Metzgeranger? zwischen den Bräukellern hindurch läuft, auf seine Kosten anlegen und mit hübschen Baumreihen bepflanzen, weißhalb sie anfänglich ?Alleestraße? hieß; doch hatte sie bereits ihre heutige Benennung, als sie am 7. März, resp. 1. April 1856 in das städtische Straßenverzeichnis aufgenommen ward.

Prielmayerstraße

Sie hieß früher ?Herzoggartengäßel? nach dem 1741 dort von Herzog Clemens, dem Gemahl der gefeierten Maria Anna, angelgten, sogenannten Herzoggarten. Das in de ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts dem Freiherren und Appellationsgerichtsrath Farnz Xaver v. Prielmayer, geb. zu Donauwörth 19. Dez. 1767, gest. zu München 10. Dez. 1824, gehörende, nun im Turmhofe des k. Kadetenkorps stehende Haus (vordem ?zum grünen Ast?) gab der Straße den gegenwärtigen Namen. Bei der in Aussicht genommenen Durchführung der Bahnhofstraße nach dem Karlsplatze wir das enge Gäßchen verschwinden.

Probstbräustraße

Das frühere Probstbräu-Anwesen, selbst schon wieder nach einem älteren Probstengäßchen benannt, die jetzige Arzberger'sche Malzfabrik, bildet die nordöstliche Ecke der Straße, deren Name seit Ende 1867 amtlich ist.

Promenadeplatz

Von den vor das Neuhauserthor verlegten Salzstädeln 1780 frei gemacht, woselbst sie sich seit 1407 befanden, und mit Lindenbäumen besetzt, die aber 1862 an der Südseite ausgehoben wurde, um die jetzige Doppelreihe zu bilden, blieb derselbe längere Zeit dem Militär als "Paradeplatz" eingeräumt, daher man ihn auch manchmal mit diesem Namen bezeichnete. 1808 riß man auch das "Mauthhaus" am heutigen Promenadeplatz ab. In den älteren Tagen der Stadt war hier die "Kreuzstraße", welche der noch gegenwärtig geltenden Benennung "Kreuzviertel" die Entstehung gab; diese selbst jedoch, wie alle Viertelnamen aus der Zeit König und Kaiser Ludwig des Bayern (1314, resp. 1328-47) stammende, hat durchaus nichts mit der Kreuzkirche und Kreuzstraße (s. dieselbe) zu thun, sondern ist von dem ehemaligen Mittelpunkte der Stadt, den sich unfern kreuzenden vier Hauptstraßen abgeleitet.

Promenadestraße

Verbindet den Promanadeplatz mit der salvatorstraße, ist ein Theil der einstigen "vorderenPrannerstraße" und ward vom Volke bis in die neuer Zeit auch "Kapplerbräugasse" genannt

Quaistraße

Hier erhebt sich am linken Uferdamme der Isar, unmittelbar an das südöstliche Ende der (inneren) maximilianstraße anschließend, eben die längs gewünschte stattliche Häuserreihe. Die Straße zählte früher zur "Floßstraße" und hat ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Quellenstraße

Wird nach den vielen am rechten Isarufer aus dem sogenannten Lilienberge hervorsprudelden, sämmllich gefaßten Quellen bezeichnet. Bis 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 hieß sie "Bachgasse" und "Fischergasse".

Querstraße

Verbindet rechtwinklig die der Weinbauer- parallele Zehentbauerstraße. Der Namen besteht seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Radlsteg

Ein Steg an dem nun überwölbten Isarkanale, welcher unter der ehemaligen Hochbrücke durchläuft; südlich derselben sah man noch in diesem Jahrhundert mehrere Räder für den Gebrauch zweier Bader angebracht. Letzteres Gewerbe findet sich dort schon in der Herdstättbeschreibung von 1731. Jetzt ist die bezügliche Strecke

so hübsch eingedeckt und gepflastert, daß die Bezeichnung einem Fremden unverständlich bleibt; dagegen erinnern sich die meisten der Einheimischen noch des einstigen Bretterbodens in dem Gäßchen.

Rambergstraße

Z. E. a. Arthur Georg Freiherrn v. Ramberg, einem geschätzten Maler und Zeichner, geb. zu Wien 4. Sept. 1819, gest. 5. Febr. 1875 zu München, woselbst er von 1850-60 und wieder von 1865 ab, nun als Professor an der Akademie der bildenden Künste, lebte und wirkte. Der Straßename besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Ramersdorfer Feldweg

Ein vom Rammersdorferweg abzweigender Feldweg.

Ramersdorfer Straße

Ein südlich von Haidhausen am Ende der Rosenheimerstraße gelegener, seit dem 12. Jahrhundert bekannter und im 13. ?Ramoltzdorf? genannter Ort, der später eine Wallfahrtskirche erhielt. Diese ist nach der in Altötting die älteste in Bayern und stammt in ihrer heutigen Gestalt aus dem J. 1589.

Rammersdorferweg

Führt von der Tegernseer-Landstraße, dort wo die Pfarrhofstraße in sie mündet, meist über Felder nach Rammersdorf. Der schon ältere Name ward seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

Reichenbachstraße

Z. E. a. Georg von Reichenbach, einen der ausgezeichneten Mechaniker und Optiker der neueren Zeit, geb. zu Durach 24. Aug. 1772, gest. als bayerischer Oberberg- und Salinenrath und Direktor des Ministerial-Baubureaus 21. Mai 1826 zu München, woselbst er seit 1796 und wieder seit 1804 gelebt hatte. Nachdem schon die 1831 erbaute und 1841 völlig neu hergestellte Reichenbachbrücke seinen Namen erhalten hatte, wurde am 17. Nov. 1862 auch die in diesem Jahre angelegte Straße nach ihm bezeichnet, welche vor ihrer Vollendung einige Zeit ?verlängerte Utschneiderstraße? geheißen hatte. ? Am 5. April 1879 eröffnete man die einige Monate vorher gesperrte Reichenbachbrücke nach vollständiger Reparatur wieder.

Rengerweg

Bis Ende 1865 heißt derselbe in den Akten stets ?Feldweg östlich der Sendlingerlandstraße? und ganz kurz vor dem Auftreten seiner heutigen Benennung vereinzelt auch ?Aengerweg?. Da nun letzterer Name bis August 1864 im amtlichen Straßenverzeichnis unfern der Theresienwiese vorkommt (s. [Aengerstraße](#)), während sich ein Grundeigentümer ?Renger? nirgend auffinden läßt, so wäre wohl gar möglich, daß die jetzige Bezeichnung nur zum Unterschiede von einer ganz ähnlich lautenden Lokalität gewählt wurde.

Rennbahnstraße

Sie führt, die Bayer- mit der Schwanthalerstraße verbindend, senkrecht zum nördlichen Theile der ovalen Bahn, welche bei dem alljährlichen Oktoberfeste auf der Theresienwiese (“Theresienwiese" href="d_strasse.php?id=5241">s. dieselbe) die Rennpferde einhalten. Der Name ward ihr seit 27. Sept. 1854, dem Jahre ihres Entstehens, beigelegt.

Residenzstraße

An dem Nordrande der äußeren Stadt taucht seit dem 14. Jahrhundert eine Oertlichkeit auf ?der Burgstall? genannt, welcher den HerzogenVeranlassung gab, als die ?alte Burg? oder ?Ludwigsburg? nicht mehr genügte sich hier eine ?neue Veste? zu bauen. Diese, 1384 entstanden, bildete die Grundlage der 1469 begonnenen und im Wesentlichen 1476 vollendeten Veste Albert IV., welche gewöhnlich ?Albertinische Burg? hieß und 1508 ihren völligen Abschluß erhielt, drei Jahre später als München zur Landeshauptstadt erklärt worden war. An die neue Veste reihten sich dann die Bauten der heutigen ?älteren? Residenz unter Herzog und Kurfürst Max I. von 1598 bis 1601 und von 1612-19. Nun erhielt auch bald die frühere ?vordere Schwabingergasse?, dann ?Residenz-Schwabingergasse? ihre gegenwärtige Benennung. ? Die jetzige Feldherrnhalle erhebt sich rückwärts des ehemaligen ?neuen? Schwabingerthores, das 1318 oder 19 schon vollendet, ursprünglich ?Unseres Herrn Thor? hieß und 1493 der damaligen Unruhen wegen durch Herzog Albert IV., der es für gefährdet hielt, mit Bollwerken versehen wurde. Bei dieser Gelegenheit ließ der Fürst die Kapelle ?Unseres Herrn?, welche links vor dem Thore stand, demolieren und dafür die Salvatorkirche erbauen (s. Salvatorstraße). Das Thor schloß die convergirende Verlängerung der beiden älteren nördlichen Stadthore (hinteres und vorderes Schwabingerthor ? s. Schäffler- und Dienerstraße) zugleich ab, d. h. es stand dort, wo die vordere und hintere Schwabingergasse (s. Theatinerstraße) zusammentrafen, mitten zwischen dem Festsaalbau der Residenz und dem Geaf-Arcohause. Es mußte 1816-17 der Stadterweiterung weichen; zwei Jahrzehnte später verschwanden dann auch das rückwärtige Wachgebäude und das anstoßende Wirthshaus ?zum Bauerngirgel?.

Ridlerstraße

Sie wird nach einem der ältesten Geschlechter Münchens benannt; vornehm und reich hat es sich noch das dankbare Andenken der Nachwelt erhalten. Die ?Ridler? (Riedlaer) spielten im Stadtmagistrat stets eine bedeutende Rolle und machten bis in die Neuzeit dauernde Stiftungen für das allgemeine Wohl Münchens. In den Adelsstand erhoben, schrieb sich die Familie später ?Ridler auf Johanneskirchen?; sie erlosch um 1780. Die Straße trägt deren Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878. ? Bereits 1295 schenkte der Patrizier Heinrich Ridler (gest. 1314) einem kleinen Convente frommer Frauen und Jungfrauen, welche sich dem Dienste der Kranken und Sterbenden verbunden hatten, ein Häußchen an der hinteren Schwabingergasse (heute Theatinerstraße). Als das Wirken des Convents sich vergrößerte, und die Zahl der Frauen sich auf zwölf vermehrte, versetzte genau hundert Jahre später Gabriel Ridler letztere in ein geräumigere Haus unfern der vorderen Schwabingergasse (jetzt Residenzstraße), stattete dieses mit Kapitalien aus und erbaute neben ihm eine den beiden Heiligen JOhannes dem Täufer und Johannes den Evangelisten gewidmete Kirche, welche, 1409 eingeweiht wurde. Diese Kirche befand sich über einer Stiege hoch angebracht, wovon der Convent der Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus nachmals gewöhnlich das Kloster ?auf der Stiegen? hieß (s. Max-Joseph-Platz). So war das erste Ridler'sche Seelhaus allmählich in ein Kloster übergegangen, wiewohl die Schwestern erst 1483 auf höheren Befehl förmliche Ordensgelübde leisteten. 1494 wurde das Kloster durch Ankauf des Hauses und der Hofstatt des Christoph v. Pienzenauer abermals vergrößert, nahm 1583 die Klausur an, verfiel aber 1782 der Auflösung. Man brach die Klostergebäude bis auf die äußeren Mauern ab, welche man zur Erweiterung der Residenz verwendete, theils in ein neu gebautes Haus bei den Elisabethinerinnen (s. Mathildenstraße) und wies die Einkünfte der Stiftung der vom Kurfürsten Karl Theodor am 14. Dez. 1781

gegründeten Maltheser-Zunge zu. 1803 wurden die noch lebenden Nonnen förmlich säkularisiert, erhielten eine Wohnung im sogenannten ?Gejaidamtshause? in der Sendlingergasse (gegenwärtig Nro 61 dortselbst, erbaut von den Brüdern Asam- s. Asamstraße ? jetzt der Stadtgemeinde gehörend) und mußten weltliche Kleidung anlegen. ? Die Brüder Gabriel und Vinzenz Ridler bewerkstelligten aus ihrem Vermögen 1380-85 den Wiederaufbau der abgebrannten Franziskanerkirche (s. Max-Joseph-Platz). ? Vor allen Geschlechtsgeossen aber zeichnete sich Martin Ridler, innerer Stadtrath, aus, durch die Stiftung des sogenannten ?reichen? oder ?goldenen Almosens? 1449 (s. Kostthoe, am), das heutigen Tages noch in der Art besteht, daß 1805 und resp. 1819 das Vermögen dieser Gründung, welches vor einigen Jahren schon mehr als 80,000 Gulden angewachsen war, mit dem allgemeinen Krankenhause vereint worden ist. ? Das zweite Ridler'sche Seelhaus ?am oberen Elend? (s. Altheimereck) gehört vermutlich erst dem 15. oder 16. Jahrhundert an und lag neben dem Sendlinger'schen. Seine Verwaltung war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Händen einer Wittve M. A. v. Golling, geb. Ridler, gegen Ende desselben hob man es auf und verkaufte es an einen Strumpfwirker. Näher Aufschlüsse fehlen.

Rindsmaulstraße

Z. E. a. den Ritter Konrad von Rindsmaul, Pfleger zu Neustadt a. d. Aisch, welcher in der Schlacht vom Ampfing und Mühlldorf (28. Sept. 1322) Herzog Friedrich den Schönen von Oesterreich gefangen nahm; er findet sich auf dem Freskobilde des Idarthores (s. auch Ampfing- und Mühlldorfstraße). Der Straßename besteht seit 1. Jan. 1877.

Rochusberg

Nach dem ehemaligen, 1589 durch Herzog Wilhelm V. erbauten St. Rochusspital und der 1603 entstandenen St. Rochuskapelle benannt, die zuerst dem ?Rochusbergel? und dann der Gasse den Namen gaben. Der 1327 gestorbene hl. Rochus zeichnete sich durch aufopfernde Pflege der Leidenden und Kranken aus und gilt deshalb als besonderer Patron dieser, jedoch auch als Patron der Pilger. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts brach man das Spital ab, und bald darauf verschwand das Kirchlein unter Neubauten.

Rochusstraße

s. Rochusberg

Rosenheimer Straße

Führt in Verlängerung der Zweibrückenstraße über Perlach, Peiß und Aubling nach der 18 Stunden von München entfernten Stadt Rosenheim a. I. Der Ort kommt urkundlich zuerst 1234 und 1237 in der heutigen Wortform vor, ward 1328 Markt und am 8. Febr. 1870 Stadt. Die Straße trägt seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877, wo die Auer-, Haidhauser- und ?Rammersdorferstraße? vereinigt wurde, wieder ihren alten Gesamtnamen, nachdem sie inzwischen auch ?Rammersdorferstraße? geheißen hatte. Was man früher ?auf den Lüften? nannte, hieß um 1377 noch ?auf der Ram?, eine Bezeichnung, die wohl mit dem nahen Rammersdorf zusammenhängt und vielleicht nur eine Abkürzung ist. Der Ausdruck ?auf den Lüften? soll daher rühren, weil ein Wirth dortselbst ein Sommerhaus auf einem Lindenbaume erbauen ließ: aber es ist wahrscheinlicher, daß der Name von der hohen Lage der Gegend überhaupt stammt. Die Haidhauserlüften hießen vor der Vereinigung der Vorstädte mit der Hauptstadt auch ?Lüftenstraße?, während die ?Auerlüften? seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich waren. ? Rechts am Eingange der Rosenheimerstraße lag in den ersten

Jahrzehnten dieses Jahrhunderts der 'Bockswinkel'.

Rosenstraße

Das nordöstliche Eckhaus derselben Nr. 29, das sogenannte 'Roseneck', war noch im vorigen Jahrhundert mit einem Bilde der hl. Maria und der Unterschrift Rosa mystica geziert. Schon früher soll ein anderes Haus einen Rosenstock gezeigt haben, gleichsam als Wahrzeichen und ähnlich wie der Lindwurm am Eck der Weinstraße und des Marienplatzes u. s. w. Doch muß daran erinnert werden, daß in München schon 1467 ein Hans Platner 'von der Rosen' vorkommt.

Rosental

In den Jahren 1394, 1402 und 1407 ist nur von einem 'Krottenthal' die Rede, ein Name, der noch heutigen Tages nicht ganz verschwunden und zuletzt fälschlich 'Grottenthal' geschrieben worden ist. Doch 1430 kommt es schon unter der schöneren Benennung 'Rosenthal' vor, für welche eine bestimmte Erklärung fehlt. Seine abschüssige Lage zeigt, was hier ehemals gewesen sein mochte 'eine Pfütze für Kröten. Das vormalige 'Rosenbad' befand sich noch im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in dieser Straße, deren Abschluß gegen den Viktualienmarkt zu, etwa beim heutigen Schulhause, bis 1825 Palais des Grafen v. Törring, der Rosenthurm mit dem sogenannten 'Seefeldbogen' bildete, welcher in dem zuletzt genannten Jahre dem Abbruche verfiel.

Rottawstraße

Z. E. a. Sebastian Rottaw und Madaw, einen bayerischen Edelmann, der aus Paris ein Bild der hl. Maria nach München brachte, dasselbe den Paulanern verehrte und dafür mit deren Hilfe von 1632-39 eine kleine Kirche erbaute (die zweite in der Au; siehe Kreuzplätzchen). Des Stifters Abstammung ist unsicher, doch bestand dessen Familie in Bayern wahrscheinlich bereits im 12. Jahrhundert. Nach anderer, allerdings vereinzelter Meinung sei der Hofseidensticker Rathon aus Lothringen der Schenker der State gewesen. Dieselbe kam später in den Ruf der Wunderkraft, weshalb die Mariahilfkirche 1727-29 eine namhafte Vergrößerung erfuhr. Erst als das jetzige herrliche Pfarrgotteshaus zu Stande kam, ward jene Kirche abgebrochen. Die Straße hieß früher 'Grünwalderstraße' und 'Schweinmarkt'; den jetzigen Namen hat sie seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

Rottmannstraße

Z. E. a. Karl Rottmann, einen der größten Landschaftsmaler der Neuzeit, geboren zu Handschuchsheim unweit Heidelberg, gest. 7. Juli 1850 zu München, woselbst er seit 1822, die Unterbrechungen durch seine Studienreisen abgerechnet, lebte. Die landschaftlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens des Hofgartens sind von ihm (1832-34); in der neuen Pinakothek ist seinen 'griechischen Ansichten' ein eigener, nach ihm benannter Saal eingeräumt. Die Straße trägt seinen Namen seit 5. Sept. 1972.

Ruhestraße

Zweigt vom obern Theile des Rocckherberges ab, in der Richtung gegen den Auer-Friedhof, d. h. der ewigen Ruhe zu. Der schon ältere Name ward nach der Vereinigung der Vorstädte mit der Hauptstadt am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1957 amtlich.

Rumfordstraße

Z. E. a. den um München so hochverdienten Generallieutenant und Philantropen Benjamin Thompson, nachmaligen Grafen v. Rumford, geboren zu Woburn in Masechusetts 26. März 1753, gestorben zu Auteuil bei Paris 22. Aug. 1814, welcher diese um die äußeren Befestigungswerke laufende Straße 1706 hatte herstellen lassen. Rumford war der langjährige und fast in allen Regierungsangelegenheiten einflußreiche Vertrauensmann des Kurfürsten Karl Theodor und besonders der Begründer vieler. Wohltätigkeits-Anstalten in der Hauptstadt, sowie der Schöpfer des englischen Gartens.

Sachsenstraße

Z. E. a. den deutschen Volksstamm der Sachsen (s. Frankenstraße). Sie wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

Sägstraße

Vor ca. drei Jahrzehnten soll in dem ziemlich unbedeutenden Gäßchen ein Sägseiler gewohnt haben, der ihm den Namen gab. Letzterer ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich, früher zählte die Straße zur ?Lohe?.

Salpeterstraße

Hat ihren Namen von der ehemaligen Salpeter-Raffinerie des Militär-Aerars, neben dem einstigen Zeughause, welche hier bis zur Herstellung der Maximilianstraße längs des damals noch offenen fließenden Kanals bestand und 1853 abgebrochen ward.

Salvatorplatz

Er entstand 1789 durch Beseitigung des um die Salvatorkirche etwa seit 1470 angelegten neuen Leichenackers für die Frauenpfarre, dann des nebenan gestandenen ?alten Opernhauses?, so genannt im Gegensatze zum ?neuen Opernhause?, dem heutigen Residenztheater (s. Marstallplatz). Ersteres bildete ein längliches Viereck, dessen südliche Langseite zum Theil an das noch heute stehende Haus, Salvatorplatz Nr. 1, sich anlehnte. Der Haupteingang befand sich dem Ministerium, früherem Theatinerkloster, gegenüber, während von der Residenz ein gedeckter Gang (der sogenannte ?Hofgang?) ? s. Jungfernthurmstraße) zum Theater führte. Das Haus war 1658-62 unter Kurfürst Ferdinand Maria von Francisci nach dem Vorbilde des Theaters in Vicenza erbaut worden; man gab in demselben deutsche Singspiele und in das Deutsche übersetzte Opern, bis es am 6. Okt. 1778 Kurfürst Karl Theodor als eigentliches Hoftheater für Oper, Schauspiel und Ballet bestimmte. 1802 brach man das Haus wegen Baufälligkeit ab. Der nahe Marstall, jetzt den Pferden und Wagen J. M. der Königin-Mutter eingeräumt, wurde 1799 erbaut.

Salvatorstraße

Sie wird nach der ehemaligen kleinen Salvatorkirche benannt, welche als ?Unseres Herrn Kirche? früher (seit 1413) vor dem ?neuen? Schwabinger Thore gelegen (s. Residenzstraße), 1493 hierher versetzt und 1494

vollendet ward. An der Stelle der heutigen Salvatorkirche befand sich in ältester Zeit schon einer der hl. Jungfrau geweihte Kapelle, worüber jedoch die Urkunden schweigen. Die Salvatorkirche wurde 1803 als überflüssig exsekriert, 1807 als Salpeterdepot benutzt, endlich 1829 restauriert und den griechischen Katholiken überlassen. Die Straße hatte noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts ein ganz ländliches Aeußere und den Namen ?hinter der Chu?, ?in der Kuh?, woraus später ?Kuh-? oder ?Kühgasse? ward. Ob aber diese Bezeichnung gerade auf den einstigen ländlichen Charakter der Lokalität deutet, muß bezweifelt werden; es befand sich nämlich in jener ein Gefängniß, eine keuche oder Kuche, Kuh (constodia ??), woher die Benennung eher stammen möchte. Der heutige Straßename besteht seit 1814, nur der ?Kuhbogen? hat ssich noch im Munde der älteren Münchener erhalten, obwohl er zu Anfang dieses Jahrhunderts eigentlich ?Berchembogen? hieß, nach dem an und darüber gebauten Hause eines Grafen v. Berchem.

Salzstraße

Entstanden zwischen 1778 und 1780 durch die Verlegung der ?Salzstädel? von dem heutigen Promenadeplatz (s. denselben) vor das Neuhauser (Karls-) Thor. Obwohl diese 1857 den Bahnhofsgebäuden weichen mußten, führt die Straße, welche schon früher ?bei den Salzstädeln? hieß, jetzt noch nach ihnen den Namen. Um 1300 wurde die öffentliche Richtstätte vom Markt- (Schrannen-) Platze außerhalb der Stadt vor das Neuhauser-Thor auf den Umfang des sogenannten ?Unserer lieben Frauenfeldes? verlegt, wobei man jedoch Galgen und Köpfstätte trennte (s. Landsbergerstraße). Die Köpfstätte, eine gemauerte Terrasse, befand sich an der äußeren Schützenstraße, dort, wo jetzt der Vordertheil des ?ehemaligen? Ostbahnhofes ist und gerade vor der Fronte der einstigen Salzstädel. Wegen Erbauung dieser demolierte man 1778 die Köpfstätte, und wurden nun die Enthauptungen außerhalb derselben weiter westlich nahe des Aufstieges zur Südostecke des Marsfeldes auf einer hölzernen Blutbühne vollzogen, bis die öffentlichen Hinrichtungen ganz aufhörten und die Todesstrafe mittels des Fallbeiles im Hofe der Frohnfeste zum Vollzug kam.

Sammtstraße

Die Benennung hängt nicht, wie vermuthet ward, mit dem alten ?Sammer-Viertel? und auch nicht mit dem Familiennamen ?Sammeth? zusammen, sondern wurde am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 nach einem im Volksmunde entstandenen Witz beibehalten, der sich aber selbst nicht andeutungsweise geben läßt. Das ehemalige Poppel'sche Waisenhaus (s. Pöppelstraße) grenzt an die Sammetstraße, die früher zur ?Kreuzgasse? gehörte.

Sandgrubenstraße

Im Jahr 1822 lag an der Stelle, worüber jetzt die Straße läuft, eine ausgedehnte Sandgrube, die man damals ökonomisch ausbeutete, später aber verließ und ausfüllte. Die Straße gehörte früher zur ?Preysingstraße? und führt ihren heutigen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1956.

Sandstraße

Der Name wurde im Dezember 1811 deshalb gewählt, weil der Straße einst westlich eine große Sanfgrune vorlag, die damals gleichsam die Grenze der Ludwigs-Vorstadt bildete.

Sankt-Anna-Straße

Wird nach der von der Kurfürstin Maria Amalie, der Gattin Karl Albrechts, erbauten Kirche genannt. Der Grundstein zu derselben wurde am 19. Mai 1727 gelegt, die Consecration erfolgte am 19. Sept. 1737; bei der Vergrößerung von 1853 erhielt sie die Fassade mit den beiden Thürmen, die letzte Restaurierung geschah 1878. Das mit der Kirche gleichzeitig entstandene Kloster für die P. P. Hieronymitaner verfiel 1803 der Säkularisation; doch am 1. Nov. 1827 zogen wieder die Franziskaner von Ingolstadt in den früheren Räumen ein und übernahmen am 1. Aug. 1828 die Pfarrei.

Führt am Lehel von der Liebigstraße zum Kreuzungspunkte der Adelgunden-, Gewürzmühl- und Pfarrstraße unfern des Franziskanerklosters.

Sattlerstraße

Es kommen zwar schon seit 1315 Mitglieder der Familie ?Satlaer? unter den inneren Stadträthen vor, doch scheint es, als sei die Benennung des vor seiner jüngsten Erweiterung sehr unbedeutenden Gäßchen noch durchaus nicht sehr alt, sondern rühre von dessen in die Fürstenfelderstraße hereinreichenden Eckhause (Nr. 18) her, das im zweiten Jahrhundert dem Sattlermeister Adam Heckl gehörte und auch heute noch im Besitze eines Sattlers und Wagnfabrikanten ist.

Schäfflerstraße

Zweifellos nach dem einst hier zahlreich vertretenen Gewerbe der Schäffler benannt, deren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts sich dort mehrere finden. Nahe dieser Straße (bei dem heutigen Polizeigebäude) befand sich auch der ?Schäffel-? oder ?Schäfflerthurm?, der 1690 abgebrochen ward und zu verschiedenen Zeiten als ?Schwabinger-?, ?Wilprechts-?, ?Tömlinger-? und ?Nudelthurm?, zuletzt aber wieder als ?Thurm? des (hinteren) ?Schwabingrt-Thores? vorkommt (s. Albert- und Tumblingerstraße). In ältester Zeit der Stadt mußten überhaupt mehrere Zünfte in bestimmten Straßen wohnen, sei es wegen des Geräusches, das ihr Gewerbe verursachte, oder um die Wasserkräfte gemeinsam benutzen zu können u.s.w., sei es aus Gründen der Sicherheit bei Feuersgefahr, der Eintheilung der bewaffneten Bürger in Kompagnien u.s.w. Ein Nachweis über die Zeit der Namensentstehung fehlt.

Schellingstraße

Z. E. a. Friedrich Wilhelm Joseph v. Schelling, einen großen deutschen Philosophen, geb. zu Leonberg in Württemberg 27. Jan. 1775, gest. im schweizerischen Bade Pfäfers bei Ragaz 20. Aug. 1854. Er lebte von 1808-20 als Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste, dann wieder von 1827-41 als Universitäts-Professor und Vorstand der Akademie der Wissenschaften zu München, wo er auch Lehrer und Freund des späteren Königs Maximilian II. wurde, auf dessen speziellen Wunsch dann am 4. März 1857 die Straße nach Schelling benannt ward. Zuerst hieß sie vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 ?Jagdstraße? (von der ?damaligen? Schwabinger Landstraße bis zur Türkenstraße) dann ?Löwenstraße?, mit Beziehung auf die bayerischen Wappenthiere.

Schießstättstraße

Zieht rechtwinklig von der Schwanthaler-Höhe weg genau von Nord nach Süd in der Richtung gegen die 1853 vollendete Schießstätte der privilegierten Haupt-Schützengesellschaft.

Schillerstraße

Z. E. a. Johann Christoph Friedrich v. Schiller, geboren zu Marbach am Neckar 10. Nov 1759, gestorben zu Weimar 9. Mai 1805, neben Goethe bisher Deutschlands größter Dichter. Bis 6. Jan. 1860 hieß die Straße ?Singstraße?; der Entschluß sie nach Schiller zu benennen, datiert von dessen hundertjähriger Geburtstagsfeier.

Schiltbergerstraße

Z. E. a. Johann Schiltberger, einen berühmten Orientreisenden, geb. 9. Mai 1380 in der Nähe Freysings, gest. nach seiner Rückkehr und langjährigen Gefangenschaft (1396-1427) wahrscheinlich in München als Kämmerer, Oberst der Leibwache Herzog Albrechts III. und Erzieher von dessen Prinzen; sein Todesjahr ist unbekannt. Er wird der deutsche ?Marco Polo? genannt, indem das von ihm verfaßte Werk für den damaligen Stand der geographischen Wissenschaft geradezu epochemachend war. Die Straße trägt ihren Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Schlachthausplatz

Die Erklärung liegt im Namen selbst, der seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 besteht.

Schlachthausstraße

Das am 1. März 1876 begonnene und am 31. Aug. 1878 eröffnete allgemeine Schlachthaus bildet theilweise die nordöstliche Begrenzung der Straße, welche den Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 führt.

Schleißheimer Straße

Führt in ihrer Verlängerung als Rebenweg über Milbertshofen direkt nach dem ehemaligen alten herzoglichen und dem neuen kurfürstlichen Luftschlosse, der nunmehrigen k. Gemäldegalerie Schleißheim. Der Ort tritt 775 zuerst urkundlich als Slivvesheim (Heimalt des Sliwo) auf und ist vermuthlich das jetzige Neuenschleißheim, früher auch ?Klein-?, ?Ober-? und ?Bruderschleißheim? genannt, im Gegensatze zu dem nördlicher liegenden Unterschleißheim, ehemdem ?Rieder-? oder auch ?Großschleißheim?, das sich jedoch urkundlich erst zwischen 1025 und 1941 nachweisen läßt. Zu Ende des 16. Jahrhunderts begann Herzog Wilhelm V. sich zu Kleinschleißheim einen Hofgarten anzulegen, bei dem sich anfänglich nur eine herzogliche Schwaige befand, die aber bald zu einem Schlosse umgewandelt wurde, in dessen Erdgesch0ß man 1600 die Kirche einfügte. Der Feuchtigkeit wegen mußte diese später ersekriert werden, und befindet sich nun der ehemalige Speisesaal im erstern Stocke des Schlosses zur Pfarrkirche eingerichtetet, die zugleich Hofkirche ist. Kurfürst Max Emanuel unternahm 1701 gegenüber dem alten Schlosse die Ausführung eines neuen Prachtgebäudes, der jetzigen Bildergalerie, die 1847-48 durch König Ludwig I. eine prachtvolle Treppe erhielt, während die anliegenden herrlichen Gartenanlagen wieder hergestellt wurde.

Schlosserstraße

Dieses enge Gäßchen Münchens entstand im ertsen Jahrzehnt unseres Jahrhunderts und hat seinen Namen von dem Gewerbe eines Schlossers, das anfänglich dort betrieben wurde.

Schloßstraße

Dort, wo jetzt das Wirthaus ?zum Schloßwirth? steht, befand sich das Schlößchen des Central-Gemäldegalerie-Direktors v. Langer (s. Langerstraße), während das frühere Schulhaus Haidhausens das Sommerschloß des Grafen v. Preysing war (s. Preysingstraße). Ungefähr zwischen diesen Gebäuden zieht die Straße hin, und ist daher ihr schon älterer Name, der seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich ward, genügend erklärt.

Schlotthauerstraße

Z. E. a. den Historienmaler Joseph Schlotthauer, geb. zu München 14. März 1789 und gest. dortselbst 15. Juni 1869 als Professor an der Akademie der bildenden Künste. Er unterstützte Cornelius (s. Corneliusstraße) bei der Ausführung seiner Kompositionen in der Glyptothek, nahm wesentlichen Antheil an der Ausbildung der technik der Freskomalerei, leitete einige Jahre eine orthopädische Anstalt und erfand gemeinschaftlich mit dem Oberbergrath v. Fuchs die Stereochromie. Die Straße wird nach ihm genannt seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.

Schmidstraße

An der südwestlichen Ecke dieses Gäßchen befindet sich eine Huf- und Wagenschmiede.

Schmied-Kochel-Straße

Z. E. a. den Volkshelden Balthasar Maier, benannt durch seine Körperkraft und seine Tapferkeit im Treffen bei Sendling (25. Dez. 1705), wo er auch fiel. Zu Waakirchen /früher Wachering), zwischen Tölz und Gmund, ruhte auf einem einschichtigen Anwesen, dem Chrysamgütel, früher der Name ?zum Schmied am Kogel?. Auf diesem Hause am See war ein Balthasar Maier, geb. 1. Nov. 1672 und der ?Schmiedbalteß? genannt, seßhaft, höchst wahrscheinlich jener Anführer der Oberländer Bauern, welcher übrigens nach einer anderen Aufzeichnung bereits 1644 geboren ist. Die Straße hieß früher ?Kaiblmühlweg?, trug aber ihre heutige Bezeichnung schon im Volksmunde, ehe diese am 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 amtlich beigelegt ward.

Schnorrstraße

Z. E. a. Julius Schnorr v. Karolsfeld, einen ausgezeichneten deutschen Maler, geb. zu Leipzig 26. März 1794, gest. zu Dresden 24. Mai 1872 als Direktor der k. sächsischen Gemdegalerie und Professor der Kunstakademie dortselbst. Er lebte und wirkte als Professor der Historienmalerei von 1827-46 in München, wo er auch später, der Vollendung einiger Arbeiten wegen, zeitweise weilte. Die Wandgemälde der Nibelungensäle, dann jene aus der Geschichte Karl des Großen, Barbarossas und Rudolphs von Habsburg im Festsaalbau der neuen Residenz sind von seiner Hand. Die Straße wird nach ihm seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 genannt.

Schommerstraße

<p>Diese einst ganz enge und dunkle Lokalität hieß ursprünglich ?Münzgäßchen?, dann als Sackgasse ?Schwarzwinkel?, und hat ihren jetzigen Namen seit Mitte Juni, resp. 5. Juli 1831 nach einem Handelsmann Mathias Schommer, geb. 1769 in Rheinpreußen, gest. 2. Juni 1830 zu München, der dort im ehemaligen ?Stockgarten? ein Haus besaß. Die Aenderung der Benennung erfolgte, weil Strolche

nächtlicher Weile sich mehrmals einen obscönen Spaß erlaubt hatten.</p>

Schönfeldstraße

Durchzieht das schon 1338 genannte ?Schönvelt?, welches sich dann später zwischen der Schwabinger-Landstraße und der entstehenden englischen Anlage einschob. Bald wurde nämlich an der oberen Chaussée des ?Theodorparkes? (s. englischer Garten) symetrisch eine Reihe kleiner Häuser gebaut, die man zuerst die ?Kolonie? später nach der alten Bezeichnung der Lokalität das ?Schönfeld? nannte (Straße und Vorstadt erhi), von denen man einen hübschen Ausblick nach Nordost genoß und deren Entstehen Kurfürst Karl Theodor dadurch veranlaßte, daß er am 29. Aug. 1795 die vorhandenen Wiesengründe sehr billig verkaufen ließ.

Schrammerstraße

<p>Eines der ersten Gäßchen der sogenannten äußeren Stadt, an dem ehemaligen Stadtgraben sich hinziehend, war das Schrammer- auch Schrammagäßchen wohl einfach nach einem Bader Schramm oder Schrammer, genannt, nicht aber von der ?Schramme? (Verwundung) abzuleiten, wie mit Beziehung auf das hier im 15. Jahrhundert vorkommende Schrammenbad vermuthet wurde.</p>

Schraudolphstraße

<p>Z. E. a. Johann v. Schraudolph, einen bedeutenden deutschen Geschichtesmaler, geboren zu Oberstdorf im Allgäu 13. Juni 1808, gest. zu München 31. Mai 1879, wohin er 1825 an die Akademie gekommen war. Er führte die Zeichnungen von Heinrich Heß (s. Heßstraße) für die Glasgemälde der Auerkirche und des Regensburger-Domes aus, unterstützte denselben bei den Freskomalerein der Allerheiligen-Hofkirche und der Bonifatius-Basilika und fertigte 1844-52 selbstständig den Gemälde-Zyklus im Dome zu Speyer. ? Sein Bruder Johann Blaudius geb. zu Oberstdorf 2. Oktober 1813, arbeitete an den Freskomalerein der zuletzt erwähnten drei Kirchen. Die Straße hat ihren Namen seit Ende 1867.</p>

Schrenkstraße

<p>Z. E. a. ein altes Münchner Patrizier.Geschlecht, seit 1295 urkundlich in der Stadtgeschichte bekannt; seine Mitglieder zeichnen sich zuerst unter den Räthen der Stadt, später auch im Staatsdienste aus und blühen noch heute im freiherrlichen Stande. Der Straßename besteht seit 28. Sep. 1877, resp. 1. Jan. 1878.</p>

Schreyerkultur

<p>Z. E. a. Karl Alois Schreyer, bürgerlicher Magistratsrath und Apotheker in der St. Anna-Vorstadt, geb. zu Landshut 14. November 1805, gest. zu München 24. Okt. 1865, der sich um die Anlage dieser am rechten Isarufer von der Reichenbachbrücke aufwärts über die Simbacher Eisenbahnbrücke hinziehender Kultur sehr verdient gemacht hat. Die Bzeichnung ist amtlich seit Ende 1867.</p>

Schulhausstraße

<p>Das 1813 zweistöckig erbaute und 1831 mit einem dritten Stockwerke vergrößerte Giesinger Schulhaus

befindet sich in der Straße, die früher zur ?Feldmülleranlage? gehörte, dann seit 7. März, resp. 1. April 1856 ?Schulgasse? hieß und ihren heutigen Namen 1875 erhielt. ? Das Schulhaus ward 1857-58 umgebaut und 1869-71 für die Mädchen ein ganz neues Gebäude hergestellt.</p>

Schulweg

<p>Ist die Verlängerung der Schulhausstraße in das freie Feld; die Benennung ward Ende 1867 amtlich.</p>

Schützenstraße

<p>Von der alten Schießstätte, auf welcher sich Jahrhunderte lang Münchens Bürger und Schützenfreunde übten, so benannt, an deren Stelle jetzt der Central-Bahnhof sich erhebt, mit Herstellung dessen großen Vorplatzes auch das ?Schießstättgäßchen? verschwand. Schon 1401 ward rechts vor dem Neuhauserthore gegen die Dachauerstraße zu eine Schießstätte für die Armbrustschützen erbaut (s. Anger, oberer). Als 1638 der drohenden Kriegsgefahren wegen die bereits von 1619 ab bedeutend verstärkte Stadtbefestigung neuerdings aufgenommen ward, führte man auch vor dem Neuhauserthore einen neuen Wall auf, der einen Theil des ?alten? Stachelgarten, resp. Gasthof zum Stachus, in welchem Einige den ?alten? Stachelgarten vermuthen, die Stelle desselben kaum einnehmen kann. Immerhin klingt aber der Name des Hotels an diese ehemalige Waffenübung an, weil auch der ?spätere? Stahlschützengarten sich in dessen Nähe befand, indem ihn 1741 Herzog Clemens erwarb, um ihn mit dem garten seines Landhauses, dem des dermaligen Kadetenkorps-Gebäudes, zu verbinden. Zuletzt haftete der alte Name an einem Vergnügungsorte in der Dachauerstraße (jetzt Nr. 21). ? Der Uebungsplatz für die Feuerschützen kam 1613 gleichfalls vor das Neuhauserthor in die Gegend des ?Wolfgalgens? und blieb dort bis 1844, resp. bis zu seiner einstweiligen Verlegung auf die Auerschießstätte und zuletzt definitiv auf die Theresienhöhe 1853. ? Der viel angefeindete, unschöne ?Poststadel? wurde im August 1877 abgebrochen.</p>

Schwabenstraße

<p>Z. E. a. den deutschen Volksstamm der Schwaben (s. Frankenstraße). Sie ward seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877 so genannt.</p>

Schwabinger Landstraße

<p>Führt außerhalb des Siegesthores in gerader Richtung nach der Burgfriedengränze, die der Ortschaft Schwabing ganz nahe liegt. Sie entstand bei Vollendung der Ludwigstraße um 1844 durch Verlegung der früheren Landstraße, welche seit 1781 eine hübsche Straßenallee hatte und theilweise ?Fürstenweg? hieß. Ihre Verlängerung bildet die ?Ingolstädterstraße?, eine Benennung in Schwabing die sehr oft unter den Annoncen der Münchner Lokalblätter erscheint. Von der ?Siegesstraße? in Schwabing, die vom Burgfrieden an östlich und parallel mit der Schwabingerlandstraße läuft, gehören nur die Rückgebäude zu München. ? Schwabing wiew als swapinga (bei den Nachkommen des swapo oder des Schwaben) 782 zugleich mit sentilinga urkundlich zum erstenmale genannt. Das hohe Alter dieser beiden Orte, wohl über das 7. Jahrhundert hinaufreichend, geht daraus hervor daß in der bezüglichen Urkunde von Großvätern und Urgroßvätern ererbeter Besitz verzeichnet wird.. Suabingau ist zwischen 1098 und 1137 bezeugt. Eine jetzt verschwundene Ortschaft nächst Schwabing, Chunradshoven, 1260 urkundlich, war mit großartigem bis in die

heutige Altstadt hineinreichenden Grundbesitz Eigentum des Kloster Schäftlarn. Ferner besteht die Vermuthung, daß das ganze Dorf Schwabing 1313 im Besitze des Münchener Patriziers Ainwig des Gollir (s. Gollierstraße) gewesen sei. 1315 wird Schwabing unter den Filialkirchen von Sendling aufgezählt und blieb auch solche. bis zum 27. Februar 1811, unter welchem Datum es zur selbstständigen Pfarrei erhoben ward. Außer der Schloßkapelle zu Biederstein gehört auch die Nebenkirche des hl. Nikolaus zur heutigen Pfarrei; die Erbauungszeit derselben ist unbekannt, 1663 und 1867 sind ihre Renovierungsjahre. ? Im Mittelalter wird zu Schwabing auch ein Leprosen- und Waisenhaus nebst Kirche genannt. 1418 geschieht in einer Urkunde zuerst der Sunder siechen in Schwabing Erwähnung, die hier wie eine besondere Seelsorge, so auch eine Sepultur hatten. Dieses Spital wurde am 30. Sept. 1819 aufgehoben; seine Inwohner versetzte man auf den Gasteig.</p></div>

Schwanthalerhöhe

<p>&S. Schwanthalerstraße. Früher hieß die Höhe ?verlängerte?, dann ?äußere Schwabthalerstraße?. Ihren jetzigen Namen hat sie seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874, resp. 28. Sept. 1877.</p></div>

Schwanthalerstraße

<p>&Z. E. a. Ludwig Michael Schwanthaler, einen der genialsten neueren Bildhauer, geb. zu München 26. ug. 1802, gest. dortselbst 15. Nov. 1848. Die berühmtesten seiner größeren Werke sind die Modelle zu den zwölf Ahnenbildern der Wittelsbacher, die fünfzehn kolosalen Statuen für das vordere Giebfeld der Walhalla bei Regensburg, die Modelle der fünfzehn Statuen der Hermannsschlacht für den nördlichen Giebel der letzteren und das 54 Fuß hohe Modell der Kolossalstatue der Bavaria. Die Straße wird seit 3. Sept. 1850 nach dem Künstler benannt, hieß früher (vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez, 1812 in der Ausdehnung von der Sonnen- zur Sing- jetzt Schillerstraße und dann von 1812-25, resp. 27 bis zur Theresienwiese verlängert) ?Reberstraße? nach dem Obergeometer bei der k. Steuerkataster-Kommision Franz Joseph Reber, geb. zu Rittenau 5. Okt. 1783, gest. zu München 23. März 1858, der eeines der ersten der in ihr entstandenen Häuser besaß. Obwohl schon 1855 vollendet, erhielt die Straße doch erst 1827 amtlich den neuen Namen ?Lerchenstraße?, in poetischer Erinnerung an den Vogelgesang, der von den duftenden Klee- und Heuhaufen der nahen Wiesen zu guter Jahreszeit in die Lüfte stieg.</p></div>

Schwarzstraße

<p>&Z. E. a. Christoph Schwarz, einen gepriesenen Maler, der sich den Namen des deutschen raphael erwarb und den man auch als den bayerischen Tintoretto bezeichnete, geb. wahrscheinlich in oder nahe bei Ingolstadt ungefähr zwischen 1540 und 45, gest. 1597 unbekannt wo, vermuthlich jedoch zu München, wohin er unter Herzog Wilhelm V. (1579-98) kam. Seine Hauptwerke befinden sich in der St. Micaels-Hofkirche. Die Straße trägt den Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878. Auch ein Architekt Chrisptoph Schwarz lebte zwischen 1550 und 97, der die oben genannte Kirche mit dem mächtigen Tonnengewölbe von 114 Fuß Spannung erbaute.</p></div>

Schweppermannstraße

<p>&Z. E. a. Seifried Schweppermann, einen Feldhauptmann König Ludwig des Bayers, der gewöhnlich als Hauptheld der Schlacht bei Ampfing und Mühldorf (28. Sept. 1322) genannt wird, aber nur für die Schlacht bei</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 91/111 Stand: 28.03.2024

Gammelsdorf (9. November 1313) bestimmt nachweisbar ist. (S. Gammelsdorf- und Mühldorfstraße.) Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Auf. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Schwindstraße

<p></p><p>Z. E. a. Moritz von Schwind, einen hervorragenden deutschen Zeichner und Maler, geb. zu Wien 21. Jan. 1804, gest. zu München 8. Feb. 1871, wo er von 1828-39 und wieder von 1847 ab, nun als Professor an der Akademie der Künste lebte und wirkte. Mehrfach zur Theilname an den vielen malerischen Aufgaben für die Prachtbauten der neuen Residenz herangezogen, ließ er andererseits seinen Bildern aus den deutschen Märchen eine höchst anmuthige Behandlung angedeihen. Dier Straße hat des Künstlers Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Schyrenplatz

<p></p><p>Z. E. des glorwürdigen, am 16. Sept. dieses Jahres volle sieben Jahrhunderte ununterbrochen segensreich ber Bayern herrschenden Dynastengeschlechtes der Wittelsbacher, welche sich ursprünglich Grafen von Scheiern oder Scheyern nannten und seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar, aber jedenfalls weit älter sind. Der Ortsname ?Scheiern? kommt im 10. und 11. Jahrhunderts als ?Schirin? und ?Schirun?, im 12. und 13. als ?Schyren? vor, wonach also eigentlich ?Scheiren? geschrieben werden müßte. Der Platz trägt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1878, gleichwie die am 25. Juli 1874 begonnene und am 26. Aug. 1876 eröffnete ?Wittelsbacher-Brücke? (S. auch Wittelsbacherplatz).</p></div>

Schyrenstraße

<p></p><p>https://stadtgeschichte-muenchen.de/strassen/d_strasse.php?id=4824</p><p>Schyrenplatz</p></div>

Sckellstraße

<p></p><p>Z. E. a. Friedrich Ludwig v. Sckell, geb. zu Nassau-Weilburg 1750, gest. zu München am 24. Feb. 1823 als k. b. Hofgarten-Intendant. Er kam 1775 im kurpfälzische, 1804 in pfalzbayerische Dienste nach der Haupt- und Residenzstadt, wo er besonders den englischen Garten verschönerte und vollendete. Die Straße trägt dessen Namen seit 30. Dez. 1876, resp. 1. Febr. 1877.</p></div>

Sebastiansplatz

<p></p><p>Die ?Sebastiani-Kapelle? auf dem Anger war ursprünglich die Kapelle für das sogenannte Klosterhaus der Bendiktinerinnen, welche sich diese auf dem heutigen Sebastiansplatz an der alten Stadtmauer errichtet hatten, dort, wo jetzt das Gasthaus zum ?Blauen Bocke? sich befindet. Ihre Erbauung soll 1515, während die Pest in München Wüthete, gelobt worden sein. Am Ende des 16. Jahrhunderts ging Kloster Ebersberg an die Jesuiten über, somit auch jene Kapelle, die 1814 in ein Wohnhaus verwandelt wurde.</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 92/111 Stand: 28.03.2024

Das den südlichen Abschluß der Sendlingerstraße bildende Sendlingerthor wird seit 1319 urkundlich erwähnt und bestand anfänglich nur aus dem Hauptthurm; erst beinahe hundert Jahre später erhielt es eine Verstärkung durch zwei mächtige Seitenthürme. Ersterer, der in der inneren Stadt zugekehrte ältere Thorturm, wurde 1810 abgetragen, während die äußeren Flankenthürme noch gegenwärtig in ihrer frühesten Gestalt erhalten sind. 1860 entsprechend restauriert und mit der Umgebung und den noch aufrecht gebliebenen Mauern in Einklang gebracht, wurden neben ihnen, resp. dem Hauptthore kleine Pforten für die Fußgänger durchbrochen. An jenen Theile der Stadtmauer, welcher südöstlich hinzog und 1873 sank, sollen der Sage nach in alter Zeit die Selbstmörder begraben worden sein, daher noch zu Anfang dieses Jahrhundert die Leute, welche vorbeigingen, schei und unheimlich sich bekreuzten. Wahrscheinlich hat aber auf jene Sage das nahe, innerhalb dieser Mauer hinabziehende Henkerhäßl (s. Blunemstraße) eingewirkt. Damals, im Sommer 1873, fand sich auch bei dem Abbruch des vielbesprochenen Fausttürmchens nichts Besonderes, und erweies sich die drohende Faus als steinerner, gänzlich verwitteter Thurmknopf, dessen ursprüngliche Gestalt nicht mehr zu erkennen war.

Sendlingerfeldweg

 Der von der Landsbergerstraße nach Untersending führende Feldweg trägt diesen Namen. Er gehörte früher zum ? https://stadtgeschichte-muenchen.de/strassen/d_strasse.php?id=7113 Neuhauserweg ? (s. denselben).

Senefelderstraße

 Z. E. a. Alois Senefelder, den Erfinder des Steindruckes, geb. zu Prag 6. Nov. 1771, gest. zu München 26. Febr. 1834, wohin er schon in frühester Jugend gekommen war und wo er mit Ausnahme von 1800-6 auch stets blieb. Die Straße erhielt dessen Namen am 26. August 1863.

Senserstraße

 Z. E. a. J. Senser, einen Beförderer und Leiter des Bauernaufstandes im Dez. 1705, durch den die in der Stadt München liegenden 5000 Oesterreicher vertrieben werden sollten, geb. unbekannt wann, jedoch vermithlich zu München, woselbst er Eisenhändler im Thal war und auf dem Schranken.(Marien-)Platze am 29. Jan. 1706 enthauptet. Die Straße hieß früher nach einem dortigen Hausbesitzer Retterstraße? und führt ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

Siebenbrunn

 Ein einzelnes Anwesen außerhalb Birkenleiten (s. daselbe), welches 1753 als Edelsitz vorkommt. Die um Hellabrunn und Harlaching von der Höhe herabrieselnden Quellen, die unseren Siebenbrunn ein kleines ein kleines Bächlein bilden, erklären den Namen. Derselbe ist im amtlichen Straßenverzeichnis seit 7. März, resp. 1. April 1856 aufgenommen.

Sigmundstraße

 Z. E. a. den Herzog Sigmund aus der wittelsbachischen Hauptline Bayern-München, geb. wahrscheinlich

zu Straubing 26. Juli 1439, regierte vom 29. Febr. 1460 bis 18. Nov. 1463 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann IV., nach dessen Tod allein bis 10. Sept. 1465, an welchem Tage sein jüngerer Bruder Albrecht IV. in die Regierung miteintrat, bis Sigismund endlich 3. Sept. 1467 freiwillig auf die Herrschaft verzichtete und sich in das Privatleben zurückzog. Er legte den Grundstein zur Frauenkirche 9. Febr. 1468 und starb in seinem Schlosse Blutenburg bei Menzing (s. Blutenburgstraße) 1. Febr. 1501. Der große Kirchenbau selbst wurde von der Stadt und den frommen Spenden, an welchen übrigens die bayerischen Herzoge bedeutenden Antheil hatten, ausgeführt. Die Helme der Thürme fehlten noch bis zu Anfang des 14. Jahrhunderts (vermuthlich sind sie aus dem J. 1514) wie sie als Stylwidrige Kuppelhauben aufgestülpt wurden. Die Kirche fasst 11000 Menschen. Seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 trägt die Straße ihren jetzigen Namen, früher hieß sie Pferd- und zuletzt zur Unterscheidung von der neuen (s. Christophstraße) die alte Pferdstraße. Diese Benennung leitet sich von den Stallungen der Lehelkaserne ab, die 1805 für die Pferde des Fuhrwesens theilweise auf dem Grunde des einstigen Hieronymitaner-Klosergartens errichtet wurden.</p>

Singlspielerstraße

<p>Das ehemalige Singlspieler-Bräuhaus (Sinulsbühler; puhil, buhil althochdeutsch-Hügel), jetzt die Rudersche Gastwirthschaft (Nr. 28) bildet die nordöstliche Ecke der Straße.</p>

Sonnenstraße

<p>Wahrscheinlich duerfte bei ihrem Entstehen von 1818-20 anfänglich nur die Sonnen- (oder Stadt-, hier Ost-) Seite wie die Akten mehrmals erwähnen bebaut werden, und mag deshalb der Name daher rühren. Das großartige Gebäuhaus erhob sich 1853-56. Eine solche Anstalt bestand in München schon 1578 und zwar an der Stelle des heutigen Pfarrhauses zum hl. Geist; sie ist nachweisbar die älteste in Deutschland gewesen (s. Findlingstraße).</p>

Sophienstraße

<p>Z. E. an die Prinzessin Sophie Dorothea Wilhelmine von Bayern, zweite Zwillingsstochter des Kurfürsten und späteren Königs Maximilian I. Joseph aus dessen zweiter Ehe, geb. zu München 27. Jan. 1805, vermählt mit dem Erzherzoge Karl von Oesterreich, gest. 28. Mai 1872 zu Wien. Die Straße wird seit 1810 so genannt.</p>

Soyerhofstraße

<p>Er ist ein seit 1827 bestehendes Hofgut südlich von Giesing, nahe der Abzweigung der Straße nach Biberg von jener nach Tegernsee liegend, welches von Sebastian Soier begründet ward. Der Name ist im amtlichen Straßenverzeichnis seit 7. März, resp. 1. April 1856.</p>

Spatenstraße

<p>Die Spatenbräu-Gebäulichkeiten bilden theilweise deren östliche Grenze; sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.</p>

Spicherenstraße

<p>Z. E. a. die Spicherer-Höhen bei dem Dorfe Spicheren oder Speicheren im heutigen deutschlothringischen Kreise Forbach, 5/8 Meilen südlich von Saarbrücken und dicht an der preußischen Grenze, ein bewaldeter Hügelzug, welcher in dem siegreichen Treffen der 17. preußischen Division gegen die Franzosen, 6. Aug. 1870, einen der wichtigsten Punkte bildete. Die Straße führt diesen Namen seit 14. Juni, resp. 1. Oktober 1872.</p>

Spitalstraße

<p>Führt vom nördlichen Ende des alten Friedhofes zum allgemeinen Krankenhaus l. d. Isar. Sie hieß vordem ?Essigsiedergasse?, nach den heute noch dort bestehenden Spirituosen-Fabriken.</p>

Sporerstraße

<p>Der Name deutet das Handwerk an, das hier noch im vorigen Jahrhundert vorzugsweise getrieben ward; die Straße hieß früher auch ?Schlossergässel? und in noch älterer Zeit ?Frauengässel?.</p>

Stadelheim

<p>Ein südöstlich Giesings und westlich Perlachs liegender- Häuser- und Gütercompler, dessen Name (Stadel-Scheune) schon seine vorweigen landwirthschaftliche Bestimmung ausspricht. Die Benennung ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 dem amtlichen Straßenverzeichniß einverleibt.</p>

Staubstraße

Die Benennung stammt aus Volksmund und aus einer Zeit, in der die Verbindungen innerhalb des Stadtbezirks noch nicht so sorgfältig unterhalten wurden als heute. Zu der oft starken Abnützung des Straßenkörpers hat besonders die Nachbarschaft verschiedener Mühlen beigetragen. Ein Theil dieser Straße hieß früher ?am Moor?.

Steinheilstraße

<p>Z. E. a. Karl August Steinheil, einen ausgezeichneten Astronomen, Physiker und Techniker, geb. zu Rappoldsweyer im Elsaß 12. Okt. 1801, gest. zu München 12. Sept. 1870. Schon in seiner Jugend war er auf dem Lyceum einige Jahre in der bayerischen Hauptstadt, die er seit 1835, wo er als Professor der Mathematik und Physik, dann als Conservator der mathematisch-physikalischen Sammlungen in bayerischen Staatsdienst trat, mit Ausnahme von 1849-53 nie mehr ständig verließ. Er widmete sich hauptsächlich der praktischen Durchführung der elektromagnetischen Telegrafie, spannte im Sommer 1837 zu München den ersten Draht zwischen dem Akademiegebäude und der Sternwarte in Bogenhausen und erfand auch die telegraphische Schrift. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach Steinheil genannt.</p>

Steinstraße

<p>Unfern dieser Straße, an dem Platze etwa, welcher gegenwärtig dem Zimmermeister David Niederhofer

jun. gehört, befand sich eine riesige Sandgrube, aus welcher der Magistrat früher die Steine zur Beschotterung der Straßen nahm. Hiervon leitet sich die seit 7. März, resp. 1. April 1856 übliche Benennung ab. Früher hieß die Straße im südlichen Theil ?Lüftenstraße?, im nördlichen Theil ?Sandstraße?.</p>

Steinweg

<p>In dessen Nähe befand sich früher das magistratische, eingplante Pflasterstein-Lager auf dem südwestlichen Theile der Insel. Er führt seinen Namen seit 6. Mai 1856 und hieß vordem ?Fahrweg?, welcher von der Zweibrückenstraße zwischen dem linken Isarufer und der Kurfürst Max III. erbauten Kaserne zu den sich ggen den Bereiteranger hinziehenden Überfällen (dem sogenannten ?Muffatwehr?) lief; letzere wurden in den Wintern von 1854-66 hergestellt und am 20. April 1869 vom Hochwasser durchbrochen.</p>

Stephanstraße

<p>Die dem hl. Staphan geweihte Gottesacker-Kirche liegt in deren nordwestlicher Ecke. Der Name stammt vom 17. Sept. 1873, obwohl das ?Stephansgäßchen? längst im Volksmunde war. Herzog Albrecht V. erbaute 1577 ein dem göttlichen Erlöser am 4. Nov. 1578 geweihtes Kirchlein, das am 20. Mai 1638 dem Abbruch verfiel, jedoch von 1674-77 vergrößert und dem h. Stephan als Patron neu erstand. In dessen Umgebung legte man dann 1786, mit Benützung der dort wahrscheinlich schon seit Erbauung jener Salvator-Kapelle vorhandenen Begräbnisstätte den gemeinsamen Gottesacker der Stadt an, welcher 1788, besonders 1818-19, ferner 1830 und 1844-45 beträchtlich erweitert wurde.</p>

Sterneckerstraße

<p>Die nordöstliche Begrenzung derselben bildet das Bräuanwesen ?zum Sternegger? /so ward dieser Name in frühester Zeit geschrieben). Der Ausmündung des Gäßchen in die Westenriederstraße etwa gegenüber und dem Isarthore ziemlich nahe zeigt Merians Stadtplan von 1644 einen hohen Thurm über dessen Verschwinden nichts bekannt ist. Die Straße hieß früher ?Teck-? oder ?Täckgasse?, weil sie an das einstige ?Täckenthor? führte, das 1337 aber auch ?Färbethor? genannt ward, da vor demselben ein Färbehaus stand. Der ?Täckenthurm? und das ?Täckenthor? ? dieses im 14. und 15. Jahrhundert vorhanden, aber seit 1403 vermauert ? führen ihre Benennungen nach dem Herzog Konrad von Teck, der in der Nähe ein Haus besaß. Er war ein Verwandter des herzoglich württembergischen Hauses und innerster Rath des Markgrafen Ludwig des Brandenburgers. Am 6. April 1348 fiel er durch Mörderhand. Der ?Täckenturm? wurde erst 1867 mit der ganzen dortigen Stadtmauer abgebrochen.</p>

Sternstraße

<p>Das schon seit mehreren Jahrzehnten bestehende Wirthschaftsanwesen ?zum Stern? (Nr. 39½) bestimmte wahrscheinlich den Namen. Die Straße hieß früher ?Jänergasse? und wurde vom Volke scherzhaft auch ?Hexengäßel? genannt.</p>

Stiglmaierplatz

<p>Z. E. a. Johann Baptist Stiglmaier, einen berühmten Erzgießer, geb. zu Fürstenfeldbruck 18. Oktober 1791, gest. zu München 2. März 1844, dem er von 1810_19 als Schüler und vom 12. Okt. 1826 ab ? dem Eröffnungstage der ganzen Gießerei (s. Erzgießereistraße), da 1824 schon das kleine Gießhaus vollendet ward ? als Meister angehörte. Der kreisförmige Platz mit einem Durchmesser von 224 Fuß hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 ?Kronprinzplatz?, von da bis 21. Jan. 1829 ?Ludwigsplatz?, von da bis 25. Okt. 1845 ?Ludwigsplatz?.</p>

Straßburgerplatz

<p>Z. E. a. die Belagerung und Zurückgewinnung der kerndeutschen Stadt und Festung Straßburg, 11., resp. 27. August bis 28. Sept. 1870, vor welcher auch zwei bayerische Ferstungsbatterien thätig waren. Der Platz hat diesen Namen seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.</p>

Tal

<p>Da die Isarbrücke die Uesache des Entstehens der Stadt München war, so ist erklärlich, daß die neue Bevölkerung sich dieß- und jenseits des Flusses niederließ. Doch nur wenige hatten sich anfänglich am rechten Isarufer ?in der Au? (s. Auerfeldstraße) Wohnstätten errichtet, die Meisten siedelten sich am linken Ufer an, wo sich eine lange, ebene Strecke westwärts gegen zwei Hügel hinzog, dann hinter diesen wieder weithin sich ringsum ausdehnte (s. Peters- und Frauenplatz). Diese ebene Strecke von der Isar weg bis zum ersten Hügel ist das heutige ?Thal?, schon seit ältester Zeit so genannt, theils im Gegensatze zu den bemerkten beider höher gelegenen Punkten, theil im Hinblick auf seine allmähliche Senkung nach dem Flusse zu. Die erste Ausdehnung der alten Stadt geschah ganz naturgemäß vom früheren ?unteren? (dann Thalburg- oder Thalbruck-) Thor in der Richtung gegen die Isar zu. Man kann annehmen, daß schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das ganze ?Thal?, diese breiteste und wohl auch verkehrsreichste Straße Altmünchens, bis zum späteren ?unteren? (dann Isar-) Thor überbaut war, obwohl wir von den meisten ursprünglichen gebäuden um so weniger Kenntnis haben, als das ganze Thal in den großen Stadtbränden von 1327 und 1418 in Flammen aufging, und daher keins der Häuser in seinen gegenwärtigen Bestände über jene Zeit hinaufreicht. Ebenso wissen ?wir nichts von der Beschaffenheit des ursprünglichen Rathhauses, da alle Urkunden darüber fehlen, und das dermalige Rathhaus erst in weit späterer Zeit (ob nach dem Brande von 1418 oder jenem von 1460 isdt ungewiß) erbaut wurde. Stets bildete das ?untere?, seit 1304 ?Thalburg?-(Thalbruck-)Thor genannt, den Eingang zum Thal (s. Marienstraße.) Es ist seit den Tagen, in welchen es seinen Thorzweck verloren (etwa 1319 etwa) mit dem alten Rathhause in beiderseitige Verbindung bebracht und hieß dann ?Raththurm?, später ?Rathhausbogen?, eine Bezeichnung, die jetzt noch manchmal gebraucht wird. Der Theil südlich des Thurmes ist ein Anhängsel von mehreren anfänglich kaum für magistratische Zwecke errichteten Gebäuden (s. Petersplatz und Gollierstraße). 1670 wurde der Thurm, besonders in seinen oberen Theilen verändert und 1863-64 mit dem früheren Rathhause restauriert. Die jüngste, obschon dem Verkehre noch immer nicht völlig genügende Veränderung, beziehungsweise Erweiterung des letzteren durch Beseitigung der schon 1330 urkundlich erwähnten Brod- und Kaufläden geschah 1877; während der nächsten zwei Jahre bethätigte man styl- und geschmacksvoll den Umbau des der Gemeinde gehörigen, nördlich anstoßenden Hauses. ? Das Gebäude Nr. 1 im Thal, vom Volke häufig als vermeindliche Residenz Herzog Heinrichs des Löwen angesehen, war bis 1802 Amtlokal des magistratischen Oberrichters. Das Steinreiels, erst ein Werk des 16. Jahrhunderts, stellt wahrscheinlich keinen Löwen, sondern einen Wolf dar und bezieht sich muthmaßlich auf den Bürger Wolf Röll, dem jenes Haus in der zweiten Hälfte des genannten Jahrhunderts gehörte. Ein anderes bemerkenswertes haus des Thales aus frühester Zeit war das ?Bruderschaftshaus der Bäckerknechte? (s.

Hochbrückenstraße). Die im Thale aus alten Tagen noch bestandenen häßlichen Vorbauten der Hufschmiede wurden 1872 entfernt.</p></div>

Tannenstraße

<p>Vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert befanden sich noch mehrere Nadelholzplantagen längs der Straßen im Weichbilde der Stadt, da unsere Vorfahren sich auch während des Winters den Anblick des Grünen verschaffen wollten. Eine solche Anlage soll in der Nähe des Löwenstalles (Nr. 2) gewesen sein, und von ihr die Straßenbenennung stammen.</p></div>

Tattenbachstraße

<p>Führt den Namen von den Grafen v. Rheinstein und Tattenbach, welchen der größte Theil des Lehel mit Grund und aller grundherrlichen Jurisdiction als Hofmark zuständig war, weshalb es auch in Urkunden des 17. Jahrhunderts sehr oft ?sogenanntes Graf Tattenbach'sches Lehel? heißt. Das Münchner Stadtarchiv verwahrt noch fünfundvierzig Zimmer-(Herbergs) Gerechtigkeitsbriefe, mittelst deren die Grafen Gottfried Wilhelm, Ferdinand Joseph und Maximilian Franz v. Rheinstein und Tattenbach in den Jahren 1681-1725 verschiedenen Personen Herbergen auf dem Lehel gegen jährlichen Grundzins, Laudeminum und Abfahrt verleihen. Das jetzige Gasthaus ?zum Schlößl? gehörte ehemals den Tattenbachs und war in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts Eigenthum des Armeegestütes, d. i. als Fohlenhof-Gebäude verwendet; auch einen Theil der heutigen Straße nannte man früher ?am? oder ?zum Schlößl? oder ?Schlüsselanger?.</p></div>

Taubenstraße

<p>Wurde am 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 im Gegensatze zur benachbarten ?Falkenstraße? so benannt.</p></div>

Tegernseer Landstraße

<p>Führt durch den östlichen Theil von Giesing und geht später in eine Landstraße über, die nach Sauerlach, Holzkirchen und Tegernsee zieht. Dieses kommt als tegarinseo und tegarnseo schon 795 urkundlich vor, ist aber seiner Bedeutung nach einstweilen unerklärt, da der Eigennamen Tegarö nirgend belegt erscheint. Auch an das ?bayerische tegel, Lehm, Thon wurde übrigens gedacht.</p></div>

Tegernseer Straße

<p>Seit 1300 durch den Erwerb eines ihrer Eckhäuser durch das Kloster tegernsee beurkundet. Dieser sogenannte ?Tegernseerhof?, ein alterthümliches, durch seine Bauart merkwürdiges, noch aus dem 13. Jahrhundert stammendes Haus gehörte dem Kloster bis zur Säkularisation 1803, ging dann in Privathände über und wurde 1863 durch einen großen Neubau ersetzt. Die Straße hieß 1731 noch ?Mühlgasse? später ?Lodererbräugäßchen?.</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 99/111 Stand: 28.03.2024

Thalkirchner Straße

Führt am südlichen (älteren) Gottesacker vorüber nach dem eine Stunde entfernten, schon gegen Ende des 15. Jahrhundert bedeutenden Wallfahrtsorte Thalkirchen, der an einer Stelle des hier besonders hübschen und weiteren Isarthales liegt. Eine Überlieferung erzählt, 1372 seien die Brüder Christian und Wilhelm v. Fraunberg bei einer Fehde mit den Augsburgern von diesen verfolgt und bei Thalkirchen in die Isar gedrängt worden; in dieser Gefahr hätten die Brüder gelobt, für den Fall ihrer Rettung zu Thalkirchen ein Gotteshaus mit Kloster zu Ehren der seligsten Jungfrau erbauen zu wollen; den Bau der Kirche brachten sie zur Ausführung, der eines Klosters unterblieb. Nur ein Eremit wohnte später in einem Anbaue des Gotteshauses. ? Obwohl nun das ältere Gotteshaus Thalkirchens nach einer Matrikel von 1315 die Pfarrkirche für Ritter- und Untersending, Neuhausen, Pullach, Schwabing, Soln und Kemnatten (Nymphenburg) war- auch München gehörte in seiner ersten Zeit demselben Pfarrsprengel an ? erscheint es doch urkundlich viel später als die meisten seiner Filialen; man findet es erst 1268. Der Pfarrsitz von Thalkirchen war von jeher in Mittersending (s. Plinganserstraße), daher die Pfarrei selbst oft Sendling genannt wird. Die Pfarrei Thalkirchen-Sending ward am 13. Sept. 1329 der Collegatskirche zum hl. Johannes dem Täufer auf dem Domberge zu Freising einverleibt. Da die alte Pfarrkirche später nicht mehr erwähnt wird, scheint sie als baufällig abgebrochen worden zu sein. Heute ist Thalkirchen die Filiale von Sendling. ? Die Straße hieß früher theilweise Kirchhofstraße?.</p>

Theatinerstraße

Wird nach der unter Kurfürst Ferdinand Maria 1663-75 im überrichen Renaissancestyl erbauten Hofkirche zum hl. Kajetan genannt, welche nebst dem anstoßenden Kloster den regulierten Chorherren von Theate übergeben wurde. Der Baumeister des Gotteshauses, welches am 11. Juli 1675 die Weihe empfing, war Augustin Barella aus Bologna, die Thürme ausgenommen, welche 1696 Johann Anton Viscardi, und ebenso Facade und Portal, die nach Franz v. Couvillier's Entwurf erst 1767 Valerian Funk herstellte. ? Die Straße hieß früher äußere? oder hintere Schwabingergasse?, zuletzt auch Theatiner-Schwabingergasse?.</p>

Theklastraße

Sie führt senkrecht auf das 1774-77 erbaute, ehemalige Militärlazareth, nun dem Landwehrbezirks-Kommando München eingeräumt, in dessen Mitte sich eine am 11. Mai 1778 der hl. Thekla geweihte Kapelle befindet, die seit Vollendung des neuen Militärlazareths an der DAahauerstraße außer Gebrauch gesetzt ist (s. Neuhauserweg). ? An der Stelle jenes früheren Militärlazareths befand sich in alter Zeit ein der Stadt gehörendes Pest- oder Brechhaus; 1712 ist dabei eine Kapelle, in der die hl. Thekla verehrt ward und seit 1734 auch ein nach deren Namen bezeichnetes Bündnis bestand.</p>

Theresienhöhe

Z. E. an Therese Charlotte Louise herzogliche Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen (seit 1826 Sachsen-Altenburg), geb. zu Hildburghausen 8. Juli 1792, vermählt mit dem Kronprinzen und späteren König Ludwig I. am 12. Oktober 1810, gest. zu München 16. Okt. 1854. Seit 2. Mai 1879, resp. 1. Jan. 1880 ist der Theresienhöhe auch die frühere Bergstraße? von der Ruhmeshalle bis Untersending einverleibt.</p>

Theresienstraße

<p>S. Theresienhöhe.- Vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 hieß diese Straße je nach ihrer allmählichen Entwicklung zuerst ?Feldweg?, hierauf ?Musenstraße? (von der Fürsten- bis zur Türkenstraße), dann ?Windstraße? (von der Türken- bis zur Arcisstraße) und ?Pfeilstraße? (von der Arcis- bis zur Schleißheimerstraße). Die zuletzt erfolgte Gesamtbene ?Theresienstraße? erstreckte sich auf deren Zug von der Ludwigs- bis zur Schleißheimerstraße.</p>

Theresienwiese

<p>Z. E. a. das am 17. Okt. bei Gelegenheit der Vermählung der Kronprinzessin Therese (s. Theresienhöhe) stattgehabte Pferderennen des berittenen Bürgermilitärs, seither fast alljährlich in Verbindung mit einem landwirtschaftlichen und Volksfeste (dem bekannten ?Oktoberfeste?) wiederholt. Derhäufig gebrauchte Name ?Bavariaweg?, für die von der Lindwurmstraße nach dem Colossal-Monument ziehende Verbindung ist nicht amtlich. ? Die am 15. Okt. 1843 begonnene bayerische Rumeshalle ward genau acht Jahre später vollendet.</p>

Thiereckstraße

<p>Das Eckgebäude mit Bogen, von der Kaufingerstraße her gesehen, gehörte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts dem Hofkammerrathe Baland v. Thiereck, dann dessen Wittwe Therese, geb. v. Delling, die, als sie am 1. Okt. 1813 starb, die Armen Münchens zu Erben ihres ganzen, sehr bedeutenden Vermögens einsetzte, weißhalb ihr der Armenpflugschaftsrath aus Dankbarkeit unter den Arkaden des südlichen (alten) Gottesackers ein Monument errichtenließ. Die Straße hieß vordem ?Stiftgäßchen? und war breiter und minder winkelig denn je.</p>

Thierschstraße

<p>Z. E. a. Friedrich Wilhelm Thiersch, einen der verdientesten neueren deutschen Humanisten, geb. zu Kirschscheidungen bei Freiburg a. d. Unstrut 17. Juni 1784, gest. als geheimer Rath zu München 15. Febr. 1860, dessen hochgeehrter Mitbürger er seit 1809 als Gymnasial- und Universitätsprofessor war. Mit vollem Rechte nannte man ihn praeceptor Bavariae. Die Straße wird nach Thiersch seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877 genannt.</p>

Thüringerstraße

<p>Z. E. a. den deutschen Volksstamm der Thüringer (s. Frankenstraße). Sie wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.</p>

Trauerstraße

<p>Deren nordwestliche Begrenzung bildet der von 1888-68 erbaute und am 5. Okt. letztgenannten Jahres eingeweihte neue oder nördliche Gottesacker. Der Name besteht seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p>

Triftgang

<p>Führt von Süden her längs des ehemaligen Triftkanals über die Liebigstraße, an den k. Holzgarten. Nach seiner Erweiterung, resp. Durchführung wird er den schon seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877 festgesetzten Namen ?Triftstraße? erhalten.</p>

Triftgarten

<p>Gleichbedeutend mit dem k. Holzgarten (s. Triftgang).</p>

Tulbeckstraße

<p>Z. E. a. ein altes Münchener Geschlecht; die ?Tulpeckh? und ?Tuelpöck? kommen 1312 urkundlich zum erstenmale vor, waren sehr geachtet und erscheinen seit 1315 mit mehreren ihrer Sprößlinge im inneren und äußeren Stadtrath. Sie starben in der zweiten Hälfte des des 15. Jahrhunderts aus. Ein Dr. Johann Tulbeck wurde 1453 zum Bischof von Freising erwählt, resignierte Alter halber 1474 auf seine Würde, zog sich in seine Vaterstadt zurück. starb dort 20. Mai 1476 und liegt in der Frauenkirche begraben.</p>

Tumblingerstraße

<p>Z. E. a. ein altes Münchner Geschlecht, das früher (1316 und 25) zu Ingolstadt als ?Dömlinger? und ?Thömlinger?, urkundlich auftritt; ereits 1344 war hier ein Konrad Tumblinger als siegelmäßiger Bürger ansässig. Später erscheint die Familie wieder als ?Tömmlinger? und zählte einen Schützenmeister, mehrere Aerzte u. s. w. zu ihren Mitgliedern, besonders aber den Zunftmeister der Metzger Michael Tumblinger. Doch ist es eine ganz unverbürgte Sage, daß letzterer auf Grund eines kaiserlichen Privilegiums 1426 in München den Metzgersprung einführte, da dieser weit ältere Gebrauch, gleichwie auch der Schäflertanz, vermuthlich infolge der Pestzeiten 1463 oder 1517 nur neu wieder auflebte. Die Straße trägt ihren Namen seit 1. Jan. 1877.</p>

Türkengraben

<p>Zu seiner Herstellung wurden die von Kurfürst Max II. Emanuel aus den Feldzügen von 1683-88 als Gefangene mit zurückgebrachten Türken (1686 z.B. deren 840) verwendet. Der Graben sollte der Stadt von Dachau über Schleißheim her Wasser aus dem Würmkanal zuführen; er entsprach aber nicht, daher begann man ihn 1811 einzuebnen, und ist derselbe jetzt fast ganz mit kleinen Häusern überbaut.</p>

Türkenstraße

<p>Führte früher direkt in den Türkengraben, daher ihr Name. Je nach ihrer allmählichen Entwicklung hieß sie vom 21. November 1808 bis 1. Dez. 1812 zuerst ?Florastraße? (von der Brienner- bis zur Theresienstraße), dann ?Türkenstraße? (von der Theresien- bis zur Löen-, heute Schellingstraße). Der gegenwärtige Gesamtname erstreckte sich auf deren Zug von der Brienner- bis zur Adalbertstraße.</p>

Unter Feldstraße

Führte früher von der jetzigen Skellstraße direkt in die nun meist überbauten, östlich von Haidhausen gelegenen Felder. Der schon ältere Name ist seit 7. März resp. 1.4.1956 amtlich.

Untere Feldstraße

Führte früher von der jetzigen Skellstraße direkt in die nun meist überbauten, östlich von Haidhausen gelegenen Felder. Der schon ältere Name ist seit 7. März resp. 1.4.1956 amtlich.

Schließt, von der Skellstraße hinter dem Maximilianeum ausgehend, quer über die Ismaningerstraße in Haidhausen an die obere Feldstraße an.

Untere Grasstraße

S. Grasstraße, obere. Sie hieß früher Bergstraße und gehörte theilweise zur Lohe und zur Tegernseer Landstraße.

Untere Johannisstraße

Beginnt am St. Johannisplatz und gehörte früher (wie auch die untere) zum Metzgeranger. Die Johannisgasse war schon ein älterer Name, die Bezeichnungen obere und untere stammen dagegen erst vom 7. März, resp. 1. April 1856.

Untere Weidenstraße

Nach den in der Isarniederung üpzig wachsenden Weidensträichen benannt. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich; früher gehörten die obere und untere Weidenstraße zu Lohe.

Unterer Anger

Anger, unterer.

Herzog Ludwig der Kehlheimer hatte bereits 1204 auf einem außerhalb der damaligen alten Stadt befindlichen Anger (in prato) ein Kirchlein zu Ehren des hl. Jakob samt einem geringen Hause erbaut, das nun St. Jakob auf dem Anger hieß und von welchem dieser Stadttheil seinen Namen schöpfte. 1222 sandte der hl. Franziskus Seraphikus, der Gründer des nach ihm genannten Ordens, einen Pater nach München ab, um auch daselbst die Franziskaner einzuführen, und man räumte ihm und seinen Genossen sofort das St. Jakobskirchlein in mit dem dazu gehörenden Hause ein. Die Franziskaner säumten nun nicht, auf dieser Stelle ein Kloster und eine größere Kirche zu erbauen; dieß mag zur Mitte des 13. Jahrhunderts geschehen gewesen sein. 1280 erscheint urkundlich ein Qurdian der Minderbrüder oder Minoriten, wie an den Franziskaner gewöhnlich nannte. Ein Theil jenes ersten, ursprünglichen Baues der St. Jakobskirche hat sich noch bis auf unsere Tage erhalten, und er ist daher der noch gegenwärtig bestehende älteste Kirchenbau in München. Die Jakobskirche war bei mäßiger Ausdehnung in der Uebergangsform vom romanischen zum gothischen Style erbaut. Sie ist jedoch durch Veränderungen im Laufe der Zeit den Augen der gegenwärtigen Besucher der späteren Angerkirche gänzlich entzogen. Nur von der Schrankenhalle oder vom (ehemaligen) Heumarkte her, ist die Außenseite dieses uralten Kirchleins, das für München einen höchst interessanten baulichen Ueberrest bildet, zu erblicken. Als die Franziskaner auf dem heutigen Max-Joseph-Platze (s. denselben) ein neues Kloster und eine

Kirche erhalten hatten, bezogen sie 1284 diese und verkauften alsdann das Kloster am Anger an Sighard den Sentlinger, der es schenkungsweise dem Clarissen-Orden einräumte, welcher noch am 16. Okt. desselben Jahres davon Besitz ergriff. Von nun an hatten die Clarissinnen dieses Kloster, das von jetzt ab auch das ?St.-Clara-Kloster an dem Anger? hieß, bis zu ihrer Aufhebung inne. Die wachsende Bevölkerung des Angers, insbesondere als dieser Bezirk gegen Ende des 13. Jahrhunderts der Stadt einverleibt wurde und in den inneren Bereich der neuen Stadtmauer kam, machte bald den Anbau einer größeren Kirche nothwendig, wogegen die bisherige alte als Hauskapelle den Nonnen in der Clausur verblieb. Doch diese neue Kirche, wahrscheinlich sehr schlecht gebaut, stürzte am 5. Okt. 1403 gänzlich zusammen, wurde aber sogleich wieder vom Grund aus in einem Zeitraum von fünf Jahren errichtet. Dieser Bau, wahrscheinlich zwischen 1404 und 10 eingeweiht, ist die gegenwärtige ?äußere? Angerkirche, welche jedoch im Verlaufe der Jahrhunderte vielfache Restaurierungen und sogenannte Verschönerungen erlitt, so daß sie ihres gothischen Styles ganz entkleidet ist. Die letzte Verunstaltung, wo sie ihre dermalige unpassende Fassade erhielt, traf sie 1810. Das Clarissinnen-Kloster verfiel am 2. Dez. 1803 der Säkularisation und wurden die Nonnen nach Dietramszell versetzt, worauf man die Gebäude zu einem Schulhause und 1836 zu einer Armenbeschäftigungs-Anstalt benutzte. Am 28. Jul. 1841 aber ist es seiner früheren Bestimmung als Kloster wieder zurückgegeben worden, indem man das Mutterhaus der armen Schulschwestern hinein verlegte. Die zu diesem Zwecke nöthigen Neubauten wurden von 1842-43 hergestellt und am 16. Okt. letztgenannten Jahres ? also genau nach 559 Jahren seit die ersten Nonnen dort gewirkt hatten ? zog wieder ein neuer weiblicher Orden ein. ? Die noch bestehende, aber längst vom Anger entfernte Jakobidult (Messe) trägt ihren Namen von der Oertlichkeit vor dem Jakobskloster. Mit dem Portiunkula-Ablaß (indulgentia), den Papst Bonifatius IX. der Kirche am Anger 1392 verlieh, bei Gelehenheit der zeitweiligen Verbringung der 1388 am Berge Andechs aufgefundenen Reliquien nach München, hat das Wort ?Dult? nichts gemein, indem es keine Abkürzung von indultum, sondern das gothische ?Dulth? und althochdeutsche ?tult? ist, das so viel heißt wie ?Fest? oder ?Feier? (patrocinium), wie auch aus Urkunden von 1402 und 1431 erhellt. Ebenso unrichtig ist die Angabe, daß der erste Jahrmarkt mit dem 1392 verliehenen Ablaß zusammenfiel; am Anger wurden schon Jahrmärkte abgehalten, als der Platz noch wirklich eine Wiese war. ? 1436 sah sich der Magistrat durch die eingerissene Sittenlosigkeit veranlaßt, in der jetzt in der Blumenstraße aufgegangenen ?Mühlgasse? in der Nähe des Angerthores der Stadtmauer gegenüber, sohin bei der einstigen Schleifmühle, ein ?gemeines Frauenhaus? erbauen zu lassen. Dieses Haus wurde aber nach vorhergegangenen scharfen Befehlen der religiösen und sittlich strengen Herzoge Albecht V. und Wilhelm V. 1579 geschlossen und dasselbe dann zur Wohnung dem damals neu aufgestellten städtischen Wasenmeister (Schinder genannt) angewiesen. Die bei der nun demolierten Schleifmühle über den Angerbach führende Brücke hieß aber ab da von Jahrhunderte lang im Volke die ?H...brücke?, eine Bezeichnung, welche der Bericht der k. Baukommission vom 9. Dez. 1811 als noch immer üblich beklagt. ? Der untere Anger trug einst die Namen: ?Mühlgasse?, ?Angerbachgasse? und schließlich ?untere Angerbachgasse?, zur Unterscheidung von der ?oberen?, wobei die früher zwischen beiden kenntlichere Niveaudifferenzierung als heute bestimmend gewesen sein wird.</p>

Beginnt am Heumarkt nächst des städtischen Feuerhauses, läuft mit dem oberen Anger fast parallel und endet an der Blumenstraße ungefähr beim südwestlichen Pavillon der Schrannehalle.

Utzschneiderstraße

</p><p>Z. E. a. Joseph v. Utzschneider, einen ausgezeichneten Techniker und bayerischen Finanzmann, geb. zu Rieden am Staffelsee 2. März 1763 und verunglückt beim Herabfahren vom Giesinger Berge 29. Jan. 1840, worauf er zwei Tage später starb. Er gehörte München seit seiner Jugend an, war anfänglich Privatsekretär der Herzogin Maria Anna, dann in verschiedensten Staats- und Gemeindediensten verwendet, den 1818-23 auch zweite Bürgermeister der Hauptstadt. Die Anlage der Straße begann 1840, ihren Namen führt sie seit 6. Dez. 1844.</p>

Veterinärstraße

<p>Nach der am 10. März 1790 eröffneten, an ihrem südöstlichen Ende liegenden Thierarznei-Schule benannt.</p>

Viehhofstraße

<p>Der städtische Viehhof bildet theilweise die nordöstliche Begrenzung der Straße, welche ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 hat.</p>

Viktualienmarkt

<p>Er hieß früher auch ?Marktplatz? und wurde 1807 durch den Abbruch mehrerer zu den Beneficien der Heilig-Geist-Pfarrkirche gehörenden Häuser hergestellt, dann 1823-29 mittels Hinwegräumung ehemaliger Bräu- und Oekonomiegebäude (s. Heiliggeiststraße). In unmittelbarer Nähe des Obstmarktes, am Eingange in die Westenriederstraße, sieht man noch ein Stück der alten Stadtmauer mit einem wohl erhaltenen zinnenbekrönten Thurm aus der Zeit König Ludwig des Bayern, in welchem jetzt Wohnungen eingerichtet sind. Er war das Modell zum einstigen Karls- Sendlinger- und Angerthurm und gibt uns ein treues Bild der Wart- oder Wachthürme jener früheren Tage. Mehr als hundert solcher festen viereckigen Thürme befanden sich ehemals mit Zwischenräumen an den Stadtmauern zu Vertheidigungszwecken. Sie verschafften, wie wir aus einem Miniaturgemälde Hans Mielichs's von 1559 erkennen, München ein imposantes Ansehen. Von diesen zahlreichen Thürmen, welche alle mit Erbauung der zweiten Stadtmauern von 1285 oder 1287 an bis 1315 oder 1319 entstanden sind, ist uns nur mehr jener einzige, aber dafür vollkommen in seiner alten Gestalt, erhalten. Auf der entgegengesetzten Seite des Marktes kam man an der Stadtmauer entlang durch einen Thurm, den sogenannten ?Seefeldbogen?, und das Krotten- später Rosenthal (s. dasselbe). Die ehemalige, sehr alte ?Roßschwemme?, ist vor einigen Jahren bei der letzten Erweiterung des Viktualienmarktes verschwunden. Dort befand sich bis 1810 an der Brücke auch die ?Bäckerschnelle?, ein beweglicher Korb zwischen zwei Balken, mittelst deren jene, welche es mit dem Gewicht und der Qualität des Brodes zu leicht nahmen, in früheren Jahrhunderten ein unfreiwilliges Sturzbad erhielten.</p>

Von-der-Tann-Straße

<p>Z. E. des Generals der Infanterie Ludwig Freiherrn von und zu der Tann-Rathsamhausen, geb. zu Darmstadt 18. Juni 1815 (dem Schlachttage von Waterloo), welcher im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871 das 1. b. Armeekorps führte. Die Straße, in welcher der General früher Haus Nr. 7 wohnte, besteht seit Ende des vorigen Jahrhunderts als ?Frühlingsstraße? und erhielt ihren gegenwärtigen Namen am 23. Febr. 1872.</p>

Wallstraße

<p>Sie durchschneidet die Grundfläche des ehemaligen Stadtalles, wurde 1828 angelegt und am 29. Jan. 1829 benannt.</p>

Walserstraße

<p>Z. E. a. Joh. Georg Walser, sen. sogenannten ?Bettler von Haidhausen?, weil er durch seine

unermüdlichen persönlichen Sammlungen von Thüre zu Thüre den Grund zur neuen St. Johannis-Pfarrkirche legte. er war geb. zu Kreuzthal bei Kempten 13. Mai 1807, empfing die Priesterweihe 4. Aug. 1836, wirkte 23 Jahre als Stadtpfarrer und Schulinspektor zu Haidhausen und starb dortselbst 21. Juni 1871. Der schon ältere Name ?Angerstraße? ward am 7. März resp. 1. April 1856 amtlich; die heutige Benennung stammt vom 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Waltherstraße

<p>z. E. a. Dr. Philipp Franz von Walther, geb. zu Burweiler in der Pfalz 3. Jan. 1782, gest. zu München 29. Dez. 1849 als k. Leibarzt, Universitätsprofessor und Akademiker. Er kam 1830 nach München und ragte hier, wie früher an den Universitäten zu Landshut und Bonn, besonders als Chirurg und Physiolog hervor; seine vielen literarischen Leistungen bekunden seine fachliche wie allgemeine Gelehrsamkeit. Die Straße wird nach Walther seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 genannt.</p></div>

Warthof

<p>Ein größeres Hofgut, zunächst des Soyerhofes an der Tegernserlandstraße liegend, das seine Benennung von der früheren Gewohnheit der Fuhrleute ableiten soll, hier den Pferden eine Rast zu gönnen. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 in das amtliche Straßenverzeichnis aufgenommen.</p></div>

Wasserstraße

Die Isar, an deren linken Ufer zwischen der alten steinernen und der Reichenbachbrücke sie hinzieht, gab ihr den Namen. Früher hieß diese Straße ?an den Schweineställen?, weil solche die Garköche und Metzger hier errichtet hatten.

Watzmannstraße

<p>In ihrer südöstlichen Verlängerung erblickt man den Watzmann, den bedeutendsten Berg im östlichen Theile der bayerischen Alpen. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.</p></div>

Weinbauernstraße

<p>In derselben befindet sich die Gastwirthschaft ?zum Weinbauern?, unter diesem populären Titel 1826 als Weinhäuschen von dem Pfälzer Jakob Dick begründet. Sie hieß früher ?Schmidgasse?, dann erhielt sie ihren jetzigen Namen, der am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich ward.</p></div>

Weinbierlhof

<p>Ein am Westende der Stadt nächst dem Marsfelde gelegener, eine Art geschlossenen Hof bildender Häusercomplex, zu dem man durch die Herbststraße gelangt und dessen frühere landwirthschaftliche Bestimmung die eigenthümliche Bauart außer Zweifel setzt. Im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts besaß der Schumacher Joseph Weinbierl dortselbst drei Häuser, welche dann der ganzen Lokalität den Namen gab.</p></div>

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 106/111 Stand: 28.03.2024

Weinstraße

Erinnert an die älteste Zeit der Stadt, in welcher zu München noch der Weinhandel blühte, im 14. Jahrhundert und noch später ein öffentlicher Weinmarkt gehalten wurde und sich in der Dienergasse der Weinstadel befand (im dermaligen Cafe zur Stadt Wien Hais Nr. 20), zur Niederlage für die unter dem Reise feilgebotenen Weine. Eine Urkunde von 1146 scheint schon auf eine Weinschenkergerechtigkeit hinzudeuten. Aus einem anderen Dokumente von 1385 erhellt, welche Sorten einheimische und ausländische Weine damals in München getrunken wurden; von letzteren erhoben die gemeinschaftlich regierenden Herzöge Stephan III., Friedrich I. und Johann ein Umgeld (eine Steuer). Auch gab es eigene städtische Weinverkoster. Bei dem damals wohl weniger denn heute heiklen Gameb unserer Vorfahren wurden 1433 sogar 600 Fuder bayerischen Landweines bis nach Regensburg verfrachtet. Ein geistlicher Spaßmacher nannte dieses altbayerische Marktgut aus Landshut und Dingolfings Umgebung im Gegensatz der lacrimae Christi witzig lacrimae Petri, weil in der Schrift /Lukas XXII, 62) steht: Und Petrus ... weinte bitterlich.

Weißburger Straße

Z. E. a. das Treffen bei Weißenburg im Elsaß 4. Aug. 1870, mit welchem die 4. bayerische Division die Operationen der III. deutschen Armee im Kriege gegen Frankreich so glücklich eröffnete. Die Straße trägt ihren Namen seit 16. März, resp. 1. Okt. 1872.

Weite Straße

Diese hieß ursprünglich Steindlgasse, dann vom Ende des 16. bis zum 18. Jahrhundert enge Gasse, weil sie, zwischen der Michaelskirche der Jesuiten und dem Kloster der Augustiner gelegen, durch den weithereintretenden Garten der letzteren sehr beengt war. Auch der Name Jesuitenplaster kommt seit Herzog Wilhelm V. (1579-97) vor. Nach Beseitigung jenes Verkehrshindernisses erhielt die Straße ihre heutige Benennung, um den Gegensatz hervorzuheben. Bei der Säkularisierung des Augustinerklosters 1803 brach man dessen westliche Gartenmauer ab, wodurch der jetzige freie Platz entstand. Die Michaelskirche ward am 18. April 1583 begonnen, am 6. Juli 1597 eingeweiht, von 1782-1801, wo sie dem Orden der Malteser-Ritter überlassen blieb, Malteser-Kirche genannt und 1852 restauriert.

Wendelsteinstraße

In ihrer südöstlichen Verlängerung erscheint der vielbesungene 1840 m. hohe Wendelstein. Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

Westendstraße

Befindet sich am westlichen Ende der Stadt und läuft von der Theresienhöhe ausgehend, fast parallel mit der Landsbergerstraße. Sie wurde früher innerer und äußerer Hadererweg, seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 nur mehr Hadererweg genannt, weil sie nach den nahen Dörfern Groß- und Kleinhadern führte. Erstere ortschaft wird 1965 als Harderun (bei

den Waldleuten) zuerst erwähnt. Für die seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan 1877 bestehende Namensänderung war auch der Umstand maßgebend, daß die ältere Benennung durch das Volk nicht selten in ?Hdernweg? travestiert wurde.</p>

Westenriederstraße

<p>Z. E. a. Lorenz v. Westenrieder, einen um Bayerns Geschichte und Landeskunde hochverdienten, edlen Mann, geb. zu München 1. August 1748, gest. dortselbst 15. März 1829 als geistlicher Rath und Domkapitular. Das Geburtshaus (Nr. 16) eines der besten Söhne der Hauptstadt, der mit Ausnahme eines Jahres beständig in derselben wohnte, befindet sich in der seit 21. Okt. 1848 nach ihm genannten Straße. Westenrieders ?sämmliche Werke? werden stets eine unerschöpfliche Fundgrube für Einzelheiten in der Geschichte Bayerns sein. Die Straße hieß zuerst ?hinter den Mauern?, dann bis 1829 ?Mariengäßchen? und zuletzt ?Theaterstraße?, weil sie zu dem 1811-12 erbauten, ehemaligen Hof- und dann ?Vorstadttheater? (seit 1861 städtische Leihanstalt II) führte. Das Theater ward 1825 geschlossen. ? Die in der Straße sich befindende Synagoge besteht seit 1826.</p>

Westermühlstraße

<p>Die heutige Joseph Soyter'sche Mühle Nr. 23 an der Holzstraße, früher als ?Westermühle? bezeichnet, bildet gleichsam den Eingang zur Straße; mit Kaiser Ludwig des Bayers Einwilligung 1345 erbaut, führte sie ursprünglich den Namen ?Pechsteinmühle?.</p>

Wiebekingstraße

<p>Z. E. a. Karl Friedrich Ritter v. Wiebking, einen ausgezeichneten Civilingeneur und Baumeister, geb. zu Wollin in Pommern 25. Juli 1762, gest. zu München 28. Mai 1842. Schon 1788 vorübergehend als ?Wasserbaumeister in kurpfalzbayerischen Diensten, trat er 1805 als Generaldirektor des Wasser-, Brücken- und Straßenbauwesens nochmals in bayerischen Staatsdienst, dem er bis 1818 angehörte, dann aber meist in München seinen wissenschaftlichen Studien lebte. Seine nach heutigen technischen Grundsätzen überreichten Holzkonstruktionen an verschiedenen Brücken sind jedem Straßenkundigen in Bayern bekannt. Die nach ihm seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 genannte Straße führt zum ?Wiebeking- (dem gegenwärtigen St. Anna-) Schloßchen?, dessen hübscher Garten einstmals einem Grafen Peloni (Pegloni ?) gehörte.</p>

Wiener Platz

<p>Er bildet den Abschluß der ?inneren? Wienerstraße und wird nach seiner Vollendung mehr der Benennung entsprechen als heute. Vordem hieß die Lokalität krzweg ?am Platz?, beim Volke auch ?Platz!?: erstere Bezeichnung war seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich. Der jetzige Name stammt vom 1. Dez. 1873, resp. März 1874.</p>

Windenmacherstraße

<p>Der Name hängt zweifellos mit dem Gewerbe gleicher Benennung zusammen (s. Schäfflerstraße)</p>

Winterstraße

<p>S. Herbststraße. Die Lage dieser düsteren, wenig belebten Straße im Norden der Stadt wird für die Wahl der Benennung der Grund gewesen sein.</p>

Wirthstraße

<p>Führt von der Bergstraße an das Withshaus ?zum letzten Pfenning? an der Tegernseerlandstraße Nr. 116, welches bis vor wenig Jahren noch das äußerste (südliche) Gebäude und früher die bedeutendste Wirtschaft Giesings war. Der schon ältere Name wurde am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.</p>

Wittelsbacher Straße

<p>Z. E. des fast seit neun Jahrhunderten nachweisbaren erlauchten Herrscherstammes der Wittelsbacher, welche seit 1115, also noch vor Verlegung ihres Grafensitzes von Seiern nach Oberwittelsbach um 1119, ihren Namen änderten. Der Platz hat seine Benennung seit 12. Jan. 1827 (s. Schyrenplatz).</p>

Wolfgangstraße

<p>Die 1877 wegen Baufälligkeit abgebrochene St. Wolfgangkapelle fand sich in der Straße. Schon früher war dieselbe als hölzerne Jagdkapelle ganz schadhaft geworden, so daß sie Kurfürst Ferdinand Maria Wolfgang und dessen Gemahlin Adelheid zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeit, der heiligen Jungfrau Maria und des Bischofs St. Wolfgang wiederherstellen ließen, wie die noch 1822 in dem Kirchlein lesbare Inschrift lautete. Der schon ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.</p>

Wolfstraße

<p>In der Gegend des heutigen Finanz-Ministerial-Gebäudes kommt 1802 ein Haus ?hinter der Gallerie? nebst großem Garten vor, also am südlichen Eingange des jetzigen Gäßchen, welches dem General-Landesdirektions-Rath Joseph Ludwig v. Wolf gehörte.</p>

Wörthplatz

<p>Z. E. a. die Schlacht bei Wörth im Elsaß 6. Aug. 1870, an welcher beide bayerische Armeekorps, besonders das I., mit Auszeichnung Antheil nahmen. Die beiden Benennungen, für den Platz am 30. April, für die Straße (s. dieselbe) am 14. Juni 1872 genehmigt, sind am 1. Okt. desselben Jahres in Wirksamkeit getreten.</p>

Wörthstraße

<p>Z. E. a. die Schlacht bei Wörth im Elsaß 6. Aug. 1870, an welcher beide bayerische Armeekorps, besonders das I., mit Auszeichnung Antheil nahmen. Die beiden Benennungen, für den Platz am 30. April, für die

Straße (s. dieselbe) am 14. Juni 1872 genehmigt, sind am 1. Okt. desselben Jahres in Wirksamkeit getreten.</p></div>

Wurzerstraße

<p></p>Sie nahm ihren nordnordöstlichen Ausgang beim ehemaligen Wurzerthor (s. Kostthor, am).</p></div>

Zehentbauernstraße

<p></p>Das in dieser Straße liegende Anwesen Nr. 2 des Oekonomen Andreas Pauly führt die Benennung ?zum Zehentbauern?. Der schon ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.</p></div>

Zieblandstraße

<p></p>Z. E. a. Georg Friedrich Zieblamd, einen vorzüglichen deutschen Baumeister, geb. zu Regensburg 7. Febr. 1800, gest. zu München 24. Juli 1873, wohin er schon als Knabe kam. Zieblmad ist der Erbauer des Kunstaustellungs-Gebäudes (1838-48), dann der am 24. Nov. 1850 dem hl. Bonifatius geweihten Basilika, zu der am 12. Okt. 1835 der Grundstein gelegt worden war. Das Benediktinerkloster hat König Ludwig I. am 14. Nov. gestiftet. Die Benennung der Straße stammt vom 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Zollstraße

<p></p>Das Gebäude der k. Zolladministration nebst Hofraum bildet deren östliche Begrenzung. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.</p></div>

Zugspitzstraße

<p></p>In ihrer südwestlichen Verlängerung erblickt man die 2960 m. hohe Zugspitze, den bedeutensten Berg der bayerischen Alpen und damit höchsten Punkt Bayerns überhaupt. Die Straße trägt den Namen seit 12. Okt. 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

Zweibrückenstraße

<p></p>Von den in ihrer Verlängerung über die Isar führenden beiden Brücken so genannt. Obwohl ein Theil der ehemals hölzernen Brücke am 5. Aug. 1633 plötzlich zusammenbrach, wurde sie über die zwei Flußarme doch erst 1759-65 aus Stein hergestellt. Bei Hochwasser stürzte die äußere der Brücken am 13. Sept. 1813 Abends ein, an deren Stelle sich die heutige ?Ludwigsbrücke? erhebt, zu der am 27. Mai 1823 der Grundstein gelegt und die am 3. Mai 1828 eröffnet ? ward. ? Das Thurmwirtshaus, welches bis circa 1820 ?zum rothen Thurm?, auch ?am Pegel? genannt ward, erhält das Andenken an den einstigen Thorturm, der bei der Beschießung durch die Franzosen zwischen dem 1. und 10. Sept. 1796 solche Beschädigungen erlitt, daß er im nächsten Jahre abgetragen werden mußte. Ein Theil der jetzigen Straße zählte früher zum ?Isarthorplatz?.</p></div>

Zweigstraße

<p>Der Name deutete früher an, daß sie erst der Theil einer Straße sei, welche noch ihrer Vollendung harret; diese ist seit dem Sommer 1879 geschehen. Die ursprünglich vom Volke gewählte Benennung war seit 19. Juli, resp. 1. Jan. 1875, resp. 1. Jan. 1876 amtlich.</p>

Zwingerstraße

<p>Sie erhielt ihren Namen im Nov. 1868 und durchschneidet den äußeren oder zweiten Stadtgraben an der Westenriederstraße ungefähr zwischen dem Brunnenhause und der städtischen Leihanstalt II, welcher später bei fortschreitender Verbesserung der Befestigungsanlagen die Benennung ?Zwinger? bekam. Der Aufschwung Münchens vollzog sich nämlich so rasch, daß der älteste Stadtumfang, welchen man nach Herzog Heinrich dem Löwen den der ?leoninischen Stadt? (1158-79) nennen könnte, schon nach einem halben Jahrhundert nicht mehr genügte. Am besten vergegenwärtigt man sich denselben, wenn man sich die ältesten Stadttore mit einer 1164 jedenfalls schon begonnenen Mauer nebst vorliegendem nassen Graben verbundenen Stadttore denkt. Jene waren das ?obere? (später Thalburgthor, jetzt Rathhausbogen), das ?untere? (Neuhauser- und später Chufingerthor), das ?Sendlingerthor? (später Pütrichthurm), das ?vordere Schwabingerthor? (später Krümbleinsturm) und das ?hintere Schwabingerthor? (später Wilprechtsturm). S. Thal, Kaufingerstraße, Rindermarkt, Diener- und Schäfflerstraße. Das Entstehen der zweiten Stadtumfassung außerhalb der bezeichneten Thore fällt aber nicht früher als etwa zwischen 1287 und 1315; die ältesten Stadtmauern hatte man 1310 niedergelegt. 1319 erhielt der neue Mauerring eine zweite Mauer, wodurch sich zwischenliegende Zwinger bildete, der wahrscheinlich an die Stelle des äußeren Stadtgrabens kam. mit der zuletzt bezeichneten zweiten Mauer ward nun auch ein neuer äußerer Stadtgraben gezogen, in den man das Wasser aus der Isar leitete. Die mit diesen Erweiterungen verbundene Herstellung zahlreicher Wehrtürme sowohl an der inneren wie an der äußeren Mauer, noch mehr aber das Ausheben des Grabens zogen die Arbeit sehr in die Länge. Jene erweiterte Umfriedung ist dann die Befestigungslinie Münchens nicht bloß im ganzen Mittelalter, sondern dem Grundriß nach auch in der neueren Zeit geblieben, und war beim Regierungsantritt König Ludwigs I. noch fast ununterbrochen erhalten. Sie läßt sich recht deutlich dem Volckmer'schen Stadtplan von 1613 entnehmen und schob in einer den Flächeninhalt der ältesten Stadt versechsfachten Weise den Abschluß der ursprünglichen Thore um das Maß der Verlängerung der vier sich am Marktplatz kreuzenden Hauptstraßen hinaus. Am bezeichnendsten wäre die zweite, neue Umfassung zum Andenken an Ludwig den Bayer die ?kaiserliche? zu nennen. Um 1319 müssen ferner die vier neuen Thore: das Isar-, Neuhauser-, Sendlinger- und Schwabinger Thor (s. Isarthorplatz, Neuhauser-, Sendlinger- und Residenzstraße). In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bildeten sich der Zwinger um die ?neue Veste?, dessen Bau 1430 begann, und in der zweiten die Basteien vor den Stadthoren. Der Zwinger läßt sich noch erkennen in der Glockenstraße nördlich vom Brunnenhaus und an der äußeren Seite des Militärgefängnisses; am besten aber ist ein kurzes Stück des sogenannten ?Herzogszwingers? erhalten, dort wo die Maxburgstraße auf den Karlsplatz mündet. Ganz unabhängig von den bisher erwähnten Befestigungen sind die unter Kurfürst Maximilian I. zwischen 1619 und 38 entstandenen Anlagen, welche der Stadtplan Merian's von 1644 zeigt. Ein hoher und breiter Wall, achtzehn mehr oder weniger vorspringende Bastione bildend, sowie ein mit Wasser gefüllter Graben umzogen die bisherige Umfassung der Stadt, wobei auch des großen Erbedarfes wegen der ältere, rückliegende Graben erst jene Ausmaße erhielt, welche jetzt noch vom Sendlingerthore bis zur Herzogmaxburg streckenweise zu messen sind. Als 1795 die Festungseigenschaft Münchens aufgehoben ward, wies man die Zwinger den Bürgermeistern zur Benützung an und verwandelte selbe in hübsche Gärten, bis auch sie mit dem Sinken der Wälle zwischen 1801 und 5 meistens ausgefüllt wurden und verschwanden.</p>